Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

319 (13.7.1930) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post monatl. 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis.— Reklame-Zeile 2.- RM. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 13. Juli 1930.

46. Jahrgang. Nr. 319.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löiche; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl: alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

52 259 Bezieher
lt. not. Beglaubigung v. 17. Jan. 1930

Brüning sucht eine Mehrheit:

Schwindende Aussichten.

Ergebnislose Besprechungen / Versteifung der Opposition.

m. **Berlin**, 12. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die innerpolitische Lage hat sich am Samstag noch weiter zugespitzt. Im Steuerausschuß sind die Deckungsvorlagen weiter verschlechtert worden. Das hat schließlich den Reichsfinanzminister Dietrich veranlaßt, in erregtem Tone den Ausschußmitgliedern zu erklären, daß die Reichsregierung an einer zweiten Lesung im Ausschuß kein Interesse mehr habe.

Diese Mitteilung war dann wieder der Ausgangspunkt für allerlei Kombinationen und Gerüchte. Im Vordergrund stand selbstverständlich der Artikel 48. Man hatte gehofft, am Samstag abend in einer Unterredung zwischen dem Finanzminister und den Finanzsachverständigen der Fraktionen, zu der auch einige Parteiführer hinzugezogen wurden, Klarheit herbeizuführen. Das ist nicht gelungen.

Die Gegensätze sind unausgeglichen geblieben.

Am Sonntag vormittag um 10 Uhr will man nun erneut zusammentreten.

Der Reichsfinanzminister Dietrich war mit einem nochmaligen Versuch, eine Einigung herbeizuführen, nicht einverstanden. Er wollte eigentlich schon am Samstag mittag nach den Abstimmungen im Steuerausschuß den Kanzler veranlassen, reinen Tisch zu machen, wobei allerdings noch offen bleibt, ob er mit den Deckungsvorlagen nunmehr ins Plenum gehen oder den außerparlamentarischen Weg — also mit Artikel 48 — beschreiten sollte. Minister Dietrich hat sich recht widerwillig einer Vertagung der Besprechung auf Sonntag gebeugt. Es ist aber anzunehmen, daß nun am Sonntag mittag, spätestens am Sonntag abend die Situation endgültig nach der einen oder anderen Seite hin geklärt ist.

Daß jetzt auch kaum noch eine andere Möglichkeit gegeben ist, als mit Gewalt vorzugehen, ist so ziemlich die einheitliche Ansicht im Reichstag am Samstag abend gewesen. Die Sozialdemokraten haben durch ihr Verhalten bei der Abstimmung im Steuerausschuß gezeigt, daß sie entweder alles oder gar nichts wollen. Sie haben damit den Kanzler davon überzeugt,

daß mit den Sozialdemokraten eine Mehrheit nicht herbeizuführen ist. Das Gleiche gilt auch für die Deutschnationalen,

die bei den Abstimmungen eine hemmungslose Oppositionspolitik trieben und dem Kanzler auch die Möglichkeit nahmen, sich von rechts her Unterstützung zu holen.

Man vermutet nun, daß die Regierung am Montag, aber spätestens am Dienstag, wenn die Besprechungen vom Sonntag ergebnislos bleiben, die Steuernotverordnungen erläßt. Der Reichstag wird aber dann noch nicht sofort in die Sommerferien geschickt, weil er ja schließlich noch eine ganze Reihe von Aufgaben zu lösen hat, und weil der Kanzler ihn nicht so schnell aus der Verantwortung entlassen will. Da gilt es vornehmlich, den Etat zu verabschieden, dann die Osthilfe und einige andere Gesetze. Nach der Veröffentlichung der Notverordnungen muß aber auch damit gerechnet werden, daß nun sofort von der einen oder anderen Seite ein Mißtrauensantrag gegen den Kanzler eingebracht wird. Dann wird sich herauszustellen haben, ob der Reichstag den Mut aufbringt, einem Mißtrauensantrag zuzustimmen und die Regierung zu stürzen.

Da im Reichstag nichts unmöglich ist,

muß mit einer derartigen Möglichkeit immerhin gerechnet werden. Angesichts der herrschenden großen Unklarheit ist aber jede Prophezeiung verfehlt. Nur darf man sagen, daß schon ein Wunder geschehen muß, wenn im letzten Augenblick doch noch eine Verständigung herbeigeführt wird, und auch diese kann sich dann nur noch auf die Deckungsvorlage beziehen und im günstigen Fall auf die Kopfsteuer.

Vorabstimmungen im Reichstag.

Aufwertungshypotheken. — Vermahlungszwang.

Berlin, 12. Juli.

Der Präsident eröffnete die Samstagssitzung um 1 Uhr und teilte mit, daß der Präsident des Danziger Volkstages sein Beileid für das schlesische Bergwerksunglück ausgesprochen hat. Der Gesetzentwurf über die Anpassung der Vorschriften der Zivilprozeßordnung für das schiedsrichterliche Verfahren an das Genfer Abkommen wurde an den Ausschuß verwiesen.

Die Gesetzentwürfe über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken und über die Vereinigung der Grundbücher wurden auch in dritter Beratung angenommen. Die Schlußabstimmungen wurden zurückgestellt.

Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Vermahlung von Inlandweizen. Der Entwurf schlägt die unbeschränkte Verlängerung des geltenden Vermahlungszwanges vor.

Reichsernährungsminister **Schiele** teilte mit, daß er vor der Festsetzung der Vermahlungsquote jeweils den zuständigen Ausschüssen Mitteilung machen werde.

Die Vorlage wurde in der Ausschußfassung in zweiter Lesung angenommen.

Es folgte die dritte Beratung des Gesetzentwurfes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat.

Die Abstimmungen wurden gleichfalls zurückgestellt. Das Haus vertagte sich auf Montag: Osthilfegesetz, Weingesetz, Abstimmungen über Reichswirtschaftsrat und Aufwertungshypothekengesetz.

Eine Straßenbahnkatastrophe.

Entgleist und mit 70 Personen in den Fluß gestürzt.

65 Personen ertrunken.

m. Buenos Aires, 12. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen entgleiste auf der über den Riacahuelo führenden Hochbrücke, durchbrach das Geländer und stürzte in den Fluß. Man befürchtet, daß die siebzig Personen, die sich in dem Wagen befunden haben, sämtlich umgekommen sind, mit Ausnahme von drei Passagieren, die sich auf der Plattform des Wagens befanden und aus dem Wasser gezogen werden konnten.

*

Ueber das Straßenbahnunglück in Buenos Aires werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Straßenbahnwagen, der bis auf den letzten Platz mit Arbeitern besetzt war, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden, stürzte in voller Fahrt von einer offenen Zugbrücke in den Fluß hinab. Der Straßenbahnführer sah im letzten Augenblick noch, daß die Zugbrücke hochgezogen war, jedoch versagten die Bremsen. Sämtliche Fahrgäst wurden mit dem Wagen in das Wasser gerissen. Im ganzen ertranken 65 Passagiere, darunter acht Frauen.

Explosion auf einer Zeche.

TU. Essen, 12. Juli. Im Laboratorium der Zeche „Zollverein" ereignete sich am Samstag vormittag, infolge Undichtigkeit einer Gasleitung, eine Explosion, bei der zwei Angestellte schwer verletzt wurden. Einer ist inzwischen im Krankenhaus verstorben.

Drei Kieler Primaner ertrunken.

TU. **Kiel**, 12. Juli. Auf der Geltinger Bucht schlug am Freitag nachmittag ein der Kieler Rudervereinigung gehörendes mit fünf Primanern besetztes Ruderboot bei steifem Nordwest plötzlich voll Wasser und sank. Während sich zwei der Insassen durch Schwimmen retten konnten, werden die drei anderen vermißt.

Schweres Unwetter in Italien.

Vier Tote.

TU. **Rom**, 12. Juli. In der Umgegend von Potenza forderte das Unwetter, das in Süd- und Mittelitalien in der Nacht zum Samstag niederging, vier Menschenleben. Ein Mann hatte sich mit seinen drei Söhnen vor dem Gewitter in eine Gebirgsgrotte geflüchtet, deren Eingang durch das Unwetter verschüttet wurde, so daß alle vier den Tod fanden.

Eine Million für Neurode

vom Haushaltsausschuß genehmigt.

★ **Berlin**, 12. Juli. **(Funkspruch.)** Der Haushaltsausschuß des Reichstages befaßte sich am Samstag zunächst mit der geplanten Hilfsaktion für die Opfer des Neuroder Grubenunglücks.

Es wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die Regierung ermächtigt, dem Oberbergamt Breslau einen Betrag bis zu einer Million Mark zu überweisen mit der Maßgabe, daß auch bei vorangegangenen oder etwa nachfolgenden Grubenunfällen im niederschlesischen Bergbau aus diesen Mitteln Beihilfen gewährt werden sollen. Auch die vom Zentrum geforderten Maßnahmen zur Feststellung der Unglücksursache und sofortige Vornahme von Verhütungsmaßregeln wurden vom Ausschuß bewilligt. Der Ausschuß setzte dann die Beratung des sozialdemokratischen Antrages über die Pensionskürzung fort.

Die Aufbahrung in Hausdorf.

TU. **Neurode**, 12. Juli. Tausende pilgern zu den Särgen der Opfer von Hausdorf. Acht der Toten sind vollkommen zugedeckt, da ihre Verletzungen so furchtbar sind, daß sie nicht gezeigt werden können. Die Toten sind größtenteils in braune Särge gebettet und mit Blumen überschüttet. Die Totenwacht wird von einer Kolonne Bergleuten unter Führung von vier Steigern in Bergmannsuniform gehalten. Am Kopfende des Sarges steht ein von brennenden Lichtern umgebener Altar, der mit Blumen geschmückt ist. Bei dem am Sonntag vormittag stattfindenden Requiem werden 150 Sänger des Deutschen Sängerbundes und des Arbeiter-Sängerbundes mitwirken.

Auf der Wenzeslaus-Grube werden heute nur die notwendigsten Arbeiten verrichtet. Die Feiernden werden von der Verwaltung entschädigt.

Am Samstag vormittag konnte wieder ein Toter geborgen werden, so daß sich jetzt noch 48 Opfer im Kurtschacht befinden. Im Zechenhaus Mölke, wo 99 Tote aufgebahrt sind, spielten sich heute wieder erschütternde Szenen ab. Hunderte von Menschen sind herbeigeeilt, um die Toten noch einmal zu sehen. Der Jammer der Angehörigen ist unbeschreiblich.

Die Bergungsarbeiten im Unglücksschacht gestalten sich immer schwieriger. Im Laufe des Tages hat man keine Leichen mehr bergen können.

Die Ueberführung der Toten aus dem Zechenhaus Mölke nach dem neuen katholischen Friedhof in Hausdorf erfolgte am Samstag abend, während die Kirchenglocken läuteten. Die Toten werden in drei Massengräbern bestattet.

Was bedeutet uns England heute?

Eine veränderte Welt.

Von unserem Vertreter in London.

Dr. Adolf Halfeld.

(Nachdruck verboten.)

In dem Bestreben, unseren Lesern die Kenntnis von Land und Leuten, von Politik und Wirtschaft des Auslandes zu vermitteln, haben wir einige unserer Auslandskorrespondenten gebeten, uns in kurzen Aufsätzen ein Bild von den augenblicklichen Beziehungen des Auslandes zu uns zu geben. Wir veröffentlichen hier den ersten Aufsatz dieser Serie von unserem Londoner Vertreter. Die Redaktion.

Es ist das Kennzeichen englischen Wesens, klaren Entscheidungen auszuweichen. Die Welt hat diese psychologische Sonderheit, die für Englands Politik bestimmend wurde, ethisch beurteilt, um daraus wenig schmeichelhafte Rückschlüsse auf die vermeintliche Unaufrichtigkeit der englischen Beziehungen zu anderen Ländern zu ziehen. Schon die Sprache eignet sich wie keine andere für die Uebertünchung tieferer Absichten durch nichtssagende Belanglosigkeiten, sie vermag vielbedeutend zu schillern und jeden Tatbestand in unangreifbare Kompromisse aufzulösen. Der Engländer sagt nicht „No", sondern „I don't think so". Positive und eindeutige Feststellungen sind ihm ein Greuel, während sie uns als vornehmstes Attribut der Ehrlichkeit erscheinen wollen. Ebenso ist er sich mit Bestimmtheit immer nur im Klaren darüber, was er nicht zu tun beabsichtigt. Dies läßt er im vollen Bewußtsein, der Wahrheitsliebe zu dienen, umständlich jeden wissen, der es hören will. Aber gesagt hat er damit noch nichts. Seine eigentlichen Pläne bleiben verborgen und überraschen oder verärgern zu seinem eigenen Erstaunen die anderen, wenn sie ausgeführt werden.

Alles dies ist so merkwürdig wie der englische Volkscharakter überhaupt und beweist uns weniger die Richtigkeit unserer eigenen Anschauungen über Geradheit und Offenheit als die Relativität aller menschlichen Beziehungen und Werte. Deshalb wollen wir auch keineswegs kritischen Völkervergleich betreiben, sondern lediglich die Schwierigkeiten unseres Beginnens darlegen, in einigen Aufsätzen unser heutiges Verhältnis zu England deutlich zu machen. Die britische Außenpolitik ist beständig in ein diplomatisches Halbdunkel gehüllt, und das trägt nicht gerade zu klarer Erkenntnis bei. Am besten beschränkt man sich darauf, die Probleme zu streifen, die unsere Beziehungen zu England entscheidend beeinflussen.

Was der Welt in ihrem heutigen Zustande verderblich wäre, ist Niemandem inniger bewußt als dem Engländer: Es wäre ein neuer Krieg. In dem Wunsche, den brüchigen Frieden zu stabilisieren und eine Ordnung von Dauer zu schaffen, wissen wir uns einig mit ihm, wenn auch aus anderen Motiven heraus. Unsere Abscheu vor einer neuen Katastrophe entspringt vielleicht einem tieferen Leiden, einer gewaltiger miterlebten Tragödie, wogegen ihn die nüchterne Erwägung leitet, daß die Welt längst verteilt wurde, daß das britische Reich saturiert ist und, wie die Ereignisse des letzten Krieges und seine Nachwehen in Indien und China beweisen, einen neuen Zusammenstoß kaum würde überstehen können. Deshalb liegt der Leitsatz englischer Außenpolitik in der Verteidigung des Ererbten beschlossen und in der Rücksichtnahme auf die nicht selten entgegengesetzten Interessen der britischen Schwesternationen.

Insofern ist England nicht einmal freier Herr seiner Entschließungen, wenn es als europäischer Staat an der Lösung europäischer Fragen teilnimmt. Viel zu wenig wird der Tatsache Rechnung getragen, daß die Dominien in allen weltpolitischen Fragen zusehends nachdrücklicher beanspruchen, gehört zu werden. Canada, Südafrika und Australien aber teilen die Anschauungen aller Pioniernationen: Ihnen, die mit einer Jahrtausenderbschaft von Kriegen und Ueberlieferungen nicht belastet sind, wird das diplomatische Ränkespiel der Alten Welt stets ein Gegenstand des Mißtrauens, der Besorgnis und der Unvernunft bleiben. Wie den Vereinigten Staaten ist ihnen das berühmte Wort George Washingtons von der Unzweckmäßigkeit außerpolitischer Verwicklungen heilig. Schon mit Rücksicht auf diese Stimmung in den Hauptstädten des britischen Commonwealth vermag England stets nur mit einem Fuße in Europa zu stehen. In dem neuen Imperium, das einzig von der Krone zusammengehalten wird, ist sein Wort eben keineswegs mehr oberstes Gesetz. Nur noch als Erster unter Gleichen spricht es im Rate der britischen Völker. Wer von einer kleinen Insel aus diese den Erdball umspannende Staatengemeinschaft zusammenhalten will, muß Vorsicht bei jedem Schritte walten lassen und darf vor allem nicht seine Interessen an den europäischen Erdteil verketten. Jede Rede, die ein Parlamentarier in London hält, hat ihre Rückwirkungen in Sydney, Colombo oder Toronto.

Mit glänzender Isolierung hat diese Zwangslage nur noch wenig zu tun. Die wurde für immer aufgegeben in jenen Augusttagen von 1914, als Sir Edward Grey sich mit Haut und Haaren dem französischen Botschafter Cambon verschrieb. Die stolzen Visionen des großen Imperialisten Disraeli sind in den Giftgaswolken des Weltkrieges zerronnen. Die Welt hat sich von Grund aus geändert. Auf zwei volle Menschenalter ist der Staatsschatz Englands an Amerika verschuldet, und nur noch gemeinsam mit dem Nebenbuhler schwingt Britannia den Dreizack über den Meeren. Mittlerweile ist Frankreichs Einfluß über Gebühr gewachsen, sein Bündnissystem drohte, ehe Italien auf dem Plan erschien, auf unabsehbare Zeit jene meisterhafte Konzeption der englischen Politik zu erschüttern: das Gleichgewicht der Mächte.

So sehen die Früchte aus, die der Sieg England eingetragen hat. Erst seit Herstellung des Flottenfriedens mit den Vereinigten Staaten kann es dem europäischen Festlande gegenüber einen Rest von jener alten Schiedsrichterstellung beanspruchen, die sich mit dem Halbdunkel britischer Diplomatenkunst so gut verträgt. Sie ist auch heute noch im letzten Sinne machtpolitisch begründet: England wußte, weshalb es auf der Flottenkonferenz um keinen Schritt breit vom Grundsatz des Zweimächtestandards im Verhältnis zu Frankreich und Italien abwich. Nach wie vor bleibt seine Flotte stärker als die der beiden Rivalen zusammen. In jedem europäischen Konflikte spricht also England ein entscheidendes Wort mit, und notgedrungen dürfte es zu Gunsten des Friedens fallen. Denn die Dominien wollen keine Verwicklungen, und im Hintergrunde lauert Amerika, auf dessen Neutralität sich im Ernstfalle keine Häuser bauen lassen.

Wer seine Mittlerrolle kühl dem eigenen Interesse unterordnet, verzettelt sich nicht an Sympathien und Antipathien. Aber selbst

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gefühlsmäßig bleibt noch so viel Schutt aus dem Kriege fortzuräumen, daß eine gemeinsame Betätigung der englischen und deutschen Interessen auf absehbare Zeit immer nur das Ergebnis einer Augenblickskonstellation sein kann. Wieviel weniger also würden sich die politischen Schicksale beider Länder in einem bindenden Verhältnis, das Bestand verspricht, miteinander verknüpfen lassen! Es kann ja auch kaum die Aufgabe weitsichtiger Staatsmänner sein, durch Schaffung von Mächtegruppen alte Fehler zu wiederholen. Wohl aber gibt es einen Dienst am Frieden, der sich in einem aktiven Verständnis für die gegenseitigen Lebensinteressen äußert, der das große Ziel der Landabrüstung nicht zu einem Gegenstand des Kuhhandels entwürdigt und den Schutz der Minoritäten als eine unabweisliche Forderung betrachtet. Auch ist England in seinem Bestreben, Polen oder die Tschechoslowakei aus allzu enger Bindung an Frankreich loszulösen, geneigt, leichtfertig über die schreienden Ungerechtigkeiten der Friedensverträge hinwegzusehen, obgleich diese von seinen Politikern und Zeitungen als eine dauernde Quelle von Konflikten geschildert werden. Das Problem des polnischen Korridors ist nicht mit schulmeisterlichen Ermahnungen zu gutem Einvernehmen gelöst. Irgendwann einmal wird man sich auch in England mit den Geistern, die man gerufen hat, auseinandersetzen müssen.

Weltfriede und Völkerversöhnung — ehrlich bekennt sich der Engländer zu ihnen, weil sie ihm Ideale bedeuten, deren hauptsächliches Merkmal ihre Kongruenz mit den britischen Lebensinteressen ist. Das Weltreich steht heute in der Defensive, es kann nur noch zusammengehalten werden, eine Erweiterung des Besitzstandes ist nicht mehr denkbar. Diese Erkenntnis ist Gemeingut des englischen Volkes in seiner Gesamtheit geworden, und sie beeinflußt auch die Politik seiner Staatsmänner, die sehr wohl wissen, daß sich die Massen nicht ein zweites Mal an einem europäischen Blutbad beteiligen würden. Das verkappte militärische Bündnis, das Tardieu und Briand in Gestalt einer Reihe von „Sicherheitsformeln" der Londoner Konferenz zumuteten, löste deshalb einen Sturm der Entrüstung in allen politischen Lagern aus. Denn nach englischer Auffassung bedeutete es neue Verwicklungen, neue Gegensätze und neue Kriegsmöglichkeiten. Es hätte das Uebergewicht der Sieger von Versailles an die Stelle des Gleichgewichtes aller europäischen Mächte gesetzt, das wiederherzustellen die Aufgabe unserer nächsten Zukunft sein muß. Insofern deckt sich Englands politische Zielrichtung weitgehend mit den Wegen, die wir selber zu beschreiten haben.

Die Schuld in Lübeck.

Das Untersuchungsergebnis des parlamentarischen Ausschusses.

Zwei Berichte.

TU. **Lübeck**, 12. Juli. Der Ausschuß für Wohlfahrt- und Gesundheitspflege der Lübecker Bürgerschaft, der mit der Untersuchung der Calmette-Angelegenheit beauftragt war, hat am Samstag nachmittag seinen Bericht veröffentlicht, der sich in einen Bericht der Mehrheit und einen Bericht der Minderheit gliedert.

In einer umfangreichen Darstellung kommt die Mehrheit zu dem Ergebnis, daß es ein Fehler gewesen sei, ein so folgenschweres Experiment auf lokaler Grundlage und mit beschränkten Hilfsmitteln vorzunehmen. Der Bericht der Mehrheit führt dann im einzelnen die den verantwortlichen Aerzten zu machenden Vorwürfe an und kommt zu dem Ergebnis, daß sie die durch ihr Amt ihnen auferlegte besondere Sorgfalt in starker Weise verletzt und mit Fahrlässigkeit gehandelt hätten, für die sie disziplinarisch und strafrechtlich zur Rechenschaft zu ziehen seien.

Der Bericht der Minderheit ist in seinem Endurteil nicht so scharf wie der Bericht der Mehrheit.

*

Professor Dr. Deycke zusammengebrochen?

TU. **Hamburg**, 12. Juli. Wie dem „Hamburger Anzeiger" von Lübeck gemeldet wird, ist Professor Dr. Deycke völlig zusammengebrochen. Seit etwa vier Wochen spreche er kaum noch mit einem Menschen. Er habe mehrfach Selbstmordabsichten geäußert. Wie seine Frau berichtet, verfolge ihn das Bild der toten Kinder, so daß er keine Ruhe mehr finden könne.

Die St. Gotthard-Affäre aufgeklärt.

Ein antifaszistisches Propagandaflugzeug.

m. **Berlin**, 12. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Wie zu dem Unglück des italienischen Flugzeuges auf dem St. Gotthard festgestellt wird, hat die Angelegenheit jetzt ihre Aufklärung gefunden. Man fand nämlich in den Flugzeugtrümmern ein antifaszistisches Flugblatt, wie sie am Donnerstag früh von einem Flugzeug über Mailand abgeworfen wurden. Dadurch war erst einmal geklärt, daß es sich hier um

eine antifaszistische Propaganda

handelte und dann war es nicht mehr schwer, festzustellen, daß das Flugzeug dem Direktor der Pariser Zeitung „Aktion" gehört, das von Mailand kam, wo es antifaszistische Flugblätter abgeworfen hatte.

Auf der Rückreise nach Paris hatte sich der Flieger infolge des Nebels in den Alpen verirrt und war gegen die Felswand gestoßen. Der Pilot gab jetzt auch seinen richtigen Namen mit Giovanni Bassanesi an. Sicher hat er zuerst eine falsche Auskunft gegeben, weil er annahm, sich noch auf italienischem Gebiet zu befinden, wo er selbstverständlich geliefert gewesen wäre. So hat sich die ganze Sache zur Zufriedenheit der Schweiz aufgeklärt, die schon dachte, daß der Friede in den Alpen gestört werden sollte.

Baden grüßt Hindenburg.

Beim Badischen Heimattag in Karlsruhe beschloß die Versammlung am Samstag abend aus dem überquellenden Gefühl der Freude über den harmonischen Verlauf des Abends ein Huldigungstelegramm an Reichspräsidenten von Hindenburg mit folgendem Wortlaut abzusenden:

„Tausende von badischen Landeskindern aus Deutschland und vielen anderen Ländern der Welt, zum Badener Heimattag in Karlsruhe versammelt, entbieten dem Oberhaupt des Deutschen Reiches ehrerbietigsten Gruß mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Liebe und Treue zur angestammten Heimat.

Staatspräsident Dr. Schmitt,
Oberbürgermeister Dr. Finter."

Feststimmung im Osten.

Große Kundgebung in Marienburg.

TU. **Marienburg**, 12. Juli. Im Mittelpunkt der 10-Jahr-Abstimmungsfeier stand am Samstag die Kundgebung der Zehntausende in der alten Ordensstadt Marienburg. Ein Sonderzug mit 600 Vertretern der Verbände der heimattreuen Ost- und Westpreußen aus allen Teilen des Reiches traf am Vormittag ein. Vor dem Bahnhof formierte sich der große Festzug, dessen Spitze sechs Reiter in Ordensrittertracht bildeten. Unter dem Jubel der Bevölkerung bewegte sich der Zug zum Marktplatz, wo er mit dem Deutschlandliede empfangen wurde.

Landrat Rebehn begrüßte die Teilnehmer des Festzuges im Namen der Kreisverwaltung und wies daraufhin, daß die Abstimmung vor zehn Jahren die völlige Deutschheit der westpreußischen, ermländischen und masurischen Lande bewiesen habe. Oberbürgermeister Pawelzik begrüßte die 600 Vertreter der Hunderttausende, die der Ostmark in schwerer Zeit die Treue bekundet haben. Oberingenieur Scheunemann hob hervor, daß heute, wo der Rhein frei sei, auch die Freiheit der Weichsel und die Beseitigung des Korridors erkämpft werden müsse. Graf von Baudissin, der frühere Abstimmungskommissar von Westpreußen, weihte zum Schluß die Fahne des rheinisch-westfälischen Hauptvereins der heimattreuen Ost- und Westpreußen.

Nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes.

Zieht Thüringen die Schulgebet-Empfehlungen zurück?

* **Berlin**, 12. Juli. **(Funkspruch.)** Von seiten des Reichsinnenministeriums wird zu der Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die thüringischen Schulgebete darauf hingewiesen, daß der thüringische Staatsminister Baum in seinem Brief vom 24. Mai an den Reichsinnenminister die Erklärung abgegeben hat, das gesamte Staatsministerium werde sich dem Spruch des verfassungsmäßigen Gerichtshofes fügen. Es sei demnach kein Zweifel, daß die Empfehlung der Schulgebete zurückgezogen werden würde.

Schneefall im Allgäu.

TU. **München**, 12. Juli. Im Allgäu ist ein starker Temperatursturz eingetreten. Am Samstag vormittag wurden nur noch fünf Grad Celsius über Null gemessen. Die Leute beginnen in den Wohnungen zu heizen. In den Bergen ist Schnee gefallen. Auch die Höhen rund um Kempten haben eine blitzende Schneedecke.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 13. Juli.

Landestheater: „Die Meistersinger von Nürnberg", 5—10 Uhr.
Stadtgarten: Sommerkostümfest, 4—7 Uhr; Sommernachtfest mit Feuerwerk, 8—½11 Uhr.
Kongreß der Badener: Aussprache und Vorlesungen in der Hochschule für Musik (Kriegsstr. 166), 9 Uhr, 4 Uhr und 8 Uhr.
Bad. Kunsthalle: Konzert des Bad. Kammerchors „Musik in Konstanz, um das Jahr 1500", ½12 Uhr vormittags.
Fischer-Vereinigung Karlsr.-Daxlanden: Fischerfest auf dem Festplatz.
Kaffee-Kabarett Roland: Festvorstellungen, 4 und 8 Uhr.
Weinhaus Just: Konzert der Wiener Damenkapelle.
Hotel Rotes Haus: Tanzabend.
Roederer: Tanz-Tee (Kapelle Milot).
Wiener Hof: Tanz.
Rest. Kaisergarten: Großes Gartenfest.
Fliegerklause (Flugplatz): Konzert, Tanz im Freien.
Colosseum-Garten: Großes Festkonzert.
Rest. Elefanten: Familienkonzert, 4 Uhr.
Rest. Krokodil: Heitere Biermusik.
Rest. Anker, Mühlburg: Konzert, 4 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Delikatessen; Beiprogramm.
Union-Theater: Fundvogel.
Schauburg: The Singing Fool (Der singende Narr).
Atlantik-Lichtspiele: Der Sohn der Taiga; Gern hab ich die Frauen geküßt.

Schauburg.
Marienstraße 16 (früh. „Apollo")
Telefon 6284.
Heute ab 2 Uhr
Der Sensations-Erfolg
Der singende Narr
mit Al Jolson und Sonny Boy.
Der Welt schönster
Tonfilm
Jugendliche haben nachmittags Zutritt.

Atlantik-Lichtspiele. Nur noch heute und morgen
1. Der Weltmeister der Maske **Lon Chaney**
in dem großen Parufamet-Film **Der Sohn der Taiga.**
2. Gern hab' ich die Frau'n geküßt.
8 Akte nach dem bekannten gleichnamigen Liede von Franz Lehar
Hauptrollen Alfons Fryland, Evi Eva.

Von der deutschen Akademie in Rom.

Von

Dr. Gustav W. Eberlein.

Wer heute noch „auf den Spuren Goethes in Rom wandeln" will, muß einen großen Koffer voll Bescheidenheit mitbringen. Wieder einmal hat sich eine Kulturschicht, sie riecht nach Benzin, auf die anderen Schichten gelegt und nichts übrig gelassen von der alten Romantik. Nur ab und zu stößt man auf eine Lücke, eine Art Lichtschacht, durch den man zu der versunkenen Herrlichkeit hinunterschauen kann: auf eine jener alten Villen, die einst die Seele Roms, das Entzücken des nordischen Wanderer waren. In Frascati draußen schläft eine an der Schulter der anderen, kaum mehr aufgesuchte „Sehenswürdigkeiten" des Reisehandbuches, denn auch unser Geschmack hat sich gewandelt. Wenn uns heute der italienische Staat das Märchen der Villa Falconieri zurückgeben würde, dieses Tuskulm der deutschen Künstler des Kaiserreichs, wir ständen betreten da und würden in den Taschen fingern, ob noch ein paar Pfennige für die Unterhaltung aufgebracht werden könnten . . .

In der brausenden Hauptstadt selber verschlingt der Moloch Verkehr tagtäglich eine von diesen seligen Träumereien. Rom reckt die Arme, die Pinienhaine fallen und Mietskasernen blühen, wenn die Hyperbel erlaubt ist, aus dem Böcklinschen Gestern. Der stille Platz vor der Porta Pia wurde zu einem Tramzirkus und einer Autobuszentrale, durch die Via Nomentana, die einst von den schönsten der Villen gebildet wurde, wölkt der Atem des Maschinensäkulums, der Staub.

Noch steht hier, umbrandet, die Villa Torlonia, die Residenz Mussolinis, und dicht dabei die Villa Massimo — die deutsche Akademie. So wohnen unsere Künstler zwar in einer Oase, geraten aber gleich in den Strudel, nicht mehr in die weinduselige Osteria „vor den Toren", sie spüren die machtvolle Aenderung seit Paul Heyses und Richard Voß' römischen Schlendertagen, ein zielbewußter, imperialistischer waffenklirrender Staat schaut ihnen über die Staffelei. Das alte Italien des übermäßig besungenen Fiasco, des Modellmarktes an der Spanischen Treppe, des ewigen Karnevals in den Ateliers der Via Margutta, es ist dahin.

Und wenn man die Herren Stipendiaten fragt — sie wollen auch gar nicht mehr in die Castelli Romani, um dort durch fröhlichen Trunk zu ersetzen, was ihnen an Fleiß abgeht, die „malerischen" Wasserfälle in Tivoli, die übrigens inzwischen auch industrialisiert wurden, sagen ihnen nichts mehr, das ist alles roba da ieri, Mode von gestern. Sie schauen mit wissenden Augen in die Großstadt und machen nur noch Ausflüge in die Umgebung. Nichts liegt ihnen schwerer als der alte Schulstil, der klassische Pinselstrich, wie er noch in der französischen oder spanischen Akademie gezüchtet wird. Sie haben den Krieg noch in den Gliedern oder doch wenigstens Revolution und Inflation, da macht es kein Vergnügen mehr, die Kuh in der Campagna einmal von links her und einmal von rechts her zu malen. Andererseits verfallen sie nur zu leicht in das andere Extrem, wollen um jeden Preis neu und originell sein, und werden bloß salopp und kindisch. Streift man durch die Ateliers, so sieht man gleich, daß die „reinliche Leinwand" mit einer gewissen Scheu umgangen und dafür mit Ungestüm und Kreide über das weniger reservierte Papier hergefallen wird. Die Oelmalerei verlangt immer eine gewisse Ruhe und Gediegenheit, das heutige Rom aber ist Sturm und Drang.

Und so wären wir schon mitten im Akademischen, als ob das so einfach wäre, wie es sich ausspricht: die deutsche Akademie in Rom. Hier wimmelte es noch vor zwei Jahren von Kriegsverstümmelten, Kriegsblinden und Kriegshandwerk, d. h. Prothesenmaschinen. Die Villa Massimo war mit allem anderen deutschen Eigentum beschlagnahmt worden, Mars verschlang das Künstlerheim, als es kaum das Licht der Welt erblickt hatte. Sechs Jahre hatten wir vor dem Völkerzusammenprall zu arbeiten, bis es zustande kam, und sechs Jahre mußte nachher gebohrt werden, bis es die italienische Regierung endlich dem preußischen Staat zurückgab. Heute kann man sich kaum mehr einen Begriff davon machen, wie es zur Zeit der Uebergabe aussah . . .

Durch Vertrag ist Preußen auch der anfänglich auferlegten Verpflichtung enthoben worden, die Hälfte der Ateliers italienischen Künstlern — die dafür in Deutschland untergebracht werden — freizuhalten, und so sind jetzt alle zehn von deutschen Malern und Bildhauern bewohnt. Die Dichter fehlen noch. Bewahre uns der Himmel vor Revoluzzergrößen, politischen Schützlingen, Dadaisten und Bühnenstammlern.

Ein Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, Herbert Gericke, ist der spiritus rector dieser eigenartigen Gemeinde. Er versteht etwas von dem, was man in Rom sonst noch nicht kennt: der Innenarchitektur. Das merkt man gleich, wenn man in sein gastliches Heim kommt. Und seine junge Frau, eine Enkelin jenes Berliner Kunstfreundes Eduard Arnold, des Gründers der Accademia tedesca, sorgt sich sogar um den herrlichen Park. Sie möchte, daß dort ein deutscher Rasen entsteht, der nicht im Sommer zu Zunder verbrennt. Heimische Sauberkeit regiert auf allen Wegen.

Leider schießen rings um diese wunderstille, architektonisch so heitere Oase nun Betonkasernen hoch, mit zweihundert Wohnungen, wie die amerikanisch angekränkelten Römer mit Stolz verkünden, und eine richtige Kaserne, die der Finanzieri, hat sich breit vor die grandiose Pinienterrasse hingelagert. Der berühmte Ausblick auf die Albaner Berge, auf den klassisch geschwungenen Monte Cavo, dem zuliebe in den letzten Tagen der Romantik noch ein kulissenartiger Söller geschaffen worden war, wird in einigen Monaten völlig verbaut sein.

Die Ateliers liegen getrennt von dem schloßartigen Hauptgebäude in einer Doppelflucht und sind mit dem größten Luxus ausgestattet, den der römische Maler kennt oder vielmehr nicht kennt: mit Heizung. So groß und überhoch sie sind, es ist mollig warm darinnen. Daneben Schlaf- und Wohnzimmer, Küche und Bad — kein Wunder, wenn die Kunstkollegen von der Via Margutta die „Akademiker" anstarren, wie Hans im Glück. Und das alles bezahlt der preußische Staat.

Man sollte meinen, daß die Herren Staatspreisträger, die als erste das Anrecht auf einen solchen römischen Feisitz haben, mehr Ehrgeiz darein setzen, ihn zu verdienen, als in dem photogemalten Familiengruppenbild, das noch der letzten Preisverteilung durch die schaudernden Zeitungen ging, zum Ausdruck kommt.

In diesem Sommer konnten die Stipendiaten ihre erste Ausstellung in der Villa Massimo eröffnen, der König selber war, wie in schönsten Friedenszeiten, zugegen. Es wäre übertrieben, wollte man behaupten, alle oder auch nur die meisten Bilder hätten gefallen. Es kam in ihnen die allgemeine Ratlosigkeit, die das deutsche Kunstleben beherrscht, zum Ausdruck. Neben Steinzeichnungen von Dürerschem Fleiß, sah man empörenden Kitsch, und es ist wohl nur der sichtenden Hand des Akademieleiters zu verdanken, wenn der deutsche Name nicht so erschreckend bloßgestellt wurde, wie es gegenwärtig auf der Kunstausstellung in Venedig der Fall ist.

Aufgabe der deutschen Akademie in Rom ist es nicht, für eine würdige Vertretung der deutschen Kunst in Italien zu sorgen. Bedauerlich.

Heute in „VOLK UND HEIMAT":

Maria von Ribbentrop: Tal der Heimat.

*

Hermann Eris Busse: Das Volkstum in Baden.

*

Karl Hesselbacher: Heimatkunst im pfälzisch-fränkischen Kulturkreis.

Eine amüsante Erstaufführung am Mannheimer Nationaltheater. Einen Tag vor Spielzeitschluß brachte Mannheims Nationaltheater noch des Franzosen A. P. Antoine dreiaktige Komödie „Die liebe Feindin" heraus, die ebenso originell wie amüsant ist, schon in ihrem entscheidenden Einfall, drei Verstorbene auf dem Friedhof zu mitternächtiger Stunde sich über ihr Leben und Sterben unterhalten zu lassen. Um so amüsanter, als ein und dieselbe Frau sie alle drei frühzeitig unter die Erde brachte; denn der eine erschoß sich, weil sie mit Liebe allein nicht zufrieden war, der zweite starb, weil sie ihn trotz allen Geldes betrog, und der dritte an ihrer Wollust, denn sie war unersättlich. Stücke, wie dieses, sind so spezifisch französisch, daß sie immer bei ihrer Uebersetzung ins Deutsche, die hier Berta Zuckerkandl-Szeps vornahm, verlieren müssen. Es klingt manches im Französischen scharmant, was im Deutschen überdeutlich scheint. Wenn die Komödie trotzdem von starker Heiterkeitswirkung im Publikum war, dankte sie dies in erster Linie der Regie von Richard Dornseiff, der sie mit viel karikaturistischen und witzigen Nuancen inszenierte. Während er mit Recht das Witzige des Ganzen betonte, hätte Eva Fiebig, die sonst die im Mittelpunkte stehende Frau mit viel Farbe und Nuance gab, manchmal, so in der Liebesszene mit dem dritten Verstorbenen, weniger unterstreichen diskreter sein dürfen. Famos die drei Männer, besonders der mit trockenem Sarkasmus gespielte erste Verstorbene Willy Birgels und der erst so boxerhaft überlegene, dann so von der weiblichen Spinne ausgezogene Hans Finohrs. Dennoch gab es zum Schlusse erst nur zögernden, dann wärmeren Beifall. Vielleicht deshalb, weil eben Komödien wie diese doch vor allem für ein französisches Publikum geschrieben sind.

Kurt Sonnemann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Obrezo /

Eine Kreuzworträtselgeschichte.
Von **Bernhard Rehse.**

Hans Christof, der junge Chef des alten Handelshauses Christian Wilhelm Terstegen, saß nach Geschäftsschluß allein in seinem Privatkontor und kritzelte erregt auf ein Blatt Papier. Zahlen, Dreiecke, Kreise schlossen sich zu phantastischen Ornamenten und Figuren zusammen, die, ein Ausfluß einer Erregung, jeder realen Vorstellung entbehrten. Das war sein Mittel, die aufgeregten Nerven zu beruhigen und seine Gedanken wieder zu klarer Ueberlegung zurückzuführen. Heute brauchte die hastig kreisende Hand lange, bis der Wirbel abebbte. Er hatte eine heftige Auseinandersetzung mit seinem Prokuristen Schölermann gehabt. Schölermann war die rechte Hand seines Vaters gewesen und durfte sich dem jungen Chef gegenüber schon etwas herausnehmen. Aber heute war er denn doch zu weit gegangen. Gewiß, Schölermann hatte seine Verdienste, seine großen Verdienste sogar. Als sein Vater bald nachdem er aus dem Felde zurückgekehrt war, starb und plötzlich an die Spitze der Firma gestellt war, da wäre das Haus Terstegen übel daran gewesen, wenn es seinen Schölermann nicht gehabt hätte. Und daß der Prokurist gleich zu Beginn der Inflation auf den Gedanken gekommen war, in Batavia eine Zweigniederlassung anzulegen, das war geradezu genial gewesen. Ohne Batavia wäre das Haus Terstegen wie so viele andere in der Inflationsflut fortgeschwemmt worden. Er war der letzte, der das nicht anerkannt und den alten Herrn nicht dafür respektiert hätte.

Aber jetzt waren doch andere Zeiten. Vorsicht und Solidität in Ehren. Der Zug ging ins Große. Und wer da nicht mitging, der fiel ab und lag beim alten Eisen. Schölermann kam von seinem Javakaffee nicht los. Es war jedes Jahr ein braves Geschäft. Das Risiko war nicht groß, der Gewinn aber auch nicht. In Javakaffee war ein großer Schlag zu führen. Da ließen die Holländer keinen heran. Santos war die große Nummer. Konsumkaffee für die breite Masse. Vor zwei Jahren war er drüben gewesen und hatte die riesige Entwicklung der Plantagen mit eigenen Augen gesehen. „In zwei, drei Jahren sind wir soweit," hatte sein Freund Overbeck, der sich dort drüben nicht schlecht hineingesetzt hatte, zu ihm gesagt, „dann reißen wir mit Santos den Markt an uns. Wenn du richtig zupackst, kannst du mit einem Schlag eine halbe Million scheffeln. Ich werde dir den Tip geben." Und nun war der Tip gekommen. Die neue Ernte stände qualitativ prima. Auf 160 wäre die vorige Ernte gekommen. Die neue würde todsicher auf 180 klettern. Wenn er jetzt einen großen Posten fest kaufe, bekäme er ihn für 140. Einen Gewinn von 40 minimum hätte er dann so gut wie in der Tasche.

Aber Schölermann hatte zu dem schönen Plan den Kopf geschüttelt. Wenn er nicht bei Java allein bleiben wolle, könne man alles andere kaufen. Guatemala, Portorico, Costarica. Nur nicht Santos. Santos wäre ein Parvenü. Und mit Parvenüs könne man einmal ein Geschäft machen und zehnmal verlieren. Niemals würde er zu einem solchen Geschäft raten. Als Hans Christof bei seinem Plan blieb, da hatte der alte Herr erregt auf den Tisch geschlagen. Ob er das Haus denn absolut ruinieren wolle? Im letzten Jahre beim Tee hätte man es ja gesehen, wohin der junge Herr mit seinen großen Rosinen käme. Das Teegeschäft war Hans Christofs empfindliche Stelle. Die verfehlte Spekulation hatte der Firma einen schweren Verlust gebracht. Er hatte sich selbst genug Vorwürfe gemacht, aber ein anderer durfte ihm nicht damit kommen. Er hatte den Alten so angefahren, daß der seinen Hut und Stock genommen hatte und gegangen war.

Hans Christof zündete sich eine Zigarette an. Eine Dummheit macht einmal jeder Kaufmann. Aber eine größere Dummheit ist, dann die Flinte ins Korn zu werfen. Ein schlechtes Geschäft muß durch ein gutes Geschäft ausgewischt werden. Und wenn er alles auf eine Karte setzte, das Santosgeschäft wird gemacht. Er nahm ein neues Blatt und setzte die Kabeldepesche auf: 7000 sack santos 140 fest christian wilhelm terstegen.

So. Heinrich, der Lehrling, der heute die Abendtour hatte, sollte es gleich abschreiben und aufgeben. Er drückte auf den Knopf. Da klingelte das Telephon. Seine Frau war am Apparat. Frau Ella war eine vortreffliche Frau, unkompliziert, verträglich und immer bei Laune. Nur eine Leidenschaft hatte sie: Kreuzworträtsellösen. Wenn ihr ein Wort fehlte, da konnte sie mit ihren Hilferufen die halbe Welt in Aufruhr bringen. Von der Waschfrau bis zum Onkel Senator. Und wehe, wenn ihr einer den Beistand verweigerte. Wie oft war sie ihm mitten in eine geschäftliche Besprechung hineingeplatzt mit der Frage nach einer biblischen Person oder einem berühmten Häuptling der Aschanti.

Auch jetzt hatte nicht die Sehnsucht nach dem Gatten sie ans Telephon getrieben, sondern ein Berg in Amerika. „Hans Christof," flötete sie, „gibt es in Amerika einen Berg, der Obrezo heißt?" Hans Christof kannte sich in allen Gegenden Amerikas aus, wo Kaffeeplantagen waren. Aber auf den Bergen wuchs kein Kaffee. Da war seine Geographie nicht sattelfest. Obrezo? Nein, den gab es nicht. Aber ein Berg läge ihm auf der Zunge. Er würde ihn bestimmt mit heimbringen. Doch die Gattin ließ ihm nicht Zeit, ihn von der Zunge zu nehmen. Er müsse Obrezo heißen. Denn alles andere wäre untergebracht. Da kam ihm eine Erleuchtung. Obrezo wäre sicher ein Druckfehler. Es müsse Obregon heißen. Sie solle nachsehen, ob nicht ein berühmter mexikanischer General vorkäme. Das war der Fall. Aber auf den Stuhl hatte die Gattin schon den Carranza gesetzt. Gegen den Carranza kam er nicht an. Das sah er ein. Aber die Gattin wartete. Sein Ruf als letzter Retter in der Not ging zum Teufel, wenn er diesmal versagte. Obrezo? Obrezo? Obrezo? Hans Christof hatte längst den Bleistift in der Hand und malte ein O nach dem andern aufs Blatt. Jetzt räusperte sich Heinrich, der auf den Klingelruf hereingekommen war und wartend an der Tür stand.

Als Hans Christof sich nach ihm umwandte, flüsterte er: „Wenn es erlaubt ist, Herr Terstegen, der Berg heißt Chimborazo." Natürlich, Chimborazo! Der hatte ihm ja auf der Zunge gelegen. Er übergab dem Lehrling die Kabeldepesche zum Abschreiben und Aufgeben. Dann einigte er sich mit seiner Frau. Der Chimborazo war da. Dagegen mußten die Figur aus der Verdischen Oper und der Fluß in Sibirien umgebaut werden. Gott sei Dank, es gelang, und Hans Christof konnte befriedigt in den Automobilklub zu einer „geschäftlichen Besprechung" gehen.

Am nächsten Tage kam aus Rio die Kabelbestätigung: „siebzigtausend sack santos 140 fest." Hans Christof rieb sich die Augen. Aber es war keine Sinnestäuschung, die siebzigtausend behaupteten ihren Platz. Er kabelte zurück: „kabelirrtum kaufte siebentausend". Doch die Antwort lautete: „kabelbestellung kam in buchstaben siebzigtausend". Er ließ sich sein Original geben. Weiß Gott, da hatte er, als er sich über Obrezo den Kopf zerbrach, auch hinter 7000 ein O gemalt. Heinrich hatte das O für eine Null angesehen und ordnungsgemäß die Abschrift in Buchstaben ausgefertigt. Hans Christof kabelte: „annulliere erstkabel da angestelltenversehen". Doch Rio reagierte: „kauf perfekt bestehen auf abnahme".

Schölermann hatte einen Ohnmachtsanfall, Hans Christof einen Wutausbruch. Seine Frau mit ihrem verfluchten Obrezo! Woher sollte er Deckung für siebzigtausend Sack aufbringen? Er raste zum Onkel Senator, erklärte ihm den Fall und bat um seine Hilfe. Der lächelte spitz und gab ihm den Rat, den Kaufmann an den Nagel zu hängen und eine Kreuzworträtselzeitschrift herauszugeben. Er raste zu den Geschäftsfreunden, zu seinem Bankier. Man machte kalte Augen und hohe Schultern. Er bot zu 135, zu 130 an, wenn man ihm beispringe. Man schüttelte den Kopf. Vielleicht später. Man müsse weitere Berichte über den Stand der Ernte abwarten, bekam er zur Antwort, in der Hoffnung, in 14 Tagen würde er auch auf 120, auf 110 heruntergehen, wenn ihm das Wasser an die Kehle ginge.

Schölermann raffte sich auf und reiste durch halb Europa. 6000 Sack brachte er zu 120 unter. Das war ein Tropfen. Er faltete die Hände in den Schoß: „In 14 Tagen ist ultimo. Wir müssen liquidieren."

Hans Christof biß die Zähne zusammen. Die Flagge einziehen? Nein! Und wenn er mit dem Teufel paktieren müßte! Er sah noch einen Ausweg: Batavia abstoßen. Ein holländisches Haus biß an. Als er in Rotterdam auf den Bahnhofsplatz trat, drängte sich die Menge vor einer Telegrammtafel:

Verheerender Wirbelsturm in Brasilien.

In der Provinz Sao Paolo hat ein furchtbarer Tornado das Gebiet der großen Kaffeeplantagen unmittelbar vor der Ernte heimgesucht. Im Zentrum der Anpflanzungen, bei dem Indianerdorfe Obrezo, bog der Tornado ab und raste sich in den Pampas aus. Die halbe Ernte des Santoskaffees ist vernichtet.

Hans Christof mußte sich auf die Zunge beißen, um einen Freudenruf zu unterdrücken. Das war ja seine Rettung. O, du gesegnetes Obrezo, das Wort, das die Phantasie seiner Frau gebildet und das er tausendmal verflucht hatte. Obrezo existierte in der Wirklichkeit. Obrezo, das Zauberwort, hatte den Tornado in die Pampas abgelenkt und so die halbe Ernte gerettet. Und halbe Ernte bedeutete verdoppelte Nachfrage und anziehende Preise. Er ging nicht zu dem Holländer, sondern fuhr mit dem nächsten Zuge nach Hause. Im Kontor drängten sich die Käufer. Schölermann strahlte. Alles wollte Santos kaufen. Hans Christof verkaufte nicht. Santos kletterte auf 180. Man raufte sich im Kontor um Santos. Kaufdepeschen regneten ins Haus. Hans Christof lachte: „Morgen vielleicht." Santos stieg 190, 200, 210. Man bettelte um Santos. Bei 220 schlug Hans Christof zu. Im Handumdrehen hatte er ausverkauft. Ein paar Milliönchen hatte das Haus Terstegen gescheffelt.

Seiner Frau, die jetzt gern die „Schuld" mit ihrem dummen Kreuzworträtsel auf sich nahm, kaufte er die Villa in St. Magnus, auf die sie schon lange gespitzt hatte, und nannte sie in Erinnerung an das Kreuzworträtsel, das ihm den großen Schlag gebracht hatte, Villa Obrezo.

Sie (zu ihrem Gatten): „Heute morgen kam eine arme Frau und bat um alte Kleider."

„Hast du ihr welche gegeben?"

„Ja. Einen Anzug von dir, den du schon 10 Jahre getragen hast und ein Kleid von mir vom vorigen Monat." — —

In meinem Heimatwalde.

Zwei Gedichte

Von

Paul Ilg.

DER WILDKIRSCHBAUM.

In meinem Heimatwalde
Verborgen, weit vom Saum,
Noch steht an steiler Halde
Steinalt ein Wildkirschbaum.

Wir fanden ihn beim Spielen,
Wir wurden mit ihm groß,
Die süßen Früchte fielen
In Klein-Mariene Schoß.

Als wüchs' zu unserm Frommen
Er nur im rauhen Hag —
Und war die Zeit gekommen,
O Lust, o Erntetag.

Seitdem um viele Ringe
Bist du gewachsen, Baum,
Ich atme noch und singe
Von jenem Jugendtraum.

SIE riß des Lebens Welle
Hinweg — ein leichtes Blut...
Mein alter Waldgeselle,
Du stehst in Gottes Hut.

*

ABENDREIGEN.

Flur, Wald und Hecken schweigen,
All Vöglein sind im Schlag,
Nur aus den Gassen steigen
Noch Laute wie am Tag.

Das sind die Kinderspiele,
Wenns dunkel wird und still
Und keins dem nahen Ziele,
Dem Schlaf gehorchen will.

Umsonst gebot vom Turme
Der Glöckner Abendruh,
Die Seelchen sind im Sturme
Und keines hört ihm zu.

Halb Uebermut, halb Bangen
Vor einem Weißnichtwas
Und fieberdunkle Wangen,
Die Stimmlein hell wie Glas.

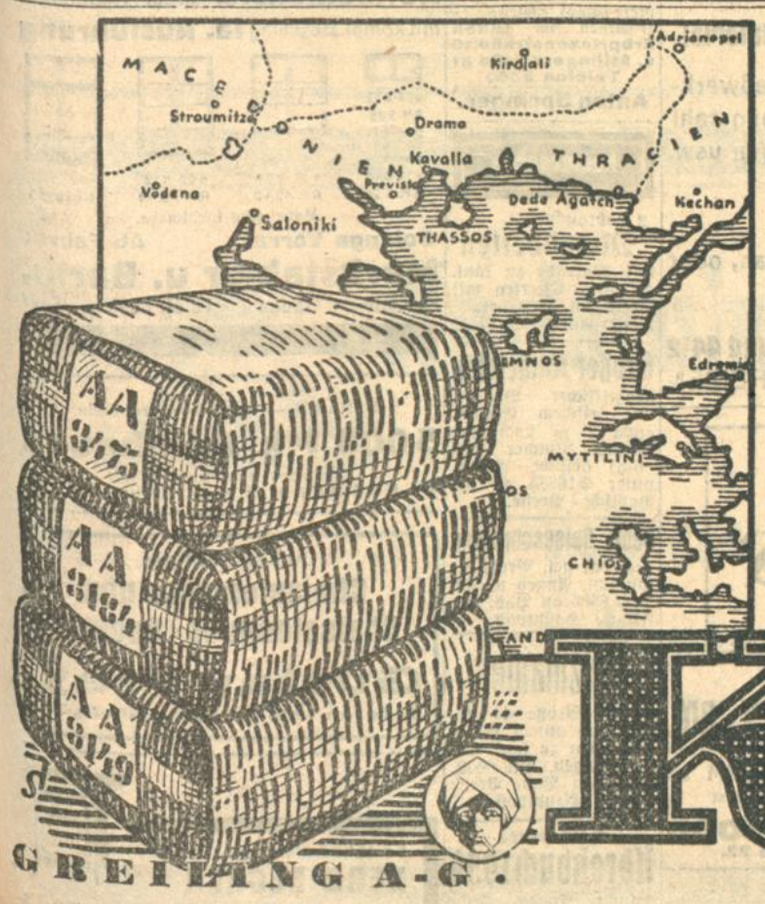
Da pochts an taube Ohren,
Es dringt bis auf den Grund
Ein Ruf, in Nacht verloren:
„Komm heim!" von Muttermund.

Und eines nach dem andern
Entwindet sich dem Kranz,
Sie müssen alle wandern,
Hinweg von Spiel und Tanz.

Das letzte, unbewachte,
Steht traurig noch allein —
Drum hebt's die Aermchen sachte,
Und flattert auch hinein.

Auf der Reise,

auf der Wanderung, in der Sommerfrische wollen Sie Ihren Körper kräftigen. Die Sommermonate sollen Ihnen eine Reserve an Kraft für das ganze Jahr geben. Sie wollen sich ausruhen und gesund und munter wieder in die Heimat und an die Arbeit zurückkehren. Dazu hilft Ihnen die konzentrierte Kraftnahrung **Ovomaltine,** die Sie jederzeit bei sich führen und leicht zubereiten können. Bitte, versuchen Sie! In Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 gr. Dose RM. 2.70, 500 gr. RM. 5.— Gratisprobe und Drucksachen durch: **Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.**



Wir versprechen nicht nur, sondern garantieren dafür,

daß wir ausschließlich echte Orienttabake, insbesondere hochwertige, mazedonische Sorten verarbeiten. Damit ist die einfachste Erklärung für den reinen, mild-würzigen Geschmack dieser vorzüglichen 5-Pfennig-Zigarette gegeben.

Kolibri

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Der Sport des Sonntags.

Tag der Verbandsmeisterschaften.

Am Wochenende tragen sowohl die Schwimmer, wie auch die Leichtathleten ihre Verbandsmeisterschaften aus. Süddeutschland hat allerdings im Gegensatz zu den übrigen Verbänden seine Etappe zur Deutschen Meisterschaft in beiden Sportarten erst acht Tage später Die Schwimmer und die Leichtathleten geben dem Sportprogramm des Sonntags ihr Gepräge, aber auch verschiedene andere Sports bieten interessante Veranstaltungen auf. Es seien nur der Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft, der süddeutsche Verbandstag, das große Münchener Tennisturnier, die große Hamburger Regatta, die Tour de France und das Solituderennen der Motorräder erwähnt.

Leichtathletik.

Mit Ausnahme von Süddeutschland halten am Wochenende alle anderen Landesverbände der Deutschen Sportbehörde ihre Verbandsmeisterschaften ab. Die Meisterschaften von Brandenburg einschließlich Stettin finden zugleich mit den Frauenmeisterschaften am Samstag und Sonntag auf dem Platze des SC. Charlottenburg statt. Norddeutschlands Atlethikgarde stellt sich in Hamburg zum Kampf, die mitteldeutschen Meisterschaften werden in Dresden durchgeführt, die südostdeutschen in Breslau und der erste Teil der westdeutschen Titelkämpfer gelangt in Elberfeld zur Abwicklung. — In Süddeutschland herrscht auch sonst mit Rücksicht auf die acht Tage später stattfindenden Meisterschaften Ruhe. Im Ausland gibt es als nennenswertes Ereignis einen Länderkampf in Paris zwischen Frankreich und Italien. Bei der Begegnung im Vorjahre erlitten die Franzosen in Bologna eine knappe Niederlage, die jetzt wieder wettgemacht werden soll.

Schwimmen.

Die Vorbereitungen der Kreise des Deutschen Schwimmverbandes für die am 2. und 3. August in München stattfindenden Deutschen Meisterschaften erreichen mit den Kreismeisterschaften ihren Abschluß. Diese Meisterschaftskämpfe finden größtenteils am 12. und 13. Juli statt, und zwar in folgenden Orten: Berlin/Brandenburg/Pommern in Nauen; Mitteldeutschland in Hildesheim; Schlesien in Warmbrunn; Sachsen in Leipzig; Thüringen in Zeulenroda; Westdeutschlnd in Gladbach-Rheydt; Norddeutschland in Altona. — Süddeutschlands Meisterschaften finden erst eine Woche später in Gaggenau (Baden) statt.

Nach ihrem glänzenden Erfolg gegen Frankreich steht die deutsche Wasserball-Nationalmannschaft vor einer neuen Aufgabe: am Sonntag findet in Antwerpen ein Wasserballkampf Deutschland — Belgien statt, der hoffentlich unsere Mannschaft erneut in Front sehen wird. Von weiteren schwimmsportlichen Veranstaltungen des Sonntags seien erwähnt die hessischen Gaumeisterschaften im Frankfurter Stadion und der Clubkampf Göppingen 04 — VfvS. München.

Tennis.

Zwischen Italien und Japan kommt am Wochenende in Genua das Interzonenfinale um den Davispokal zum Austrag. Italien dürfte sich höchstwahrscheinlich die Berechtigung zur Teilnahme am Zonen-Endspiel gegen Amerika erkämpfen. — Hollands Meisterschaften, an denen auch unser Spitzenspieler D. Prenn beteiligt ist, gehen in Nordwijk zu Ende. Von den deutschen Turnieren sind in erster Linie die vorzüglich besetzten in München und Köln zu erwähnen.

Rudern.

Die Große Hamburger Regatta auf der Alster macht auch in diesem Jahre wieder ihrer Tradition Ehre. Der größte Teil der deutschen Ruderelite ist am Start versammelt, darunter natürlich auch die Mannheimer Amicitia. — Die südwestdeutschen Ruderer aus Frankfurt, Mainz, Heidelberg, Worms, Ludwigshafen und anderen Orten des Rhein-Maingebietes treffen sich auf der Regatta in Offenbach am Main.

Motorsport.

Das Solituderennen für Motorräder hat eine erstklassige internationale Besetzung gefunden. Besondere Bedeutung gewinnt die Veranstaltung dadurch, daß sie in allen Klassen mit für die deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaft gewertet wird. — Von den Veranstaltungen im Ausland seien der Große Preis von Europa für Motorräder in Francochamps und die Europa-Bergmeisterschaft der Automobile in Shelsley—Walsh—Hill erwähnt.

*

× **Badischer Wasserballschiedsrichter bei Frankreich—Belgien.** Als Schiedsrichter für das Wasserballspiel Frankreich—Belgien in Ostende wurde Schiedsrichter Blank-Mannheim, sportlicher Berater des Gaues Baden, ernannt.

Die Fußball-Weltmeisterschaft in Montevideo.

Beginn der Spiele am kommenden Sonntag. — Einteilung in vier Gruppen. — Das neue Stadion der Hunderttausend.

Der am kommenden Sonntag beginnende Start zur Fußball-Weltmeisterschaft in Mondevideo hat in allen südamerikanischen Ländern ein riesengroßes Interesse erweckt. Es hat sich eine wahre Völkerwanderung der Sportler nach Uruguay aufgemacht und überall werden die Chancen der teilnehmenden Nationen lebhaft kommentiert.

Die Austragung der Weltmeisterschaft sieht eine Einteilung der Teilnehmer in vier Gruppen, von denen drei Gruppen drei Mannschaften, eine Gruppe vier Mannschaften enthält. An die Spitze einer jeden der Grupen wurden Uruguay, Paraguay, Argentinien und Brasilien gesetzt, damit die starken südamerikanischen Mannschaften nicht sofort gegeneinander zu spielen haben. Die übrigen Nationen wie Amerika, Mexiko, Chile, Bolivien, Frankreich, Belgien, Yugoslavien und Rumänien werden durch das Loos auf die einzelnen Gruppen verteilt.

Fieberhaft wird im Parque de los Aliados an der rechtzeitigen Fertigstellung des für das Turnier bestimmten Riesenstadions gearbeitet. Die unter einem Kostenaufwand von 300 000 Dollar aufgeführte Stadionanlage hatte während ihrer Erbauung unter Grundwasserschäden zu leiden, wodurch sich die Unkosten um weitere 150.000 Dollar erhöhten. Man erwartet die endgültige Fertigstellung bis zum Tage der Eröffnung der Spiele am 13. Juni, die Hunderttausende auf den Rängen sehen wird.

Die sportlichen Vorbereitungen Uruguays wurden sehr sorgfältig vorgenommen. Nach Beendigung der Meisterschaft wurden 44 Auswahlspieler in Spezialtraining vorbereitet, wobei sich insbesondere die alten Olympioniker auszuzeichnen vermochten. Leute wie Garcia, Nasazzi, Arispe, Gestido, Sylva, Urdinaren, Scarone, Petrone, Céa, Castro, Anselmo u. Piriz, die schon in Paris u. Amsterdam mitwirkten, werden auch diesmal wieder den Stamm der Mannschaft des Weltmeisters Uruguay bilden.

Pferderennen in Willstätt in Baden

Vorschau für Sonntag, den 13. Juli.

Nach Knielingen hält nun der Hanauer Rennverein in Willstätt seine diesjährigen Rennen ab. Das reichhaltige Programm bringt zwei Vollblutrennen der Klasse B, zwei Halbblutrennen für Pferde die in der Liste A des Reichsverbandes eingetragen sind, ein Trabfahren für Halbblutpferde, eine Jagd mit Auslauf und ein Jagdreiten. Sämtliche Rennen werden mit Totalisatorbetrieb abgehalten. Da bei Drucklegung dieser Zeilen die Nennungen der Halbblut und Trabrennen noch ausstehen, können wir diese Rennen bei der Vorschau nicht berücksichtigen und beginnen mit der Vorschau auf die beiden Vollblutrennen der Klasse B. Diese Rennen wurden vor wenigen Tagen, wegen ungenügender Zahl von Unterschriften, zurückgezogen und neu ausgeschrieben.

Der Preis vom Gottswald (Flachrennen = 1600 Meter Ehrenpreis und 360 Mk.) ist mit nur fünf Nennungen schlecht davon gekommen. Der Stall Buchmüller läßt dreifaches Geschütz auffahren. Neidlos, die in Knielingen gewann, Nonne, die in München-Riem sehr achtbar lief und Nuntius, der längere Zeit gefeiert hat. Die drei Pferde sind glänzend auf dem Posten und sollten hier die Farben ihres Besitzers erfolgreich vertreten. Sanna Anna hat sich stark verbessert. Die Stute lief in letzter Zeit stets nach vorn. In Stuttgart-Weil gewann sie in überlegener Manier ein Damenrennen. Brutto hielt sich in Stuttgart ebenfalls achtbar. Die beiden Pferde werden aber gegen die Buchmüllerschen Pferde einen schweren Stand haben.

Der Preis von der Kinzig (Jagdrennen über 3000 Mtr. Ehrenpreis und 560 Mk.) ist mit neun Unterschriften ganz gut davongekommen. Hier muß man zu dem doppelt vertretenen Stall Buchmüller halten, dessen Pferde Esküszegö und Nonne die besten Chancen haben müssen. Neidlos springt nicht besonders. Das letzte Laufen von Esküszegö war nicht berühmt, seine vorherigen Formen sichern ihm aber noch gute Chancen. Rein formgemäß haben in erster Linie Sanna Anna und Selmel als Gegner zu gelten, dann Käthe. Als möglichen Außenseiter schätzen wir Royale ein. Der Stall Buchmüller sollte aber gegen Sanna Anna und Selmel gewinnen.

Im Trabfahren über 2000 Meter sollte es zu einem Zweikampf zwischen Maiblume und Kalle kommen. Morgenröthe wäre im Halbblutflachrennen das gegebene Pferd, die Stute könnte, falls sie auch im Halbblut-Jagdrennen startet, ein weiteres Rennen gewinnen.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

Sonntag, 13. Juli: 7.30 Uhr: Morgenkonzert. 10.15 Uhr: Kathol. Morgenfeier. 11 Uhr: Musik in Konstanz um das Jahr 1500. 12 Uhr: ADAC.-Solistunde-Rennen 1930. 13 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit. 13.10 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Kinderstunde 15 Uhr: Vortrag: „Neue Veröffentlichungen über die Italia-Expedition". 15.30 Uhr: Seltsames und Selbstverständliches in der Sprache. 16 Uhr: 900-jährig. Domjubiläum zu Speyer. 17 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18 Uhr: Vortrag: „Coaksep". 19 Uhr: Sportbericht. 19.30 Uhr: Kabarett. 20 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22 Uhr: Komponisten über Komponisten. 22.45 Uhr: Sportbericht 23 Uhr: Tanzmusik.

Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Volkstüml. Sang und Klang im Elsaß". 19.05 Uhr: Vortrag: „Auf unbetretenen Pfaden durch Borneo". 19.30 Uhr: Dialekt-Abend. 20.35 Uhr: Englisches Konzert.

Donnerstag, 17. Juli: 6 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Eröffnung der Schauinsland-Bahn. 12 Uhr: Orgel-Konzert. 12.40 Uhr: Meister der Geige. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Die Haftung des Tierhalters für Tierschaden". 18.35 Uhr: Geschichten von Dr. Carl Dreyfuß und Dr. Wiesengrund. 19.30 Uhr: Menschen auf Reisen. 20.15 Uhr: Aeltere Operetten und Tanzmusik. 22.15 Uhr: Kompositionsstunde.

Montag, 14. Juli: 6 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12 Uhr und 13 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Blumenstunde. 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Gottesurteile, ihr Wesen und ihre Formen". 18.35 Uhr: Vortrag: „Ein Besuch bei Mussolini und seinen Mitarbeitern". 19.30 Uhr: Ture Arg singt. 20.30 Uhr: Schlußfeier. 0.30 bis 1.30 Uhr: Operetten-Nachtkonzert.

Dienstag, 15. Juli: 6 Uhr: Morgengymnastik. 10.12, 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Gottfried Keller, der vorbildliche Staatsbürger". 18.35 Uhr: Vortrag: „Wiederentdeckte Schwabendörfer in Ungarn". 19.05 Uhr: Vortrag: „Deutsche und europäische Kolonialprobleme". 19.30 Uhr: Saxophon-Konzert. 20.30 Uhr: Fahrendes Volk. 21.30 Uhr: 2000 Jahre auf der Schallplatte.

Mittwoch, 16. Juli: 6 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenadekonzert. 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 15

Freitag, 18. Juli: 6 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenadekonzert. 13 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Frauenvortrag. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Das Studium der Medizin. 18.35 Uhr: Vortrag: „Leuchtende und dunkle Nebel im Weltraum". 20.30 Uhr: Wilhelm Tell. 23 Uhr: Sportfunk. 23.20 Uhr: Tanzmusik.

Samstag, 19. Juli: 6 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12.15, 13.30 Uhr: Schallplatten. 14.30 Uhr: Stunde der Jugend 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.45 Uhr: Sportfunk. 18.05 Uhr: Vortrag: „Das VI. Kreisturnen und Sportfest in Ulm". 19.30 Uhr: Handharmonika-Konzert. 20.30 Uhr: Gericht in Ost und West. 21.30 Uhr: Bunte Stunde. 22 Uhr: Unterhaltungskonzert.

RADIO-KÖNIG • KARLSRUHE Kaiserstr. 112
Radio- u. Schallplatten-Verstärker-Anlagen für jeden Zweck! Lassen Sie sich technisch gut beraten bevor Sie kaufen.

RADIO-Spezial-Geschäft Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz
Ing. H. DUFFNER Telefon 6743
Radio-Apparate • Radio-Zubehör
Nur erstklassige und selbsterprobte Fabrikate
Musik-Übertragungsanlagen für Radio und Schallplatten
Verlangen Sie unverbindliche Vorführung in ihrer Wohnung

Aufzüge
Mit Druckknopfsteuerung und Feineinstellung für Personen Lasten u. Speisen-Unterhaltung und Reparaturen aller Systeme Referenzen der bedeut. Häuser
WILHELM PFROMMER
KARLSRUHE I. B./GERWIGSTR. 35/TEL. 468
MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI

M.G.K.
Wir verkaufen
Maschinen aller Art / Werkzeuge neu und gebraucht nur aus hochwert. Material
alle Arten Bohrer, Fräser, Messer, Hämmer, Meißel, Schlüssel, Meßwerkzeuge, Dornen, Schraubstöcke, Amboße, Schnellstahl und Werkzeugstahl usw. Etwa 1000 Stück Maschinen sowie Krananlagen. Einrichtungen usw.
zu sehr niedrigen Preisen!
Versäumen Sie nicht diese günstige Kaufgelegenheit, fragen Sie an, oder besuchen Sie uns auf der
Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe Telef. 4411 und 4412
STAHL- UND EISENHANDELSGESELLSCHAFT M. B. H., BREMEN

Käfer-Tod
extra-stark, zum Fabrikpreis von M. -.60, 1.-, 2.- erhältlich im Laden Erbprinzenstraße 10 u. Ettlingerstraße 51 Telefon 2340
Anton Springer.

SONDERANGEBOT
Normenfenster in Ia. Kiefernholz mit kompl. Beschlag Ia. Ausführung
0.75-0.37 RM 5.85 | 0.55-0.45 RM 4.20 | 1.05-1.07 RM 15.40 | 1.05-1.38 RM 19.40 | 1.05-1.50 RM 21.35
Maße sind Lichtmaße.
Solange Vorrat! Ab Fabrik
Markstahler u. Barth, Karlsruhe i. Baden Telef. 6496 u. 6497

Zu Saison-Ende
fertigen wir Wollgeorgettekleider aus edelstem Material nach aparten Modellen zum Preis von Mk. 100.- an
Geschw. Kahn
Herrenstr. 18

Kaufgesuche

2 gebrauchte Metallbetten mit Matratze zu kauf. gesucht. Offerten mit Preis an Brunner, Kaiser-Allee 29. (17412

Großer Kachelofen neuzeitlicher Bauart, mit irischem Einsatz, etwa 2 m hoch, für großes Zimmer (130 cbm) gesucht. Angeb. unter S16885 an die Badische Presse.

Gebr. Reiseschreibm. geg. bar ges. Preis erwünscht. Angeb u. Nr. H.Q.8566 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Pelzmantel (Seal) Größe 44—46, nur aus gutem Hause gegen bar zu kauf. ges. Preisangeb. unt. H.K. 8560 an Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Gebrauchtes Adreßbuch 1930 gesucht. Angeb. Telephon Nr. 1976 oder Nr. T7969 an die Badische Presse.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
5000 Mk. Belohnung
Näheres kostenlos durch F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Äußerst billige Chaiselongues und Chaiselongues-Decken
Gustav Frey
Telefon 4234 Schillerstraße 34.

Amerika-Badenern
bietet sich seltene Gelegenheit
bedeutende Patente
nach U. S. A. mitzunehm. v. bad. Akademiker. Tel. 1709 od. Ang. u. R17034 a. Bad. Presse.

Kaufverträge mit Eigentumsvorbehalt Mietverträge, sind erhältlich bei Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

Tiermarkt

Pferd
Braunstute mit Garantie, weg. Betriebsumstellg. sof. zu verk. Pforzheim, Sachsenstraße 40. (8597a)

Rottweiler, 1½ Jahr, erstkl. Tier, sehr gut dressiert, wachsam, treu, folgsam aufs Wort, desgl. 1 Schäferhund, Rüde, u. 1 Dobermann zu verkaufen.
Klemm, Dressuranstalt, Rintheimerstraße 33.
Auch werden Hunde z. Scheren, Baden, in Pension u. Dressur angenommen. (17331)

Verkaufe Schutz- und Begleithund temperamentv., rassige, hübsche Rottweilerhündin, mit pr. Stb., 1 Schutzhund-, 2 Polizeihundeprüf. mit sehr gut. Keine Quartalsdressur, 2jährige, sorgfältige Erzieh- u. Abrichtung. Sehr geeign. f. Herrschaft u. Villa. Kaufkräft. Interessent. belieb. Offert. u. Nr. N7959 an Bad. Pr.

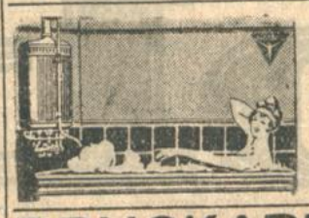
Im Auftrag Deutsche Dogge zu verkaufen, prima dressiert, besonders wachsam, eignet sich, weil unbestechlich, für größeres Anwesen. (Stammbaum vorhanden). Zu erfrag. Körnerstr. 40, Hh., I. St. (17367)

Truthühner und Hähnchen z. Mast von 30 Pfg. an zu verkf. (B554) R. Kallenbach, verl. Karl-Wilhlmstr., zw. Karlsruhe u. Hagsfeld

Schönes stubenreines Kätzchen abzgb. Wilhelmstr. 24, III., nur in g. Hände. (FB7938)

Kanarienvögel 1 Hahn, 2 Henn., billig zu verk. Lauger, Waldstr. 33, II. Hof.

Junkers GASBADEÖFEN
BEZUG NUR DURCH DIE FACHGESCHÄFTE



Junkers Badeöfen von 5.- RM. Monatsrate an (12097
Badeeinrichtungen v. 185.- RM. an
Reparaturen aller Art billigst
Lechner & Sohn Klauprechtstraße 22.

Es lohnt sich bei HERD-BECKER neben der Beamtenbank Waldstrasse 13 den Junker & Ruh-Gasherd zu kaufen. Sie haben Vorteile!

DRUCKARBEITEN werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Badener Heimattag 1930

Sonderbeilage der Badischen Presse zum Welttreffen der Badener KARLSRUHE, 13. Juli 1930

„Das badische Gesicht".

Der Kulturkongreß zum Heimattag.

Der tiefere Sinn eines Heimattags liegt zumeist in der Zurückführung zu einer Besinnung, die der Betriebsamkeit unserer Zeit abhanden gekommen ist; zu einer Besinnung auf das Ursprüngliche, Gewachsene, Gemäße. Man übt diese Besinnung freilich zweckmäßig nicht in der ganzen buntbewegten Oeffentlichkeit, die zu einem solchen Heimatfest aufgeboten wird, sondern im stillen Kämmerlein. Oder allenfalls in einem Saal von mäßigem Umfang, in dem man sich zu ernsthafter Betrachtung zusammenfindet.

Im Konzertsaal der Badischen Hochschule für Musik versammelte man sich also gewissermaßen zum Kernpunkt des Badener Heimattages, zum „Kongreß führender Badener in Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft", zu dem gemeinsam eingeladen hatten der Landesverein „Badische Heimat", die Stadt Karlsruhe, die Reichszentrale für Heimatdienst und die Gesellschaft für geistigen Aufbau, von der die eigentliche Anregung ausgegangen war. Im Spiegel des im weitesten Sinne gefaßten Kulturbegriffs das „Badische Gesicht" zu zeigen, das war diesem Kongreß als Aufgabe gestellt.

Der Einführungsvortrag von Prof. Josef Mußler (Offenburg) ließ gleich erkennen, daß die Züge des badischen Gesichts nicht mit wenigen Linien klar und eindeutig zu bestimmen sind. Denn es besteht aus zwei sehr verschiedenen Hälften. Fränkisches und Alemannisches ist durch Geschichte und Landschaft für sich bestimmt. Die Franken kennzeichnet als Volk ein Expansionstrieb; sie sind die Schöpfer der Reichsidee, die Verwalter des Erbes des römischen Imperiums; ihre geistesgeschichtliche Aufgabe war die Auseinandersetzung zwischen Germanentum, Christentum und Antike. Von da aus ist Badens große aktuelle Kulturaufgabe zu verstehen: sich einem gesamtrheinischen Schicksal nicht zu entziehen, ohne Völkisches aufzugeben.

Das Reich des alemannischen Geistes offenbart in allen Dingen einen Wesensgegensatz zum Fränkischen: schwereres Blut, das die Zunge bindet und den inneren Reichtum gefangen hält, Erinnerung an mystisch-religiöse Urerlebnisse, starke Assimilationsfähigkeit. Drei wesentliche Elemente werden deutlich: intuitives Denken, sprachschöpferisches Können und staatsschöpferische Kraft auf regionaler Basis. Wenn im Geist alemannischen Volkstums das Stammesgefühl über die Landesgrenzen hinaus lebendig ist (Thoma träumt von einem alemannischen Staatengebilde und weiß von der starken Bindekraft des Dialekts), so weist das auf eine wesentliche heimatpflegerische Gegenwartsaufgabe hin.

In der Reihe der folgenden Einzelvorträge unternahm es zunächst Anton Fendrich in seiner gemütvollen, nachdenklichen Art, zur „Seele der badischen Landschaft" hinzuführen. Zur Metaphysik der Erdrunde gehöre es für ihn, so gestand er, daß Gott das Land Baden mit einer besonderen Auserwähltheit beglückt habe; um das wahrzunehmen, um die Seele einer Landschaft zu fühlen, bedürfe es jenes unmittelbaren Schauens, das durch die allzumenschliche Findigkeit für das Unwesentliche leider meist übel verdrängt sei. Und aus eigenem Schauen ließ er in den Hörern eine reiche Ahnung aufwachen von den tausend Antlitzen der badischen Landschaft, deren Bodengestaltung so vielfältig ist wie in keinem anderen deutschen Land, die geradezu ein Probierland der Seele ist: man muß dieser Landschaft gewachsen sein, wenn man Rhein und Schwarzwald gleichermaßen in sich aufnehmen will, wenn man in diesem einzigen Irrgarten der Schönheit weilen will, der sich nur dem innerlich Ruhigen und Stillen ganz erschließen wird.

Temperamentvoll und anschaulich ließ dann Hermann Burte ein Bild der alemannischen Mundartdichtung bis zu Hebel erstehen. Er griff über die Landesgrenzen hinüber ins Elsaß, das eine sehr lebendige mundartliche Bühnendichtung entwickelt, hinüber in die Schweiz, in deren Mundartdichtung sich eine nationalelementarische Vaterlandsliebe ausspricht. Er wies durch Gedichtproben besonders auch auf Hermann Albrecht hin. Er zeigte die städtische Eigenart der Basler Poesie mit ihrem ironischen und sentimentalen Einschlag. Er bekannte sich zur Mundart als einer Quelle, aus der man sich gesund trinken kann und verkündet selbst als ein wissender Gestalter: „Nichts von Untergang und Alter . . ."

Die Bedeutung der badischen Dichtung im ganzen ließ D. Hesselbacher durch einen Flug über alle ihre Gefilde erkennen, wobei er im besonderen der von Hebel ausgehenden Linie volkstümlicher Darstellung nachging. Es würde nicht gelingen, diesen mit einer unerschöpflichen Fülle von Namen und Kennzeichnungen aufwartenden Ueberblick berichtweise einigermaßen nachzuzeichnen; es darf auch darauf verzichtet werden, da Hesselbacher selbst an anderer Stelle dieses Blattes über den gleichen Gegenstand zu Worte kommt. Es soll nur die Zuversicht seines Urteils unterstrichen werden, das in der gesunden, bodenstarken, herzensreinen badischen Dichtung ein Stück Erlösung der deutschen Volksseele sieht.

*

Politik, Wirtschaft und Kultur.

Im Rahmen des Kongresses der führenden Badener in Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft und der Referate und Darbietungen „Das badische Gesicht" veranstaltete die Landesabteilung Baden der Reichszentrale für Heimatdienst einen staatspolitischen Lehrgang, der zwei badische Gelehrte zu Worte kommen ließ. Welchem Interesse dieser Lehrgang begegnete, zeigte schon der außerordentlich starke Besuch des prunkvollen Konzertsaals der badischen Hochschule für Musik. Nach kurzen Begrüßungsworten des Leiters der badischen Reichszentrale sprach Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Albrecht Mendelssohn-Bartholdy-Hamburg über

Deutschlands außenpolitische Lage.

Der Name des Referenten, eines gebürtigen Karlsruhers, hat nicht nur in Baden besten Klang; gemahnt er doch an den Komponisten Felix Mittler zwischen Großvater und Enkel — an Karl M.-B., Professor für neuere griechische Geschichte. Der Redner war um so berufener, über Deutschland als Objekt der Außenpolitik zu sprechen, als er nicht nur Strafrechtler, sondern in erster Linie Begründer und Leiter des Instituts für Auswärtige Politik in Hamburg und Mitherausgeber der Aktenpublikation „Die Große Politik der europäischen Kabinette 1871 bis 1914" ist. Was Mendelssohn-Bartholdy in nahezu einstündigem freiem Vortrag den aufmerksam folgenden Zuhörern gab, war weniger ein akademischer Lehrvortrag als eine unterhaltsame Plauderei über die großen geschichtlichen Zusammenhänge, die zwar mit der pessimistischen Feststellung begann: „Deutschlands außenpolitische Lage ist ein böses Thema", aber doch in dem stolzen Ergebnis ausklang, daß die Welt Deutschland braucht.

Im einzelnen ging der Redner weitgehend von dem Grenzlandcharakter Badens aus, das ohne jede Erdschanze offen unter den Geschützen Frankreichs liegt. Er gedachte in diesem Zusammenhang der „drei guten Badener" Hebel, Prinz Max und Albert Schweizer und des bemußten Anteils Badens an der Bismarckschen Reichsgründung. Die Beurteilung der außenpolitischen Lage geschah aus der Perspektive des Schnitts durch die Zeit und — geopolitisch — des Schnitts durch den Raum. Hier zeigte der Redner auf das Novum der Geschichte hin, daß Deutschland allein steht und dennoch nicht gegen, sondern für alle.

Die Frage „Was gibt Deutschland der Welt?" beantwortete der Vortragende dahin, daß Polen und die Randstaaten nur Deutschlands Freundschaft zu Rußland und seinem Widerstand, sich in den Block der Westmächte gegen die Sowjetunion einspannen zu lassen, ihre stattliche Existenz verdanken. England braucht in Europa einen Halt, der nach Lage der Dinge nur ein starkes Deutschland sein kann. Auch die Vereinigten Staaten, ein Volk in Gefahr, sind auf Deutschlands Freundschaft angewiesen. Es liegt in der Hand Frankreichs, den Rhein entweder als eroberte Grenze oder als verdienten Anteil am Leben des großen, heiligen Flusses zu haben. Der Redner schloß mit dem stolzen Bekenntnis, wenn der Appell an die Völker der Erde ergehe, zu zeigen, was sie für das allgemeine Wohl getan hätten, dann könnten mit den Deutschen auch die Badener sagen: „Wir sind da, bereit, unsere Hand in die der Nachbarn guten Willens zu legen."

*

Gleichfalls auf Veranlassung der Reichszentrale für Heimatdienst sprach dann als zweiter Redner der Professor der Nationalökonomie in Gießen, Paul Mombert, der ebenfalls wie sein Vorredner mit Karlsruhe heimatlich verbunden ist. Seine etwas akademisch anmutenden Ausführungen arbeiteten klar das Verhältnis zwischen

Kultur und Wirtschaft

heraus. Wirtschaft erzeugt zweifellos eine objektive Kultur (Zivilisation), die sich in der Verbesserung der äußeren Lebenshaltung ausdrückt, aber die moderne Wirtschaft hat andererseits durch ihren unwiderstehlichen Erwerbsgeist den Menschen in ihren seelentötenden Bann gebracht, wirkt also kulturvernichtend im subjektiven geistigen Sinn. Wirtschaft, dem Sinne nach Dienerin des Menschen, hat sich zur Herrscherin erhoben und zwingt sein ganzes Leben in ihr Arbeits- und Erwerbstempo. Sie produziert um des Gewinnes willen, nicht bloß um notwendige Bedürfnisse zu befriedigen. Eine mächtige Richtung des modernen Zeitgeistes (Sozialismus im weitesten Sinne als geistig ethische Forderung) sucht den Menschen aus der Versklavung der Maschine zu retten. Dabei erhebt sich aber die Frage, ob die Umgestaltung der kapitalistischen Gewinnwirtschaft in eine soziale Bedarfswirtschaft möglich ist, ohne jede objektive Kultur, den relativ hohen modernen Lebensstandard, der eine Folge der kapitalistischen Wirtschaft ist, zu vernichten. Die Frage offenbart die schwere Lösung des Problems, die als ferne Utopie nur bei einer Wirtschaft mit gleichbleibender Bevölkerungszahl einigermaßen denkbar wäre.

An Momberts Vortrag schlossen sich ergänzend die Ausführungen von Professor Dr. Heiligenthal, Hochschule Karlsruhe, über

Technik und Wissenschaft.

Er zeigte, wie die Wirtschaft die Technik förderte, mitunter aber auch irreführte und mißbrauchte. Technik ist ihrem Sinne nach angewandte Naturwissenschaft, die den Zweck verfolgt, Naturstoffe und Naturkräfte zu gewinnen und zu veredeln: im tiefsten Grunde bildet sie ein Werkzeug des Menschen. Wie die alte Technik seit etwa zweieinhalb Jahrtausenden zu einer endgültigen unveränderten Form des handlichen Werkzeugs gekommen ist, so scheint sich auch die moderne Technik ihrer Vollendung, die zugleich ihre natürliche Grenze ist, zu nähern. Anzeichen dafür sind gewisse Typen von Maschinen aller Art, die sich als nicht mehr verbesserungsfähig erweisen. Man denke an das Fahrrad. Aber auch Auto, Lokomotive, Ozeandampfer und Flugzeug erhalten mehr und mehr ihre endgültige Gestalt, die nicht mehr zu übertreffen ist. Sie ist, weil die vollendetste, zugleich die wirtschaftlichste Form. So vollzieht sich die wahre Synthese von Wirtschaft und Technik.

Den Abschluß des Samstag nachmittags bildete der Vortrag von Professor Walter Tuckermann von der Mannheimer Handelshochschule, der mit reichen und gründlichen sachlichen Belegen

das Deutschtum in Nordamerika

behandelte. Er berücksichtigte dabei besonders die Lage des Deutschtums in Kanada, die sich in der letzten Zeit durch eine deutlich fühlbare Animosität gegen Deutsches ungünstiger gestaltete. Anzuführen war in diesem Zusammenhang u. a. die Rückgängigmachung gewisser Vorrechte und die erzwungene Aenderung deutscher Ortsnamen in englische. Vor allem in den alten Siedlungsgebieten im Osten, die wenig Zuzug von neuen Siedlern mehr erhalten, erscheint die Kraft des Deutschtums geschwächt und seine Stellung gefährdet.

Mitteilungen aus der Karlsruher Geschäftswelt.

Am Karlstor in einem der reizvollsten Weinbrennerhäuser unserer Stadt, dem ehemaligen Palais des Schloßhauptmanns von Berckholz, das jetzt der Verein bildender Künstler innehat, ist das öffentliche Künstlerhaus-Restaurant. Die Räume sind noch im alten Stil erhalten und bieten jedem Gast einen einzigartigen Aufenthalt. Zeitgemäße stille Preise und vorzügliche Speisen und Getränke haben diese Gaststätte zu einer der beliebtesten der Landeshauptstadt gemacht. Ein Besuch im Künstlerhaus-Restaurant wird den Gästen des Heimattages in bester Erinnerung bleiben.

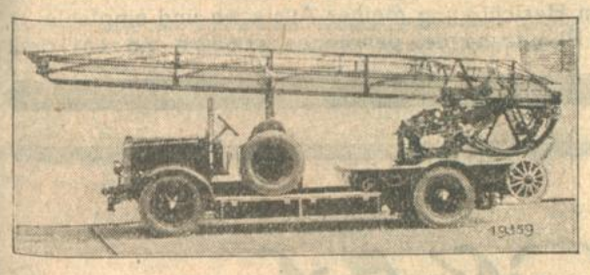
*

Beachtenswerte Schaufensterdekorationen der Firma Carl Schöpf, Kaiserstraße 139. Am Marktplatz.

Karlsruhe steht im Zeichen des Badischen Heimattages. Besonderen Anteil an diesen festlichen Veranstaltungen nimmt naturgemäß die gesamte Geschäftswelt, die in würdiger und das Auge fesselnder Weise auch die Art der Schaufensterdekorationen auf diese Tage eingestellt hat.

Ein besonders hübsches Bild zeigt uns die Firma Carl Schöpf am Marktplatz, die es verstanden hat, durch Heimatbilder auch auf die innere Bedeutung der Tage hinzuweisen: Belebung und Vertiefung des Heimatgedankens.

Neben dem Schloßplatz Karlsruhe, sehen wir andere Perlen unseres schönen Badischen Landes, das Heidelberger Schloß, Mannheimer Friedrichsplatz, Konstanzer Hafen und eine Reihe anderer. Das Ganze ein hübsches, farbenreiches Bild im Rahmen des alten Weinbrennerplatzes. Man versäume nicht, sich diese geschmackvolle Ausstellung der Firma Carl Schöpf, die als führendes und reelles Haus bekannt ist, anzusehen.

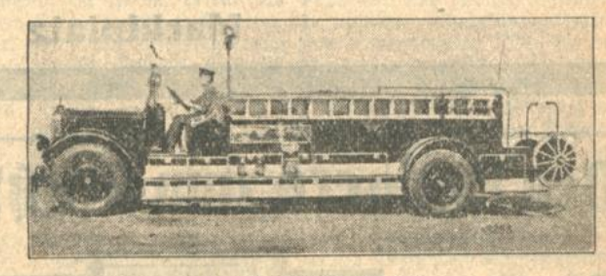


Metz-Automobilpatentdrehleiter

GEGRÜNDET 1842 IN HEIDELBERG
ALS ÄLTESTE DEUTSCHE
SPEZIALFABRIK

METZ

WELTRENOMMIERTE
FEUERWEHRGERÄTEFABRIK
CARL METZ, KARLSRUHE IN BADEN


Metz-Automobilfeuerspritze

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.G.
Ursprung 1835

Versicherungsbestand: 500 Millionen Reichsmark.

Lebens- und Berufsausbildungs-Versicherungen,
Töchteraussteuer-Versicherungen.

Für das Deutschtum im Ausland

Der Bund der Auslandsdeutschen, die Koloniale Arbeitsgemeinschaft und der Verein für das Deutschtum im Ausland hatten im Rahmen des Badischen Heimattages am Samstag nachmittag zu einer Volkskundgebung für das Deutschtum im Ausland und in unseren verlorenen Kolonien eingeladen. Zahlreich waren Gäste und Einwohnerschaft, Studentenschaft und Jugend der Einladung ins Konzerthaus gefolgt. Die Feierstunde wurde eingeleitet durch die festlichen Klänge der von der badischen Polizeikapelle vorgetragenen Ouverture aus der Oper Eureanthe von Carl Maria v. Weber. Anschließend sang der Männerchor Karlsruher Liederkranz das Niederländische Dankgebet, und mächtig durchbrauste das „Herr, mach uns frei!" den Saal.

Im Namen der veranstaltenden Vereinigungen betonte

Professor Zunde

die Notwendigkeit, Zeugnis abzulegen von der engen Verbundenheit der Heimat mit den Auslandsdeutschen. Wir Badener in der Heimat wollten mit dieser Kundgebung beweisen, daß wir uns der Pflichten gegenüber den Auslandsdeutschen bewußt sind. Er skizzierte mit wenigen Worten die Aufgaben und Ziele der drei gastgebenden Vereine. Dann sang der Karlsruher Liederkranz das Traubsche Freiheitslied „Flamme empor".

Rede des Herrn Staatspräsidenten.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Namens der Staatsregierung begrüße ich Sie alle, die Sie hier erschienen sind, um eine Volkskundgebung für das Deutschtum im Auslande und in unseren verlorenen Kolonien zu veranstalten. Ich heiße wollkommen den Bund der Auslandsdeutschen, die Koloniale Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, den Verein für das Deutschtum im Ausland und alle Auslandsdeutschen, die hier versammelt sind.

Die Badische Staatsregierung mißt ihren Verhandlungen eine erhebliche Bedeutung bei, handelt es sich doch um die wichtige Frage der Sorge für diejenigen Deutschen, die ausgewandert sind oder noch auswandern werden. Groß ist die Zahl der Auswanderungen, besonders groß aber die Zahl derjenigen, die infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse aus dem Grenzland Baden auszuwandern gezwungen sind.

Wir müssen Wert darauf legen, daß unsere einzelnen Auswanderer sich nicht im Auslande verlieren,

sondern daß sie sich im Auslande zusammenschließen, sei es in Vereinen oder anderen Gemeinschaften, sei es geschlossen in einer ausländischen Kolonisationsgruppe. Die Zahl der Auswanderungen wird bei unserer Notlage eher zunehmen als abnehmen, und deswegen empfinden wir je länger desto mehr den Mangel an deutschen Kolonien. Das Deutsche Reich wendet sich der Frage der Auslandsdeutschen mit ganz besonderer Sorgfalt zu. Keine Regierung hat vor dem Völkerbund die Frage des Schutzes der Minderheiten in den einzelnen Staaten mit solcher Liebe und Wärme behandelt, wie gerade die deutsche Regierung.

Diese Frage ist so wichtig, beträgt doch die Zahl der Auslandsdeutschen an die 40 Millionen. Die deutsche Regierung unterstützt die deutschen Auslandsschulen dadurch, daß sie diesen geeignete Lehrkräfte zur Verfügung stellt. Die deutschen Auslandsschulen betrachten wir nicht bloß als eine Pflegestätte zur Erlernung und zur Erhaltung der deutschen Sprache, sondern auch als ein Instrument,

um die deutsche Sprache, deutsche Sitten, deutsche Gebräuche und deutsche Einrichtungen im Auslande zu verbreiten.

Wir begrüßen es, daß sich in Deutschland Vereinigungen gebildet haben, deren Aufgabe es ist, deutsche Auswanderer mit Rat und Tat zu unterstützen, die deutschen Vereine im Auslande zu sammeln, zu fördern und sie zu größerem Ganzen zusammenzuschließen. Ich darf mit besonderer Freude hier der Verdienste des in Stuttgart domizilierten Vereine für das Deutschtum im Auslande gedenken. Durch diese deutschen Organisationen wird erreicht, daß die deutsch-orientierten Vereine des Auslandes ständig in Fühlung bleiben mit ihrem Mutterlande und sich als Glieder der großen deutschen Volksgemeinschaft dauernd fühlen. Seien Sie überzeugt, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk sich heute mehr um die Auslandsdeutschen kümmern, wie dies vor dem Kriege geschehen ist.

Die Auslandsdeutschen darf ich bitten, dem deutschen Geist, dem deutschen Volk, dem deutschen Willen, der deutschen Arbeitsamkeit ihr volles Vertrauen zu schenken. Wir haben den Willen, wieder aufwärts zu kommen, und wir haben den Glauben, daß wir unser Ziel wieder erreichen. Und dies wird umso leichter möglich sein, je mehr die Auslandsdeutschen zum deutschen Volkstum sich bekennen, und je mehr sie dem Auslande gegenüber betonen, wie häßlich es war, die sogenannte Kriegsschuldlüge in die Welt zu setzen.

Seien Sie überzeugt, daß wir uns als nationaldenkende Deutsche fühlen, daß wir nicht nur die übrigen Völker achten, sondern daß wir auch verlangen, selbst geachtet zu werden.

Nehmen Sie aber auch den Glauben mit sich nach Hause, daß wir Deutsche bereit sind, uns mit den anderen Völkern zu verständigen zum Wohle der ganzen Menschheit.

Oberbürgermeister Dr. Finter-Karlsruhe

bezeichnete es als einen glücklichen Gedanken, wenn wir uns im Rahmen des Heimattages auch die Aufgaben der Auslandsdeutschen klar vor Augen hielten und uns der Pflichten bewußt würden, die wir gegen sie haben. Die Auslandsdeutschen sind die Pioniere der deutschen Arbeit. Sie setzen als die Vertreter deutscher Firmen im Ausland deutsche Erzeugnisse ab und schaffen so der deutschen Arbeit Brot und Verdienst. Sie sind aber auch die Verbreiter deutschen Wesens und deutscher Kultur im Ausland. Ihr Verhalten ist entscheidend für das Urteil des Auslandes über alle Deutschen. Schweres haben die Auslandsdeutschen um der deutschen Sache willen erdulden müssen. Wenn man jetzt im Auslande wieder freundlicher über uns denkt, wenn wir nach der furchtbaren Lügenhetze wieder an Ansehen gewonnen haben, dann verdanken wir das in erster Linie denen, die im Auslande deutsches Wesen hochgehalten haben. Den Zusammenhang des Vaterlandes mit ihnen zu stärken, ist die Pflicht aller Deutschen, und in dieser Stunde wollen wir es geloben, dieser Pflicht eingedenk zu sein in guten und schlimmen Tagen.

Reichsfinanzminister Dietrich, der ursprünglich die Festrede übernommen, aber infolge dringender Geschäfte in Berlin bleiben mußte, hatte ein Telegramm gesandt, in dem er allen Badnern zurief: „Vergeßt die Heimat nicht!"

An Dietrichs Stelle hatte

Professor Dr. Schnabel

der Historiker der Technischen Hochschule in Karlsruhe, die Festrede übernommen. Er wurde bereits bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt, und als er seine fesselnden Ausführungen beendet hatte, kannte der Beifall keine Grenzen mehr. Die Geschichte der Auswanderungen, so führte er etwa aus, berichtet von zahlreichen Deutschen, die in der Fremde den deutschen Geist und die Gemeinschaft mit der Heimat nicht bewahrt haben. Diese Auswanderer, wie man sie besonders in Nordamerika feststellen mußte, sind auch geistig eingegangen in das fremde Volk und sind so dem Deutschtum verloren gegangen. Es kommt auf den Geist an, den die Auswanderer hinübertragen. Wir sehen in der Rechtsgeschichte, wie das deutsche Recht über den Erdball gewandert ist, wir sehen, wie die Auswanderer ihre Religion als festes Band mitgenommen haben, und auch die deutsche Wissenschaft und Literatur haben die Auswanderer mitgenommen. So ist ein Weltreich des Geistes entstanden. Diese Deutschen, die deutsch geblieben sind, haben dem Ausbau einer fremden Welt gedient und sind dabei führend gewesen, aber sie haben die geistige Gemeinschaft mit der Heimat nie verleugnet. Wir haben den Glauben, daß die Pflege des Deutschtums notwendig und ein Segen für die Menschheit ist. Die Bildung einer großen Weltkultur ist im Begriff. Ueberall werden alte Werte zerstört, überall nähern sich die Ansichten. Gleich wird vor allem die allgemeine Skepsis auf der ganzen Welt. Dadurch ist der Gegensatz unter den Nationen nicht gemindert, sondern verstärkt worden.

Scharf gegenüber stehen sich zwei große Kulturforderungen: auf der einen Seite die westeuropäisch-nordamerikanische Kultur, und auf der anderen Seite das bolschewistische Rußland. Der deutsche Geist ist, nicht nur nach der geographischen Lage des deutschen Volkes, sondern auch auf Grund seiner Geschichte und seiner Eigenart, berufen, die Rolle des Ausgleichs zu übernehmen. Er hat eine große Funktion nicht nur in der Vergangenheit gehabt, sondern in erster Linie wird er diese Funktion in der Zukunft haben. Daß diese deutschen Ideen nicht verloren gehen, dazu sind Menschen nötig, die dieses Kulturbild in sich tragen und nach außen hin vererben. Nur in Gemeinschaft mit den Auslandsdeutschen ist das deutsche Volk in der Lage, in dieser Weise mitzuwirken bei der Gestaltung der werdenden Welt- und Menschheitskultur. Hieraus ergibt sich für uns die Aufgabe, diese Gemeinschaft zu pflegen. Wir denken dabei auch an die Deutschen Oesterreichs, die vielleicht doch einmal hereingezogen werden in das Reich, wohin sie von Gottes und Rechtswegen gehören. (Lebhafter Beifall.) Für die Gestaltung der Zukunft ist letzten Endes entscheidend die Frage: Enthält der deutsche Geist Eigenwerte, die nicht verloren gehen dürfen? Daß diese Frage bejaht werden muß, ist unsere feste Ueberzeugung.

Die Grüße der Auslandsbadener.

Dann ergriffen, lebhaft begrüßt, verschiedene Vertreter der Auslandsbadener das Wort. Exzellenz Bleyer-Budapest sprach für die alten Siedlungen. Er betonte, wie sie, die Nachkommen der vor Jahrhunderten ausgewanderten Männer und Frauen, mit der neuen deutschen Entwicklung nichts mehr gemeinsam gehabt hätten und wie sie dem deutschen Volksgedanken entfremdet worden seien. Im Kanonendonner des Weltkrieges sei dann ein neues Gefühl in den deutschen Herzen geboren. Auch das Auslandsdeutschtum sei ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Volkes. Sie, die Auslandsdeutschen, hielten den Staaten, die ihnen eine neue Heimat geworden seien, die Treue, aber Staatstreue und Volkstreue stehe nicht in Gegensatz. Die Auslandsdeutschen wollten eine verbindende Brücke sein, und die Welt müsse verstehen, daß alle Deutschen zusammengehörten im Rahmen der deutschen Gemeinschaft.

Die Grüße der Kolonialdeutschen überbrachte Frau Trost aus dem englischen Mandatsgebiet Deutsch-Ostafrika. Sie gelobte für die Kolonialdeutschen, es an der Erhaltung des Deutschtums nicht fehlen zu lassen und sprach zugleich die Bitte aus, die deutschen Schulen in den Kolonien mit finanzieren zu helfen.

Für die zahlreichen neuen Siedlungen Südamerikas sprach Dr. Doerr. Er zeichnete ein Bild, wo überall in Südamerika Badener wohnen, und betonte, daß sie alle die Sitten und Gebräuche der Heimat festgehalten hätten. Neubaden in Südamerika reiche der Heimat über's Meer die Hand.

Ein Karlsruher Kind, Professor Metz-Innsbruck, sprach für die Reichsdeutschen Oesterreichs. Er erinnerte daran, wieviel Badener nach Oesterreich gegangen sind und wie auch in Baden manches an Oesterreich erinnere. Das Wort Arndts, ohne den Rhein könne die deutsche Freiheit nicht bestehen, hätten sich auch die Tiroler zu eigen gemacht. Professor Metz, der wiederholt mit lebhaftem Beifall unterbrochen wurde, schloß seine Ausführungen mit der Forderung: Ein großes, ein einiges Deutschland muß es sein.

Stehend sangen zum Schluß die Anwesenden die drei Verse des Deutschlandliedes.

Voranzeigen der Veranstalter.

× **Kulturhygienische Ausstellung.** Auf die am Montag, den 14. Juli 1930, nachm. 5 Uhr, stattfindende Führung durch die kulturhygienische Ausstellung im „Hause der Gesundheit", sei hierdurch nochmals hingewiesen.

∧ **Residenz-Lichtspiele.** Wer herzlich lachen will, sehe sich Harry Liedtke als Geschäftsführer in dem 100 prozentigen Erfolgsfilm „Delikatessen" nebst einem ganz hervorragenden Beiprogramm an. Am Montag die Première des 100 prozentigen Ton- und Sprechfilmes „Hai Tang" (Der Weg zur Schande"), mit der chinesischen Hauptdarstellerin „Anna May Wong" und der übrigen großen Besetzung, u. a. Franz Lederer, Hugo Werner Kahle usw. Eine Spitzenleistung des Meisterregisseurs Richard Eichberg. Anna May Wong übertrifft ihre früheren Leistungen in „Der Dieb von Bagdad" und „Song" um ein ganz gewaltiges, sie ist heute an der Spitze der größten Stars.

Bei Herzleiden und Adernverkalkung. Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche **„Franz-Josef"**-Bitterwasser leichten Stuhlgang ohne Anstrengung. Es ist in Apoth. u. Drog. erh.

Geschäftliche Mitteilungen.

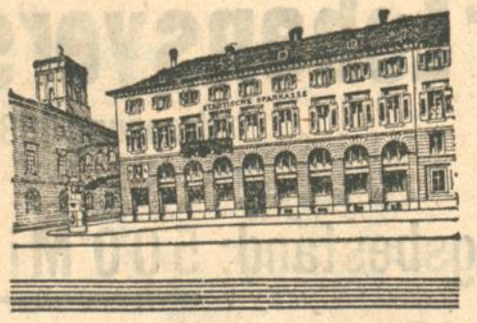
Die Firma **Musikhaus Schlaile** sieht sich genötigt, den zahlreichen sich widersprechenden Gerüchten durch folgende Feststellung entgegenzutreten:

Die Firma Musikhaus Schlaile hat ihren Besitzer nicht gewechselt, sie führt ab 1. August 1930, mit Ausnahme der Notenabteilung, in unvermindertem Umfang ihren Betrieb im 2. und 3. Stockwerk ihres Grundstücks, Kaiserstr. 175, weiter. Nur der 1. Stock wurde an die Salamander Schuhgeschäft vermietet. Die Auswahl und Leistungsfähigkeit der Firma wird durch diese Veränderung nicht im mindesten beeinflußt. (Näheres in der heutigen Anzeige).

Carl Schöpf
Marktplatz
Aus umfangreichen Neueingängen außerordentlich günstige Angebote in
Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung
Seide-, Woll- u. Waschstoffen
Ich bitte um Besichtigung meiner Auslagen und empfehle ausgiebige Benutzung der gebotenen großen Vorteile

Den Badnern zum Gruß!
Ein Fest-Angebot!
Moderne Herren-Armband-Uhr
Schweizer Werk
Goldplaque-Gehäuse, 10 Jahre Garantie, oder Silber-Gehäuse ℳ 15.-
Moderne Damen-Armband-Uhr
Schweizer Werk
Goldplaque-Gehäuse, 10 Jahre Garantie, oder Silber-Gehäuse ℳ 10.-
Schweizer Uhrenhaus
B. Kamphues, am Ludwigsplatz

Städtische Sparkasse
Karlsruhe i. Baden
Gegründet 1813
Unter Bürgschaft der Stadtgemeinde



Besorgung und Vermittlung
aller in das Sparkassen- und Bankfach
einschlagenden Geschäfte

Klischees
für Ein- und Mehr-Farbendruck
Wilhelm Riegger
Karlsruhe i/B
Herrenstraße 48
Fernspr. 2311

Natürl. Mineralbrunnen
zu Kurzwecken und als tägliches Tisch-Getränk
in jeder Preislage
Bahm & Baßler
Karlsruhe i. Baden / Zirkel 30 / Telefon 255
FILIALE IN FREIBURG IM BREISGAU

Spezialhaus
für Gardinen
Stores
Dekorationen
Dekorationsstoffe
Tisch- und Diwandecken
Bettvorlagen
Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Heimattag-Episoden.

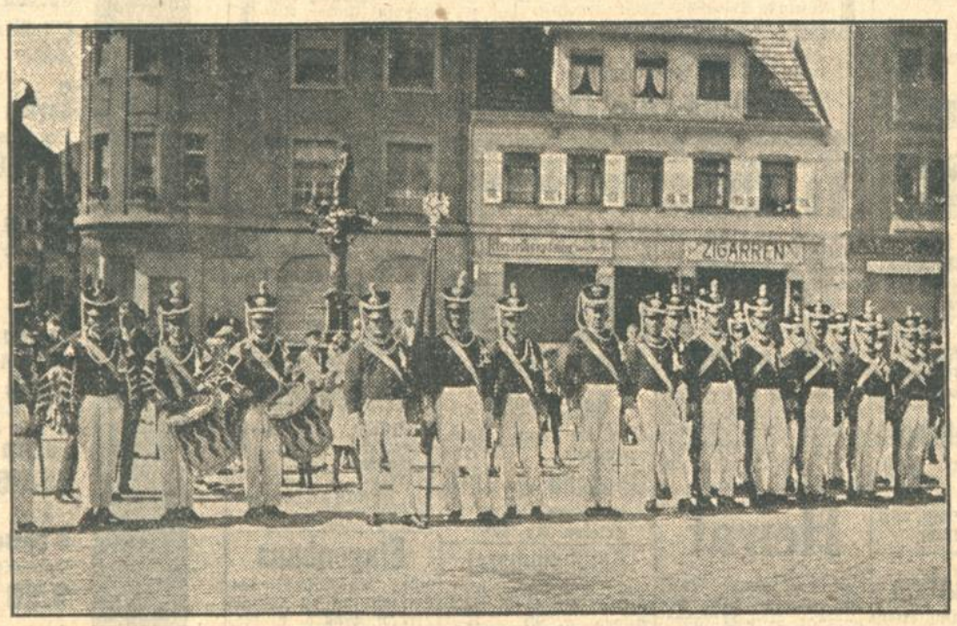
Draußen am Bahnhof. Eilige Menschen hasten durch den Regen, der in Strömen niedergeht. Von allen Dächern tropft es unaufhörlich und klatschend schlagen die durchnäßten Fahnentücher gegen die Stangen. Irgendjemand klappt unter dem schützenden Vordach der Bahnhofshalle den Schirm zu und spricht von einer sibirischen Kälte, die ausgerechnet zum Heimattag über Karlsruhe hereinbrechen müsse. Immer, wenn ein besonderer Zwischenfall außerhalb des vorgesehenen Programms eintritt, geschieht das „ausgerechnet", wie auch bei jedem Regen das berühmte meteorologische Tief im Mittelmeer die Schuld trägt. Hier tritt dann die berühmte Philosophie des „als ob" in Erscheinung, nach deren großen Lehrsätzen die Karlsruher folgern: „...als ob das notwendig wäre!" Das ist immer der Zwischenfall, also der sanfte Landregen, der uns heuer beglückt . . .

Achtung, sie kommen! Wer? Na, die Trachtemaidle! Und da sind sie auch schon, frisch und fröhlich aus Buchen importiert und herzlichst von dem Herrn Begrüßungskommissär auf dem Bahnsteig empfangen. Und Meister Heisig, der mit seinen Getreuen mitten im Regen unter der Begrüßungspforte steht, hebt den Taktstock und ein flotter Marsch begrüßt die Gäste im Hoheitsgebiet der Landeshauptstadt, die leider heute ein gar zu trauriges Gesicht macht, wofür sie allerdings nichts kann, denn traurige Gesichter haben immer eine sehr tiefgehende Ursache, die unbeschadet jedes persönlichen Wunsches in dem Augenblick gegeben waren, als man mit keiner Herzensregung daran dachte . . .

Aber die Maidle lachen zu dem Regen und freuen sich über die freundlichen Worte der Begrüßung, die ihnen gewidmet werden. Sie ducken sich unter die wenigen Regenschirme, blicken voll Wohlgefallen auf die Begrüßungspforte und denken: Schöner könnt das Wetter sein — aber 's regnet hundsgemein.

Einer hat genau den Zug der Trachtemaidle betrachtet: „Ei guck emol do na, do ischt ja auch 's Lenele . . ." Und dann kommt die Erinnerung: Irgend ein nettes Trachtenfest, ein fröhlicher Spuk — und schon wird erzählt und erzählt, dieweil der Regen unaufhörlich strömt.

Während des ganzen Nachmittags trafen die Züge mit den Trachtenmaidlen und Bürgerwehren ein. Buchen, Sipplingen, Kirchhofen, dazwischen landeten die Badener Vereine aus Augsburg und München mit dem Münchener Kindl und den Hoheitszeichen der Bayerischen Residenz, HB-Maßkrug und „Radi", an der Spitze: eine Begrüßung mit Musik und freundlichen Worten folgte der anderen. Unsere Landsleute haben, wenn nicht mehr, so doch viel Mut in die Landeshauptstadt gebracht, denn nicht ein böser Blick oder verärgerter Zug haderte mit dem Wetter. Die Hauptsache war und blieb: hier ist Karlsruhe, hier sind wir. Das Spiel kann beginnen . . .



Ettlinger Bürgermiliz.

Im Konzerthaus, der betriebsamen Geschäftsstelle des Heimattages, stauen sich die Ankömmlinge. Man muß sich in die Anwesenheitsliste eintragen, Quartier- und Eintrittskarten empfangen, mancherlei wichtige Richtlinien studieren und sonstige Feststellungen treffen, die für jeden Besucher von Bedeutung sind. Und während Herr Meyer und Herr Müller eifrig lesen und studieren, klingen abgerissene Melodiefetzen durch den Raum, Vorboten kommender Ereignisse im Konzerthaus: auf der Bühne probt Hans Otto Norden mit seiner Künstlerschar. Hier singt man vom Polenblut, dort spricht man vom Badner Blut. Und eng im Raume stoßen sich die Sachen.

*

Es regnet immer noch. Die Karlsruher stehen am Fenster und gucken traurigen Herzens in die nicht minder gleichartige Landschaft. Der schöne Heimattag . . . Ob der Himmel ein Einsehen haben wird? Kaum, daß sich jemand auf die Straße wagt. Der schöne Milizenzug, die Kundgebungen . . . Soll das immer so weiter gehen? Und es bleibt nur das eine zurück: die Hoffnung auf besseres Wetter.

Der badische Heimatabend.

In der weiteren Abwicklung des Programmes zum Badener Heimattag folgte am Samstag abend in der Festhalle ein Heimatabend, den der Landesverein Badische Heimat durchführte. Das vollkommen in Wort und Ton auf das badische Volksempfinden eingestellte Programm hatte die Besucher in hellen Scharen anzulocken vermocht, so daß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Trotz des während des Tages in Strömen niedergegangenen Regens verbreitete sich im Saale eine heimatfrohe Stimmung, die vergessen ließ, daß Jupiter pluvius zum Heimattag sein unfreundlichstes Gesicht aufgesetzt hatte. Von den Wänden grüßten die altvertrauten badischen Farben; Tannen-Grün weckte in manchem heimkehrenden Badener Erinnerungen an frohe Stunden im heimatlichen Wald. Leuchtende Augen blickten umher und grüßten die Wahrzeichen und Symbole des Badnerlandes, die viele der Gäste lange nicht gesehen hatten.

Ein Heimatabend sollte die Gäste aus nah und fern und aus der engeren Heimat vereinen. Stadt und Land sollten sich die Hände reichen in dem Gefühl der gemeinsamen Verbundenheit mit der Heimat, dem schönen Badnerlande. Und so mischte sich in die strenge Feierlichkeit der Smokings und großen Abendtoiletten die buntfarbene Herzlichkeit der alten Trachten aus dem Breisgau, dem Hanauerland, von den Höhen des Schwarzwalds und aus dem romantischen Tale der eilig plätschernden Gutach. Diese fröhliche Mischung der Farben gab dem Abend das besondere Gepräge einer festlichen Veranstaltung, die über den Rahmen eines Heimatabends hinausging, zu dem festwurzelten Bewußtsein, daß Stadt und Land, durch äußere Grenzen zwar räumlich getrennt, dennoch zusammengehören und sich in der Verbundenheit des gemeinsamen Empfindens für Volk und Heimat bekennen.

Auf die Gäste aus dem Ausland und aus Uebersee wirkte die heimatgebundene Festlichkeit des Abends besonders ergreifend. Wie viele von ihnen hatten in den Jahren und Jahrzehnten ihrer Abwesenheit nicht den Hauch der Heimat verspürt! Was vermag ein Brief oder ein kurzer Gruß, der aus einem stillen Tal über die Meere flattert, auszurichten gegenüber dem Hochgefühl der Freude, wieder auf heimatlichem Boden zu stehen, heimatliche Laute zu hören, die Trachten aus der Jugendzeit zu sehen und damit so manche liebe Erinnerung an versunkene Jahre, die das stürmische Hasten und Drängen auf fremdem Boden fast vergessen gemacht hatten. Blicke, die sonst das Sternenbanner oder die jugoslawischen Hoheitszeichen gestreift hatten, ruhten nun wieder auf den heimatlichen Farben, die im Saale über allen Fahnen dominierten. Und mancher gute alte Johannes vom Kaiserstuhl oder aus dem Gebiet des Kleiner Klotzes, den das amerikanische Tempo zu einem smarten Mister John geschliffen hatte, kehrte zurück zu der Behäbigkeit und gemütvollen Ruhe, die im „Muschterländle" daheim sind. Aus dem Lande der Prohibition kam er wieder in die Heimat, an deren sonnigen Hängen so mancher edle Tropfen reift. Ist es verwunderlich, daß der alemannische Mund, der inzwischen die Worte „business" und „money" zu formen gelernt hatte, sich zu seinem heimatlichen Idiom zurückfand und behaglich schmunzelnd feststellte: Jo bigott, isch des e Wi!

In dieser Stimmung nahm der Heimatabend seinen Verlauf. Mozarts „Bundeslied" für zweistimmigen Chor, Streichorchester und Orgel leitete das Programm ein. Studierende der Badischen Hochschule für Musik, unter der Leitung ihres bewährten Lehrers Gustav Etzkorn, boten eine feinsinnige Interpretation, die mit starkem Beifall begleitet wurde. Dann ergriff der stellvertretende Vorsitzende und Schriftleiter des Landesvereins Badische Heimat, Hermann Eris Busse, das Wort zu seiner Festansprache, die den Gästen ein herzliches Willkommen entbot.

„Der Ruf der Heimat," so führte der badische Dichter u. a. aus, „klang euch ans Ohr wie der langentbehrte, fast vergessene Ruf der Mutter. Er weckte auf, was im Blute schlief: Heimweh und Heimbegehren. Plötzlich — war es nicht so? — wehte ein merkwürdiger Duft euch an. So roch es in der Heimat, im Dorf, in der Gasse, im Hause! Dann war es schon um manchen Widerstand geschehen, aus der Verschlossenheit brach es aus: dem Ruf der Heimat zu folgen ward glückhafter Entschluß.

Es ist kein Ruf zu festlichem Treiben gewesen, aber ein Volk, das sich sammelt, und sei es auch zu ernstem Erleben, ist festlich gestimmt. Volkstum und Heimat gehören zusammen.

Einer, der nichts auf Ueberlieferung gibt, auf Heimat und Volkstum, der hat das Fruchtbare seines Daseins von sich abgelenkt. Was er schafft, bleibt schal. Was er treibt, läuft leer, denn alles, was man geworden ist, wurde man doch aus dem Muttergrund des Volkstums, der Heimat.

Vor wenigen Tagen läuteten im ganzen Lande die Glocken aus Anlaß der Befreiung unserer Gaue von Fremdherrschaft. Wer fühlte da nicht mit Stolz, daß uns im badischen Grenzland eine Mission auferlegt ward, die nicht tief genug und freudig genug erfüllt werden kann, die Mission, mit allen Fasern sich festzusaugen am Heimatboden, in den Wurzeln verbunden zu bleiben mit unserem Volkstum!

So gewinnt das Zusammentreffen der Badener einen tiefen Sinn. Es macht uns einig und stark, es gibt uns Wehrkraft, die fruchtbarer ist als die der blanken Waffen: die Wehrkraft des Blutes

Unser schönes Land am Rhein heißt Euch willkommen! Laßt es Euch nicht gereuen, dem Ruf der Mutter Heimat gefolgt zu sein, dem leuchtenden Winkzeichen der gelbrotgelben Heimatfahnen nicht widerstanden zu haben. Die Landeshauptstadt sei der Pol, von dem aus Ihr Euch wendet, wohin es Euch zieht, in die engere und engste Heimat.

Starker Beifall dankte dem Redner für die herzlichen Worte, die er für die heimgekehrten Badener gefunden hatte.

Die Singschule der Badischen Hochschule für Musik setzte sodann 400 frische Stimmen sangesfroher Jugend für die Wiedergabe von fünf Volks- und Heimatliedern ein. Die alte pfälzische Volksweise „Horch, was kommt von draußen rein?" und der dreistimmige a capella-Satz aus dem 16. Jahrhundert „Gesegn dich Laub" fanden ebenso wie die Volksweisen „Des Burebüeble mag-n-i nit" und „Rosestock, Holderblüh" herzliche Anerkennung. Besonderen Beifall löste die Wiedergabe der Volksweise „Drunten im Unterland" aus, die Gustav Etzkorn, der seinem Chor ein sicherer Gestalter und feinsinniger Führer ist, für Chor, Streichorchester, Flöten, Klarinetten und Fagott bearbeitet hatte. Ludwig Eglers Lautenschule, die sich mit feinem Empfinden in die Begleitung der Gesänge einfügte, verdient besonders genannt zu werden.

Ein schneidiger Marsch der Hanauer Trachtenkapelle leitete zum zweiten Teil des Abends über, der die Aufführung des Festspiels zum Badener Heimattag „Heimat und Fremde" brachte. Verfasser des in alemannischer Mundart geschriebenen Spiels sind der Oberbibliothekar an der Landesbibliothek in Karlsruhe, Professor Dr. Wilhelm Engelbert Oeftering, und der jetzt in Köln lebende Architekt Fritz E. W. Kopp, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, im Rahmen einer knappen Handlung der Gefühle zu gedenken, die einen heimkehrenden Landsmann beim Betreten des heimatlichen Bodens und im Anblick der Stätten seiner Kindheit befallen.

Als Peter Graham kehrt der Sohn des Schwarzwaldbauern Tanneger über den Ozean in sein Heimatland zurück; er betritt wieder die väterliche Scholle, von der er einst um eines armen Mädchens willen verstoßen wurde. Und so sitzt er, angetan mit dunkler Brille, vor dem väterlichen Haus, durch das sein erstes Lachen hallte, dessen Stiegen er oft genug hinauf- und hinabgestiegen war, und dessen Wände mehr denn einmal die strafenden Worte des Vaters für den unverbesserlichen Hallodri hörten. Niemand erkennt ihn. Selbst unerkannt gleitet sein Blick über das vertraute Leben und Treiben, heimatliche Klänge schallen ihm entgegen, er hört die Mundart, die er selbst einst sprach und die er aus innerer Scham nicht sprechen kann, so gern er auch möchte. Doch da kommt seine gute alte Mutter, die den Sohn sofort erkennt und ihn bewegt in das heimatliche Haus aufnimmt. Mit den Worten Hebels:

Und us der Heimat chummt der Schi
S' muß liebli in der Heimat si.

und dem Bekenntnis zur Heimat:

Gelb-rot weht unsre Fahne
Vom Bodensee zum Main
das Gold des stolzen Mutes,
das Rot des treuen Blutes
das wir der Heimat weih'n

klingt das Spiel aus...

Unter der Führung Hans Blums hatten sich die Mitglieder des Badischen Landestheaters Hermann Brand, Maria Frauendorfer, Felix Baumbach, Elly Schwab-Schneider, Alfons Kloeble und Hugo Höcker für die Wiedergabe eingesetzt, die bei allen Zuhörern einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterließ. Dem Stück, wie seiner ausgezeichneten Darstellung, wurde begeisterter Beifall gezollt.

Zum Abschluß des offiziellen Teils spielte die Gutacher Trachtenkapelle ein Potpourri „Vom Bodensee zum Odenwald". Dann kam auch die göttliche Terpsichore zu ihrem Rechte, die Stadt und Land in ihre Arme nahm und manchem walzenden Trachtenmaidle die Erkenntnis brachte, daß es sich auf einem glatten Parkettboden der Landeshauptstadt dann und wann ebenso gut leben läßt wie auf der gepflügten Erde des Badnerlandes...

Dr. Otto Braun †

Am 11. Juli 1930, abends, starb nach schwerer Krankheit, die ihn aus völliger Gesundheit und Schaffenskraft heraus in wenigen Wochen dahinraffte, der Direktor des Badischen Obereichungsamtes, Dr.-Ing. Otto Braun. Geboren am 15. Dez. 1879 in Pforzheim als Sohn des damaligen großh. badischen Amtmannes und späteren Ministerialdirektors im Ministerium des Innern Otto Braun, verlebte er Kindheit und erste Schulzeit in Pforzheim, Adelsheim und Buchen. Nach der Versetzung seines Vaters nach Karlsruhe besuchte er das hiesige Realgymnasium, das er 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. An der Technischen Hochschule Fridericiana studierte er Maschinenbau, legte das Diplomexamen ab und erwarb sich später die Würde eines Doktoringenieurs. Nach einigen in der Praxis auswärts verbrachten Jahren kehrte er 1910 nach Karlsruhe zurück und trat als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern in den Staatsdienst. Am 1. Juli 1914 wurde er II. Beamter im Obereichungsamt. Mit Ausbruch des Krieges trat er als Kriegsfreiwilliger ein und war bis Kriegsschluß im Felde, zuletzt als Leutnant und Panzerzugführer. Nach dem Kriege wurde er Direktor des Badischen Obereichungsamtes. Er wurde von der Reichsregierung zum beigeordneten Mitglied der Reichsanstalt für Maß und Gewicht, und von der badischen Regierung zum Regierungsvertreter beim Badischen Dampfkessel-Revisionsverein ernannt. Selbst bis zuletzt auch mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, war er mehrere Jahre Vorsitzender des Karlsruher Bezirksvereins des Vereins Deutscher Ingenieure. Als Angehöriger des Korps Frisia an der Fridericiana leitete er bis zuletzt die Geschäfte des Alt-Herrenverbandes dieses Korps und wurde im Anfang dieses Jahres durch die Wahl zum Vorsitzenden des Vereins alter Korpsstudenten des Kösener und Weinheimer S.C. geehrt.

Mit seiner Familie trauert ein großer Kreis von Korpsbrüdern, Freunden, Kollegen und Kriegskameraden an der Bahre dieses Mannes, dessen Leben seiner Familie, seinem deutschen Vaterlande, seiner badischen Heimat und seinem Berufe gewidet war.

Aus Beruf und Familie.

Seinen 80. Geburtstag begeht heute Herr Albert Hirsch, Senior-chef der Firma Spiegel u. Wels Nachf. Herr Hirsch erfreut sich völliger körperlicher und geistiger Frische.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Für Reise u. Ferien staunend billige Sonder-Angebote

Toile de soie reine Seide . . . . . Mk. 2.90
Crepe de chine bedruckt, reine Seide . . . Mk. 6.00 4.75
Kunstseide-Voile . . . . . Mk. 3.75
Kunstseide-Georgette . . . . . Mk. 4.90
Kunstseide bedruckt . . . . . von 68 Pf an
Anzugstoffe rein Kammgarn, tadellose Qualität . . . Mk. 15.—

Leinenzephir u. Baumwollmusseline Mk. 0.48
Wollmusseline gute Ware. . . . . Mk. 1.90 1.75 1.50
Voll-Voile bedruckt . . . . . Mk. 1.75
Hochwertige Kleiderstoffe . . . Mk. 2.00 1.50 1.00
Bademantel . . . . . Mk. 7.90
Bademantelstoffe . . . . . Mk. 4.50

Leipheimer & Mende

Badisches Landestheater

Sonntag, 13. Juli 1930
Anläßlich des Badischen Heimattages

Die Meistersinger von Nürnberg

Von Wagner.
Dirigent: Krips. Regie: Dr. Waag. Mitwirkende: Grünwald-Seifert, Fanz, Frey, A. Grötzinger, Hospach, Kalnbach, Kiefer, Löser, Oerner, Schoepflin, Schuster, Theo Strack, Meyer, Nagel, Schäfer, Wurm.
Anfang 17 Uhr.
Ende 22 Uhr.
Preise D
(1.00—8.00 Mk.).

Mo. 14. VII. Wer zuletzt lacht.

Städt. Konzerthaus

Sommer-Operette
Wochenspielplan v. 15.—20. Juli 1930.

15. Juli abends 8 Uhr
Eröffnungsvorstellung
Zum 1. Mal
Die gold'ne Meisterin

Mi. 16. Juli: Die gold'ne Meisterin. Do. 17. Juli: Die gold'ne Meisterin. Fr. 18. Juli Polenblut. Sa. 19. Juli: Polenblut. So. 20. Juli: 3½ Uhr Fremdenvorstellg.: Die gold'ne Meisterin. So. 20. Juli: 8 Uhr abds.: Polenblut.

ROLAND
Nachm. 4 Uhr
Abends 8 Uhr
Große Fest-Vorstellungen

Tanz-Tee
im
Rœderer
Millot
die fabelhafte
Tanzkapelle
Zähringerstrasse
Ecke Waldhornstr

Weinhaus
JUST
Kaiserstraße 91
Täglich
KONZERT
der beliebten
Wiener 16996
Damen kapelle
Walzertraum

Pianos in Miete
H. Maurer
Kaisersh. 176
Ecke Hirschstr.

Angora-Kater,
reinrassig, deckt gesunde Angorakatzen. Interessenten wollen Adresse angeben unter Nr. W17038 an d. Badische Presse.

Unterricht

Billigen
Schnellunterricht
erteilt (französ., engl., ital.) für Reisedamen etc. Zeugn. wird ausgestellt. Zuschrift. unt. C7989 an Bad. Pr.

EINTRACHTSAAL
Mittwoch, den 16. Juli, abends 8¼ Uhr
Abschieds-Konzert
Lieder- und Arien-Abend
Jos. Rühr
am Flügel: Josef Keilberth
Karten zu RM. 1.50, 2.50 und 3.50 in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße
FRITZ MÜLLER

Kongreß der Badener
Das badische Gesicht.
SONNTAG
in der Bad. Hochschule für Musik, Kriegsstraße 166/168
vormittags 9—10½ Uhr:
Aussprache:
Referate von je 5 Min.: Heinrich Berl, Edwin Blos, Karl Fees, Friedrich Herig, Friedrich Muckle u. a.
nachmittags 4—5 Uhr:
Vorlesung Alfred Mombert.
abends 8 Uhr:
Vorlesung: H. E. Busse, Otto Gmelin, Benno Rüttenauer.

Kartenverkauf nur an der Tageskasse. Zu der Aussprache haben nur Inhaber einer weißen Kongreßkarte Zutritt. (17381

Zum Heimattag.
Anläßlich d. Heimattages veranstalt. wir eine
Führung durch unsere Ausstellung „Kultur u. Hygiene"
Ort: „Haus der Gesundheit", Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 1.
Zeit: Montag, den 14. Juli 1930, nachm. 5 Uhr; Dauer: 1 Stunde.
Führer: Dr. Alfons Fischer.
Eintritt: 20 Pf.
Bad. Gesellschaft für soziale Hygiene
Geschäftsstelle:
Karlsruhe i. B., Herrenstraße 34.

Gut Heil!
MTV
Karlsruher Männerturnverein e. V.

Dienstag, den 22. Juli 1930, abds. 8.30 Uhr, im Konkordiasaal des Moninger (17428)
außerordentliche Haupt-Versammlung
Tagesordnung:
Haus des M.T.V.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Turnwart.

Die Heilsarmee.
Oeffentlicher Vortrag von Dr. v. Tavel, Oberst der Heilsarmee in der Schweiz, Donnerstag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, im Saale der Heilsarmee, Adlerstraße 33. Jedermann ist freundl. eingeladen. (B465)

Café und Restaurant
Grüner Baum
Im II. Stock
Empfehle zu jeder Tageszeit neben meiner reichhaltigen kalten Küche als Spezialität:
Prima Schweinsnierchen, Rippchen in Gelee, mit Bratkartoffeln oder Kartoffelsalat
Portion 90 ₰
Wurstsalat mit Bratkartoffeln 80 ₰

Luisenschule
(Haushaltungs- und Fortbildungsschule)
Karlsruhe (Baden)
Otto-Sachsstraße Nr. 5 — Ecke Mathystraße.
Gründliche Unterweisung in der Hauswirtschaft, im Kochen, sowie in Handarbeiten (Vorstufe zur häuslichen Berufsausbildung) Weiterbildung in Schulfächern, Handelsschulunterricht.
Am 15. September 1930 Beginn eines Jahreskurses, außerdem eines Halb-Jahreskurses für Fortgeschrittene. — Ausführliche Satzungen und Auskunft durch die Anstalt.
Bad. Frauenverein v. Roten Kreuz Karlsruhe (Landesvorstand) (N2786)

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen.
Preisgekr. m. gold. Medaill. u. Ehrendiplom. 30 Jahre weltbek. Garant. unschädl. Ärztl. empf. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 M. Porto extra. Zu haben in den Apoth., wenn nicht, direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30. 81.

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualität. u. den äußerst billigen Preisen im
Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstraße 26, Markgrafenst. 41

Masdasnan-Mittags- und Abendtisch
für Jedermann
Im Abonnement . . zu Mk. 1.00
Für einzelne Tage . zu Mk. 1.10 . .
und nach der Karte.
Geboten wird: reine fleischlose Kost unter Verwendung von täglich frischer Qualitätsware bei wissenschaftlicher Zusammenstellung und einwandfreier Zubereitung nach der absolut gesundheitsfördernden Masdasnan-Diätküche. Gefl. Anmeld. werden persönlich oder telefonisch (1031 Reformhaus Müller, Douglasstraße 22) entgegengenommen.
Frau Dina Fitterer, Douglasstr. 1 1 Treppe

Verschiedenes

Töchter- und Familien-Pensionat
Sehr schöne Lage. Unterricht Französisch. Klavier etc. Mäßige Preise. (M2098
Villa „Le Cottage", Vandoeuvres s/Genève.

Haus-Verwaltungen
übernimmt erf. Fachmann bei bill. Berechnung. Angeb. unt. Nr. H.B.8565 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Erfolg haben
heißt seine Fähigkeiten richtig anwenden. Den Weg dazu zeigt
Ihr Horoskop
Nähere Auskunft ert. gegen Rückporto Iris-Institut, Stuttgart, Zahlreiche Dankschreib. (8701a)

Roll's
beliebte
Plundwäsche
hat besonders im Sommer wegen der
Rasenbleiche
die größte Reinheit

Zimm. tapezieren
von 20 Mark,
Küche
von 16 M an. Wohng. billigst. Angebote unt. D7979 an Bad. Pr.

Mädchen
3 J. alt, für eigen abzug. Zu erfr. unt. Nr. FW 7910 in der Badischen Presse.

Gedankenaustausch
wünscht geb. Herr, seelisch vereinsamt, stattl. Ersch., mit vornehm denkend. Dame gesetzt. Alters. Spät. Heirat nicht ausgeschloss. Zuschriften unt. H.L.8561 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung
streng reell durch
Elsbeth Wegner,
Stettin 27 Mönchenst. 6
Bei Nichterfolg gebührenfrei. (N2962)

Heirat.
Suche für Lehrer und Beamte nur gute Mädels mit guter Vergangenheit. (B570)
Büro Herbst,
Kaiserstraße 42, III.
Telefon 2371.
Rückporto beifügen.

Kaufm., 28 J., 1,60 groß, kath., wünscht Bekanntsch. mit Frl. vom Lande bis 25 J. mit etw. Verm., zw. späterer Heirat. Zuschr. u. Nr. B7990 an d. Badische Presse.

Ehe-Anbahnung! reell, diskret
durch die seit Jahren bewährte Vermittlung von
Frau H. Erzinger,
Karlsruhe. Z hringerstraße 27, III. Rückporto erwünscht 857

Selbstinserat.
Suche auf dies. Wege, da es an pass. Gelegenheit fehlt, liebevoll. Herrn in sich. Stellung, nicht unt. 30 J., zw. baldiger
Heirat
kennen zu lernen. Arzt, höh. Beamt. usw. bevorzugt. Bin 22 Jahre, Halbw., evang., vollschlank, blonde, nette Ersch., aus sehr gutem Hause. Vermögen vorhanden. Herren, die sich nach ein. sonnig. Heim sehn., bitte ich, ihre Zuschrift unter G7957 an die Badische Presse zu richten. Diskrt. Ehrensache. Vermittlung verbeten.

Heirat.
Alleinst., geb. Witwe, ohne Kind., Mitte 50, von sympath. Wesen, guter Allgemeinbild., M 15 000.— Vermög. u. guter Einrichtung, tücht. Hausfrau, schlicht u. aufr., sucht ehrenh.
Bekanntwerden
mit alleinsteh. Herrn vornehm Charakters, mittl. bis höher. Beamter, entspr. Alters, Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Zuschriften erbeten unt. Nr. K8648a an die Badische Presse.

Gute Heiraten
u. glänzende Einheiraten vermitt. M. Linz, Bühl/B., Gasthaus zur Linde. Rückp. erb. (7001a)

Ja. Frau mit tadell. Haush., ob. K., möchte sich wieder verheiraten mit Herrn, nicht unter 40 J., in gut. Stellg. Witw. mit Kind nicht ausgeschl. Zuschr. unt. W7909 an Bad. Presse.

Selbstinserat.
Gesundes, liebes Mädel aus gut. Familie, rust. tätig, 26 J., kath., mit gediegen. Aussteuer u. ansehnl. Barverm., wünscht mangels pass. Gelegenh. einen treuen, charakterfesten, kathol. Herrn, am liebst. mittl. Beamten zwecks
Neigungsehe
kennen zu lernen. Gefl. aufr. Zuschr. mit Lichtbild, das sofort zurückgeht, unt. Nr. W8620a an die Badische Presse.

Heirat.
Suche für Mädel mit größ. Vermögen, einzige, schöne Tochter, 24 J., der es a. Verkehr fehlt, Beamten. Büro Herbst, Kaiserstr. 42, III., Telefon 2371. (B567)

Heirat.
Bess. Frl., 47 Jahre (Stütze), wünscht H. m. sich. Eink. kennen z. lern. Zuschr. unt. Nr. M 7987 an die Badische Presse.

Heirats-Auskünfte
bes. überallh. Pr.-Detektiv A. Stein, Pol.-Wachtm. a. D., Pforzheim Tel 116 (5914a

Immobilien

Häuser, Geschäfte, Grundbesitz
in Stadt und Land vermittelt (11715)
Reimann & Karg
Kronenstraße 27,
Telefon Nr 2280.

Schuhmacherei
langj. am Platze, weg. Ausw. billig zu verkf. Angeb. u. Nr. Q7966 an die Bad. Presse.

Bäckerei
in Karlsruhe, gutgeh., modern eingericht. Geschäft, massives Haus, ist aufgrund bes. Umstände bei 8—10 000 M Anz. zu verkaufen od. evtl. zu verpachten. Nur ernstl. Liebhaber wollen sich melden unter Nr. G17456 an die Badische Presse.

Bäckereien
mit Anzahlungen von 5—10 000 Mk. zu verkaufen. (17376)
Ruf, Kaiserstraße 111.

Bäckerei
i. gut. Lage in Karlsruhe zu verkaufen od. zu vertauschen gegen einen Neub. in Karlsruhe. Es wird ein Anwesen in B.-Baden od. Gernsbach in Zahlung genommen. (FO5839)
Linder u. Meinzer
Karlsruhe, Kriegsstr. Nr. 173, Telef. 7076.

Wirtschaft
Vorort Karlsruhe, mit sofortiger Uebernahme zu verpachten. Angeb.: Ruf, Kaiserstraße 111.

Wirtschaft mit Metzgerei
Nähe Karlsruhe, gut. Geschäft, umst. preiswert bei ca. 10 000 M Anzahlung zu verkauf. Angeb. unt. H.S.8568 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Hotel
Jahresgeschäft, 60 J., mit allem Komfort, altershalb. bei 150 000 RM. Anzahlung zu verkaufen. (Lage südbadisch. Schwarzwald). Zuschriften unt. H.X. 8573 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Metzgerei
im Amtsbezirk Kehl, maschinell eingerichtet, in einer Ortschaft von 400 Einwohner, einziges Geschäft am Pl., sof. zu verkf. (FO5838
Linder u. Meinzer,
Karlsruhe, Kriegsstr. Nr. 173, Telefon 7076.

Etagenhaus
Weststadt, Neubau, steuerfrei, sofort zu verkaufen. Anz. Mk. 15 000.—. Offert. unt. Nr. L17010 an die Badische Presse.

Etagenhaus
mögl. unbelastet, bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. E17044 an Bad. Pr.

Westendstraße
Massives Etagenhaus, 3×5, 1×3 Z.-Wohn., Bad etc., auch f. Prax. geeignet, sofort günst. zu vkf. 1 Stock beziehbar. Ermäßigte Sondersteuer. Angeb. unt. G17047 an Bad. Pr.

Haus
(Weiherfeld) mit groß. Garten u. Werkstätte, weg. Wegzug zu verk. Anzahlung 10 000 M, Mietüberschuß 1700 M jährlich. Angebote unt. E17045 an Bad. Pr.

Anwesen
mit Gemischtwarengeschäft in Gemeinde mit 2000 Einwohnern mit Bahnstation bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Verkaufspreis 18 500 M. Angebot unter K. R. 1616 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. (M3013

Im Zentrum Geschäfts- u. Wohnhaus mit groß. evtl. schnell freiwerdendem Laden zu verkaufen. Laden geht sehr gut und bietet glänzende Existenz. Näheres vom Besitzer unter Nr. W17019 an die Badische Presse. Seriöse Vrmittler erwünscht.

Gröttingen
Schön., neuerbautes Landhaus in ruhig., sonn. Höhenlage mit 5 Z., Küche u. Mans., nebst groß. Obst-, Gemüse- u. Blumengart., sof. zu verkauf. Anz. 8—10 000 M. 5 Min. v. Bahnh. entf. Adr. zu erfr. u. Nr. H8646a in der Bad. Presse.

Haus
mit 4 Zim., Garten, Hof, Stallung, Schopf, sow. Anlag. mit Reben, ist zu verpachten. Preis 35 M monatl. Zu erfr. u. Nr. B7977 in der Bad. Presse.

Kl. Schloßbesitz
(Weingut), vorzügliche Lage, ist erbteilungshalber zum Spottpreis von RM. 75 000.— sofort zu verkaufen. Das Besitztum ist seit mehreren Generationen in einer Familie. Näheres durch Grundstücksmakler (17322)
Brückner, Gartenstr. 23,
Karlsruhe i. B. — Telephon 3669.

LAGERHAUS
Freiburg i. Br. — am Güterbahnhof
mit Gleisanschluß, Keller, Büro, etwa 800 qm auf einem Boden in Rampenhöhe, ganz oder geteilt zu günstigen Bedingungen zu vermieten oder zu verkaufen. Angebote unt. Nr. O8651a an die Badische Presse.

Herrschaftliches Etagenhaus
Nähe Richard-Wagnerplatz
mit ca. 500 qm Garten, für nur ca. 55 000 M bei 15—20 000 M Anzahlung zu verkaufen. Eine 6 Zim.-Wohnung mit Bad usw., beziehbar, evtl. 4 Zimmer-Wohnung dazu, die verbunden werden können. Ang. unt. Nr. HB 8577 an die Badische Presse, Fil. Hauptp.

Herrschafts-Neubau
2 Min. vom Hauptbahnhof v. Karlsruhe, mit 4 Wohnungen, gut rent., zu verkaufen oder zu vertauschen geg. ein Anwesen in Baden-Baden oder Gernsbach. (FO 5840)
Linder u. Meinzer,
Tel. 7076. Karlsruhe. Kriegsstr. 173.

Bauherr gesucht
zur Miterstellung eines Doppelhauses in günstiger Lage. Schöner Platz zu erleichterten Zahlungsbedingungen vorhanden. Offerten unter Nr. W17039 an die Badische Presse.

Kapitalien

Inkasso
Vergleiche, Versteigerungen, auch auswärts besorgt Rechtsfon ul. u. Anwt. K. Ackermann, Kriegsstr. 86, Tel. 5516

Hypotheken-Institute u. Privat- Gelder
in jeder Höhe auszuleihen. (17348)
August Schmitt,
Hypothekengeschäft,
Karlsruhe,
Hirschstr. Nr. 43.
Tel. 2117 Gegr. 1879

Auslands-Badener rettet durch Deponierung einer Kaufsumme für bedeutende unausgebeutete Werte einen Landsmann von einem Berliner Erpresser. Große Gewinnchancen. Offerten unter H7973 an die Badische Presse.

Hypotheken
auf Stadt- und Landobjekte beschafft
Reimann & Karg
Kronenstraße 27,
Telefon 2280. (11714)

Suche 100 Mk.
gegen gute Sicherheit, Rückzahlbar a. 15. Aug. Angebote unter Y7974 an die Badische Presse.

Serien-Tage!
Schluß: Mittwoch

6 Serien **Damast-Steppdecken**
prachtvolle Farben, gute Wollfüllung
25.- 29.50 31.- 36.75 39.- 45.-

6 Serien **Matratzen** je nach Preislage mit
Seegras-, Woll-, Kapok- oder Roßhaarfüllung
22.50 29.- 33.- 42.- 63.- 110.-

6 Serien **Bettfedern u. Daunen**
je nach Qualität das Pfund:
-.95 2.10 3.25 5.25 8.75 12.-

6 Serien **Fertige Kissen** 80/80 cm, mit
2 Pfund Federn gefüllt
4.90 6.50 8.50 10.- 13.50 16.50

6 Serien **Fertige Deckbetten** gut gefüllt
15.50 26.- 33.- 39.- 42.- 49.-

6 Serien **Bett-Vorlagen** je nach Preislage
Tapestry, Haargarn, Tournay
3.50 3.80 4.90 5.60 7.50 13.50

6 Serien **Frottier- u. Badetücher**
-.50 -.75 -.95 1.10 1.75 2.75

W. Boländer

Nie wiederkehr. Gelegenheit!
Haus, in bester Lage der Karlstr., mit Läd., bes. Umstände bill. zu verkaufen. Als Anzahlung sind ca. 25 000 M erforderlich. Nur rasch entschl. Käufer komm. in Frage. Näheres unter Nr. H.R.8563 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

In guter Zentrumslage v. verkehrsreich. Fremdenplatz ist weg. Verheiratung
Geschäftshaus
mit Kolonialwarengesch., 4 Zimmerwohn., bei kl. Anz. u. sof. Uebernahme zu verkf. Offert. u. Nr. M8652a an die Bad. Presse.

Hochrent. Kapitalanl. Eigen-Haus.
Südwestl., 8×3 Z.-W. m. Bäd., u. Logg., 7 Jahre steuerfr., bei 10 Mille Anz. zu verkf. Ang. u. Nr. S7993 an d. Badische Presse.

Haus
Ort Nähe Karlsruhe, mit Laden (an gr. Fa. verm.), Einfahrt, Hof, Werkstatt, 2 Wohnungen, zu verkauf. Eine Wohng. mit Tankstelle, ca. 80 M monatl. Einnahme, wird bei Kauf übergeb. Preis 20 000 M, Anzahl. 6—8000 M. Fr. K. Dietz, Immob.-Büro, Akademiestr. 40, Tel. 5158. (B556)

Bauplatz oder Garten.
Größeres Objekt — schöne Lage — zu kaufen gesucht. Evtl. wird Miethaus in Zahlung gegeben. Angebote unter Nr. L8651a an die Badische Presse.

Kapitalien

Bad. Krüppelfürsorge
Ziehung garantiert 25./26. Juli
Geld-Lotterie
Gesamt-u. Hauptgewinne
25000
10000
5000
2000
Los 1.- M. Porto u. Liste 35 ₰
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postscheckkonto 17043 Karlsruhe.
Alle Lotterieeinnehmer u. Verkaufsstellen.
Hier: Lotterie-Einnehmer Zwerg, Sonner, Dr. Meyer, sowie Felzer.

Besuchen Sie die
große Möbel-Schau
bei
M. Kahn
Waldstraße 22 (neben Colosseum)

Forderung
von 4000 Mk. hypothekarisch gesichert, für 2000 Mk. zu verkauf. Angeb. u. Nr. C17042 an die Bad. Presse.

Freie Wohnung mit Pension
erhält Dame od. Herr bei Gewährung eines Darlehens von 10 000 Mk. auf 1. Hypothek, neue Landvilla, Nähe Karlsruhe. Auch Jagdgelegenheit. Angebote unt. Nr. D17043 an d. Badische Presse.

Wir suchen zur Anlage gr. Kapitalien auf I. und II.
Hypotheken
geeignete gute badische Objekte zu günstig. Bedingungen. Ausführl. Angeb. unt. H.Y.8557 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Rat- u. Vorschläge in
Hypotheken-Beschaffung
durch uns. dortige bevollmächtigten kostenl. Angeb. unt. H.W.8572 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

I. II. Hypotheken
Ia. Objekte 7—8% bei 96—99% Auszahlung.
Behandlung fachmännisch, grundreell, billigst
Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro
J. PABST (Bankdir. a. D.)
Mannheim, Rich.-Wagnerstr. 13, Tel. 44006. 2—3

Darlehens-Gelder
für Beamte, ohne Kostenvorschuß seitens der geldgebenden Bank und mit längerer Rückzahlungsmöglichkeit stehen unter T16866 an die Bad. Presse, zur Verfügung. Rückp. erb.

Darlehen an Beamte
(auch pensionierte Beamte u. Wiw.) ohne Bürge — — Keine Vorspesen auf 18 Monate.
Günst. Zinsfuß. Fachmänn. Beratung.
Allgem. Kredit- u. Depositenbank A.-G.
Allein autorisierte Generalvertretung
P. Schäfer & Co., Mannheim E 1, 14.

I. II. Hypotheken
in jed. Höhe zu zeitgemäßem Zinsfuß auf gute Wohn- und Geschäftshäuser in Stadt und Land sofort auszuleihen. (B576)
Hch. Karl Bold, Bank-Komm.-Gesch.
Karlsruhe — Kaiserstraße 116 — Tel. 2888.

Einen wertvollen Menschen
als Lebensgefährten zu besitzen, ist sicher ein großes Glück! Unsere Organisation hat in 16jähriger Arbeit Methoden gefunden, die es auch Ihnen ermöglichen, in kurzer Zeit einen Lebenskameraden aus gebildeten christlichen Kreisen nach Ihren Wünschen zu finden. Wir versprechen nichts Unmögliches, aber wir können Ihnen vielleicht mit passenden Vorschlägen dienen! - Schreiben Sie uns vertrauensvoll über Ihre Person und Ihre Wünsche, wir machen dann kostenlos und unverbindlich Vorschläge. Unsere Bundesschrift 53 unterrichtet Sie über unsere Bestrebungen: Sie werden überrascht sein und feststellen, daß Sie durch unsere Organisation große Möglichkeiten haben. - Keine Vermittlung, daher vorschußfrei. - Niedriger Beitrag. - Ein- und Austritt jederzeit. - Unsere Arbeit ist so, daß wir schriftliche Garantie für den Erfolg geben. - Schreiben Sie noch heute ausführlich. - (30 Pfg. Rückporto) wir verbürgen strengste Diskretion. (Katholiken fordern besondere Bundesschrift K.) (N141)
„Der Bund" *Zentrale Kiel*
Zweigstelle **Mannheim**
Heinrich-Lanzstraße 15
Empfangszeit:
Wochent. 10-7 Uhr. Sonntags 2-6 Uhr

Badische Chronik der Badischen Presse

Sonntag, den 13. Juli — 46. Jahrgang. Nr. 319.

Landwirtschaftliche Fragen.

Ringtagfahrt des Versuchsringes Augustenberg.

Am Dienstag, den 8. Juli, veranstaltete der Versuchsring Augustenberg seine diesjährige Ringtagfahrt. Ueber 40 Landwirte hatten der Einladung Folge geleistet und versammelten sich morgens im Gasthof der Landwirtschaftsschule Augustenberg. Hier begrüßte der Ringleiter, Landesökonomierat Schittenhelm, die Teilnehmer mit kurzen Worten und führte sie, nachdem die Vieh- und Schweineställe besichtigt waren, durch den Versuchsgarten der Anstalt. Die verschiedenartigen Versuchsanlagen wurden mit großem Interesse besichtigt und eingehend erläutert. Die wichtigsten Getreide- und Hackfruchtzüchtungen sind in kleinen Parzellen angebaut; daneben unterliegen einzelne, für unsere badischen Verhältnisse passende Züchtungen einer genauen Prüfung (Hauptprüfungsversuch für die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft). Mehrere Schauversuche mit verschiedenen Düngemitteln, Mangel- und Steigerungsversuche, Beispiele verschiedener Fruchtfolgen und eine große Auswahl von Parzellen mit verschiedenen Futterpflanzenmischungen bilden eine Ergänzung. Ein kurzer Rundgang durch die Felder der Anstaltswirtschaft führte zu einem großen Vorprüfungsversuch für die Badische Landwirtschaftskammer, der mit seinen 50 Einzelparzellen wertvolle Fingerzeige über den unterschiedlichen Wert der Weizenzüchtungen gab.

In zwei großen Kraftomnibussen gings hierauf in schneller Fahrt das Pfinztal hinauf nach Königsbach. Dort wurden zwei Gerstensaatgutäcker besichtigt und dabei die Aufgaben des bäuerlichen Versuchsringes im Hinblick auf die Sortenvereinheitlichung und die Beschaffung von einwandfreiem, billigen Saatgut erklärt. Nachdem noch die Hengsthaltung in Königsbach besichtigt war, führte der Weg nach Nöttingen (Gersten-, Weizen- und Kartoffelsortenversuche), weiter über Dietenhausen (Kartoffelsortenversuch) nach Langensteinbach (Weizensortenversuch). Im „Grünen Baum" wurde ein gemeinsames Mittagessen eingenommen und nach 2 Stunden die Reise nach Stupferich fortgesetzt. Den Abschluß bildete der Besuch der Hofgüter Batzenhof und Hohenwettersbach. Gutspächter Hotel führte die Teilnehmer durch seine ausgedehnten Stallungen mit vorbildlichem Milchviehbestand, während in Hohenwettersbach Gutspächter Eckardt die Führung durch seinen gepflegten Zuchtgarten selbst übernahm und dabei interessante Erläuterungen gab über die Zuchtprodukte und weiteren Pläne seiner Saatzuchtwirtschaft. Ein kurzer Gang durch die Wirtschaftsgebäude und Stallungen schloß sich an.

Zum Schluß versammelten sich die Teilnehmer zu einem kurzen Trunk im Gasthaus „Zur Hochburg". Landwirt Schell, Jöhlingen, begrüßte hier die Teilnehmer im Namen des Vorstandes des Versuchsringes, als Vertreter des Vorsitzenden Kreisrat Anderer, Etzenrot, der an der Mitfahrt verhindert war. Er dankte dem Ringleiter, Landesökonomierat Schittenhelm, sowie seinen Mitarbeitern, Landwirtschaftsassessor Hanser und Diplomlandwirt Eglau, für die geleistete Arbeit und würdigte die bereitwillige Mithilfe der Versuchsansteller mit anerkennenden Worten. Kreisökonomierat Geiß übermittelte die Grüße der Kreisverwaltung Karlsruhe und sagte weitere geldliche Unterstützung des Kreises Karlsruhe zu. Die Aussprache zeigte, daß die Landwirte sich für die Arbeit des Versuchsringes einsetzen und so durch Selbsthilfemaßnahmen gewillt sind, die gegenwärtige schwere Lage zu überwinden.

*

ey. **Mosbach,** 12. Juli. **Der Versuchsring Mosbach** machte zu Beginn der Woche eine wohlgelungene Fahrt über Allfeld, Neudenau nach Assumstadt zur Besichtigung von Zuckerrübenanlagen, dann nach Stein am Kocher, wo eine Flurbegehung abgehalten wurde. Landesökonomierat Lohrer sprach über die Beobachtungen und Landrat Rothmund ermahnte die Landwirte zum Benützen des Rechenstiftes. Verwalter Schneider vom Rineckhof verglich die Lage der deutschen und dänischen Landwirtschaft. Gegen 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Die nächstjährige Ringfahrt führt nach Schollbrunn, Dielbach auf den Winterhauch.

=t. **Freiburg,** 12. Juli. **(Verhinderte Ringtagfahrt.)** Die von den beiden landwirtschaftlichen Versuchsringen Freiburg-Ebene und Freiburg-Schwarzwald angesetzte Rundfahrt zur Besichtigung landwirtschaftlicher Musteranlagen, mußte eines Naturereignisses wegen unterbleiben. Der am vergangenen Sonntag niedergegangene Hagel hat den größten Teil der meistens im Amtsbezirk Staufen gelegenen Versuchsfelder dermaßen verwüstet, daß eine Besichtigung nicht mehr gelohnt hätte. Eine Tagfahrt in diesem Jahre kommt nun nicht mehr in Frage.

26. Hauptversammlung der Unterbadischen Pferdezuchtgenossenschaften.

b. **Lauda,** 12. Juli. Der Verband der Unterbadischen Pferdezuchtgenossenschaften, e. V., hielt unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten, Freiherrn von Göler, im Rügersaal dahier seine 26. ordentliche Hauptversammlung ab. Geschäftsführer, Veterinärrat Hock-Heidelberg, erstattete den Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht. Der Mitgliederstand beträgt 663 gegen 691 im Vorjahr. Die Fohlenweide in Sinsheim sei letzten Sommer mit 100 Tieren beschickt gewesen. Leider mache sich der fehlende Absatz nach Bayern und Hessen ungünstig bemerkbar. Ein dringendes Erfordernis für die Förderung des rheinischen Kaltbluts sei die Erhöhung des Zolles für Kaltblut. Der bisherige Zoll von 140 RM. sei im Vergleich mit dem Zoll für Warmblut zu niedrig. Mit Worten des Dankes schloß Präsident Freiherr von Göler die Versammlung, die leider nicht so gut besucht war, wie erwartet wurde.

Abschied von Landrat Dr. Bechtold.

b. **Wertheim,** 12. Juli. Im Anschluß an die amtliche Bürgermeisterversammlung fand im „Waldhaus Leuchtweis" die Abschiedsfeier zu Ehren des scheidenden Landrats Dr. Bechtold statt. Außer den Bürgermeistern und Ratschreibern des Bezirks waren die Vertreter der verschiedensten Behörden erschienen. Die Verdienste des scheidenden Landrats wurden gewürdigt u. a. durch Bürgermeister Bardon-Wertheim, Bürgermeister Hofmann-Freidenberg, Bürgermeister Spengler-Külsheim, Bezirksrat Bundschuh, Forstrat Belzer, Veterinärrat Schwär, Landrat Fesenbeckh-Tauberbischofsheim. Landrat Bechtold dankte für die ihm erwiesenen Ehrungen.

Eine neue Kurstätte öffnet ihre Pforten:

Die Kneippsche Wasserheilanstalt in Gaggenau.

gk. **Gaggenau,** 12. Juli. Nun hat auch Mittelbaden seine Kneipp'sche Wasserheilanstalt, nachdem bereits seit Jahren in Freiburg ein mustergültiger Betrieb dieser Art, St. Urban, seinen Segen weithin ausstreut. In Gaggenau, der fortschrittlichen und dem Kneippgedanken sehr wohlwollenden Murgtalstadt, wurde durch Umbau des ehemaligen Eisenwerksbades die Initiative des Bürgermeister Schneider und des leider zu früh verstorbenen prakt. Arztes, Dr. Richard Rahner, eine mustergültige Kneipp'sche Wasserheilanstalt geschaffen, mit der auch eine Anstalt für physikalische Therapie verbunden ist.

Sie liegt mitten in der Stadt, unweit vom Bahnhof und den Haltestellen der Kraftpost, und enthält reichlich Räume für Reinigungs- und medizinische Bäder (Fango-, Moor-, Heißluft- und elektrische Bäder), abgesonderte Räume für Güsse, Wechseldusche, Wechselbäder, alle geschmackvoll in lichten Farben gehalten, ferner eine stattliche Anzahl Liegeräume für Wickel aller Art und zum Ruhen, eine Kräuterküche, Vierzellenbäder, ein Laboratorium, Arztzimmer, Schwester- und Wärterzimmer und eigene Frisierräume für Damen und Herren. Die Behandlung geschieht durch einen eigens vorgebildeten Arzt, Dr. Walter Rahner, ferner durch einen ärztlich geprüften und erfahrenen Bademeister und eine in Wörishofen ausgebildete Schwester.

Mit der Gaggenauer Wasserheilanstalt hat die Kneipp'sche Behandlungsweise in Baden einen neuen Stützpunkt erhalten, was von allen Anhängern Kneipps und der natürlichen Behandlungsweise überhaupt warm begrüßt wird. Die schöne, landschaftliche Lage Gaggenaus nahe mächtigen Waldungen, inmitten eines von hochragenden Bergen umsäumten, sonnendurchfluteten Talkessels, seine günstige Verkehrslage nahe der Bahnlinie Mannheim—Karlsruhe—Basel und an der Murgtalbahn Rastatt—Freudenstadt, am Pulsschlag des nördlichen Schwarzwalds, sichert der neuen Einrichtung von vornherein einen gewissen Vorzug.

Am Samstag nachmittag fand die

offizielle Eröffnung der Wasserheilanstalt

statt. Hierzu hatten sich die Bürgermeister des Murgtals, Vertreter der Aerzteschaft aus dem Murgtal und Rastatt, die Vorstände der Orts- und Betriebskrankenkassen, Mitglieder der Verkehrsvereine, ferner Landrat Tritscheler, Direktor Dr. Gehrke von der Kreispflegeanstalt Hub, die Mitglieder der Gemeindevertretung u. a. Interessenten eingefunden.

Bürgermeister Schneider begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und wies in einer Ansprache darauf hin, welchen Segen die Kneippsche Behandlung im Laufe der Jahrzehnte gestiftet habe. Es habe in der Absicht der Stadtgemeinde gelegen, hier ein Institut zu schaffen, das den Kranken und Erholungsbedürftigen der weiteren und näheren Umgebung unter Vermeidung großer Kosten zweckdienlich sei. Sodann gab er eine kurze Beschreibung der gesamten Anlage und gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese neue Heilstätte zum Segen der Bevölkerung sich entwickeln möge.

Dr. Walter Rahner führte sodann die Gäste durch die neue Anstalt und gab die notwendigen Erläuterungen nach der medizinischen Seite. Einige Proben der Kneippschen Applikationen überzeugten die Gäste von der Ursprünglichkeit der Methode.

Schweres Unwetter in Unterbaden.

Die Tabakernte vernichtet.

— **Ostersheim** bei Schwetzingen, 12. Juli. Gestern abend ging über die Gemarkung Ostersheim ein schweres Hagelwetter nieder, das in kurzer Zeit großen Schaden anrichtete. Besonders haben die Tabakanlagen gelitten, so daß in der Gemarkung Ostersheim der Tabak vollständig vernichtet ist. Die Hagelkörner fielen so dicht, daß innerhalb weniger Minuten die Aecker und Felder wie eine Winderlandschaft aussahen. Das Getreide hat weniger Schaden gelitten. Auch Rüben, Kartoffeln und Mais dürften sich bald wieder erholen. Besonders schwer sind die Verwüstungen, die in den Gärten angerichtet wurden. Die Weintrauben sind vollständig zerstört.

Auch über Kirchheim bei Heidelberg ging gestern nachmittag ein Hagelwetter nieder, das mehrfach Schaden anrichtete. Auch hier litten besonders die Tabakpflanzen.

Neue Ehrendoktoren der Universität Heidelberg.

Heidelberg, 12. Juli. Die Universität Heidelberg hat den Gesandten Hans Freytag in Berlin für seine Wirksamkeit als Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, sowie den Landeskommissär, Geheimrat Hebting in Mannheim, den vielerfahrenen Kenner des badischen Verwaltungsrechts und Förderer der Universität Heidelberg, zu Ehrendoktoren der Staatswissenschaft ernannt.

Der Reichsaußenminister in Baden-Baden.

Baden-Baden, 12. Juli. Reichsaußenminister Dr. Curtius ist Samstag nachmittag mit Familie zum Kuraufenthalt in Baden-Baden eingetroffen und im Regina-Palast-Hotel abgestiegen.

Stillegung statt Lohnkürzung.

Zell i. W., 12. Juli. Die Seidenweberei Zimmerlin-Forcert & Co. hat zum 26. Juli weiteren 150 Arbeitern und Arbeiterinnen die Kündigung zugestellt. Das ganze Unternehmen soll in absehbarer Zeit liquidiert werden. Um eine Weiterführung des Betriebes zu erreichen, fanden Verhandlungen zwischen der Direktion der Firma und Vertretern der Regierung, des Arbeitsamtes und der Arbeiterorganisationen statt. Es wurden Verbesserungen technischer Art und weiterhin eine Lohnkürzung von etwa 12 v. H. vorgeschlagen. Die vom Betriebsrat angestellte Abstimmung ergab aber, daß 138 Stimmen gegen die Lohnkürzung waren und 109 Stimmen dafür, während 46 weiße Zettel abgegeben wurden. Die Stillegung des Betriebs nimmt nun ihren Fortgang.

Landestagung der Zentrumsarbeiterräte.

Offenburg, 12. Juli. Hier fand die erste Landestagung der Arbeiterräte der badischen Zentrumspartei statt, der auch Prälat Dr. Schofer und Präsident Dr. Baumgartner anwohnten. Prälat Dr. Schofer betonte, daß nicht materielle Standesinteressen allein das Leitmotiv der Tätigkeit der Beiräte sein dürften. Landtagsabg. Heurich, der die Tagung leitete, und Reichstagsabg. Ersing erörterten die politische Lage. Stadtrat Kuhn-Mannheim sprach über die bevorstehenden Kommunalwahlen. Hierzu wurde eine Entschließung angenommen, worin die Arbeiterbeiräte aufgefordert werden, in den einzelnen Gemeinden, Bezirken und Kreisen für eine ausreichende Vertretung in den Gemeinde-, Bezirks- und Kreiskörperschaften hinzuwirken. Am Schlusse der Tagung wurde Abg. Heurich zum Landesvorsitzenden gewählt.

† **Heidelberg,** 12. Juli. **(Todesfall.)** Hofrat Dr. Hermann Rose, Oberrealschuldirektor i. R., ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

= **Achern,** 12. Juli. **(40jähriges Dienstjubiläum.)** Steuersekretär Huber beim Finanzamt Achern konnte am Freitag auf eine 40jährige Dienstzeit im Reichsdienst zurückblicken.

:=: **Steinach i. K.,** 12. Juli. **(Unfall im Steinbruch.)** Gestern nachmittag ist im Steinbruch der verheiratete Arbeiter Andreas Volk verunglückt. Durch das anhaltende Regenwetter hatte sich ein Felsblock gelöst, der im Herabstürzen Volk traf und ihn am Kopfe so schwer verletzte, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig wurde.

Nachrichten aus dem Lande.

f. **Spöck,** 11. Juli. **(Verschiedenes.)** Hier wurde der Milch-Erzeugerpreis von 20 Pfg. auf 19 Pfg. herabgesetzt. — Die neu angelegte Waldstraße wurde für jeglichen Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr Graben—Friedrichstal oder umgekehrt geht wie bisher wieder über die Hildastraße.

Bretten, 12. Juli. **(Annahme des Voranschlags.)** In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurde der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930 angenommen. Bei einem ungedeckten Aufwand von 198 970 RM. ergeben sich folgende Umlagesätze: vom Grundvermögen 110 Pfg., vom Betriebsvermögen 55 Pfg., vom Gewerbeertrag 690 Pfg. Die Schulden der Stadt sind auf 1 482 509 RM. angewachsen.

r. **Eppingen,** 12. Juli. **(Verschiedenes.)** Das vom Schwimmbadverein Eppingen betreute Schwimmbad bei der Siffringschen Mühle macht rasche Fortschritte und sind die Erdarbeiten bereits beendet. Bei Anhalten der günstigen Witterung erwartet man, bis 3. August das Bad der Allgemeinheit übergeben zu können. — Frau Christof Höge Ww. konnte am Donnerstag ihren 86. Geburtstag begehen.

r. **Rastatt,** 12. Juli. **(Bürgerausschußsitzung.)** Bei der am Donnerstag abend abgehaltenen Bürgerausschußsitzung standen drei Vorlagen mit folgender Formulierung zur Beratung: 1. der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung geben, daß an den Kriegsbeschädigten Alexander Weinbrecht hier, zur Erstellung eines Einfamilienhauses mit einem Baukostenaufwand von 13 000 RM., ein verbilligtes Baudarlehen von 65 Prozent gewährt und demselben im Raustückelfeld neben der Spankorbfabrik Bengtsson ein Bauplatz von etwa 600 Quadratmeter zum Preise von 30 Pfg. pro Quadratmeter abgegeben werden. 2. Der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung geben, daß an den Kriegsbeschädigten Josef Schwehr hier, zur Erstellung eines Wohnhauses auf seinem Grundstück am Südring mit einem Baukostenaufwand von 20 000 RM., ein verbilligtes Baudarlehen in Höhe von 65 Prozent des Baukostenaufwands gewährt werde. 3. Der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung geben, daß ein Betrag bis zu 100 000 RM. aus Anlehensmitteln bereitgestellt und daraus verbilligte Baudarlehen zur Anpassung alter Wohnungen an die heutigen Wohnverhältnisse gewährt werden. Sämtliche Anträge wurden bei nur schwacher Besetzung des Hauses angenommen.

:: **Kehl,** 12. Juli. **(Festnahme eines Mädchenhändlers.)** Unter dem Verdachte des Mädchenhandels wurde hier ein italienischer Staatsanghöriger verhaftet.

)(**Kehl,** 12. Juli. **(Einbruchsdiebstahl.)** Aus einem Lagerraum in der Oststraße im Rheinhafengebiet wurde von bisher unbekannten Tätern ein Paket mit Spitzen und Seidenstoffen im Werte von 10 000 Franken gestohlen.

— **Niederschopfheim,** 10. Juli. **(Geiörtes Freiluftheater.)** Am letzten Sonntag war die Aufführung „Winzerliesel" wieder gut besucht. Sehr viele Teilnehmer von auswärts hatten sich eingefunden und waren vollauf befriedigt. Leider setzte gegen Schluß ein solch starkes Gewitter ein, daß das Spiel nicht zu Ende geführt werden konnte. Die Karten sollen für Sonntag, den 27. d. M., nochmals Gültigkeit haben, jedoch nur für die betreffenden Teilnehmer.

SHELL AUTOOELE

• auszuwählen nach dem SHELL-FÜHRER •
für die Schmierung von Kraftfahrzeugen

dauernde Magenbeschwerden Sodbrennen, Blähungen beseitigt; wieder glücklich und gesund - G. Lück, Lübeck

Bullrich-Salz Tabletten 0.25 u. 1.50

Vertrieb für U.S.A. Glogau & Co Chicago 538 South Clark Street

Hunderttausende nehmen es täglich mit dem gleich guten Erfolg. 100 Gr. 0.30. 250 Gr. 0.60

Nur echt mit dem Bilde des Erfinders.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftswoche.

Aktien vernachlässigt — Obligationen verlangt.

Wenn auch zufolge des etwas freundlicheren Geschäftes die Aktienkurse zum größten Teile jetzt etwas höher notieren als vor einer Woche, so will das doch für die allgemeine Lage an den Aktienmärkten nichts sagen. Das Geschäft ist und bleibt ganz wesentlich kleiner als es nach den Schwankungen nach oben und unten den Anschein hat. Schon wenige Schlüsse verursachen prozentweise Schwankungen. Mit diesen ist nur der Tagesspekulation gedient, d. h. wenn sie richtig liegt. Die Börse bleibt im ganzen und großen unter sich, und wenn einmal von außerhalb auch nur wenige Verkaufsaufträge vorliegen, wie es zu Beginn der Woche der Fall war, verliert sie gleich den Kopf. Sie schwelgt im Optimismus, wenn diese Verkaufsaufträge ausbleiben, was man mit großer Freude an den letzten Tagen der Woche feststen konnte. Liegen besondere Nachrichten vor, wie es in dieser Woche bei Zellstoff-Waldhof, bei Miag, bei Tietz der Fall war, so stürzt sich die ganze Meute darauf, durch unkontrollierbare Gerüchte wird nachgeholfen und man hat seine Spesen verdient. Daß bei einem solch ungesunden Geschäft, bei solchen Schwankungen, das Anlage suchende Publikum von den Aktienmärkten fernbleibt, daß auch der spekulationslustige Kapitalist die Finger lieber davonläßt, kann man verstehen. Man fragt immer wieder, wo bleiben die kursregulierenden Emissionsbanken? Bei einer Weltwirtschaftsdepression, deren Ueberwindung noch nicht absehbar ist, kann man selbstverständlich keine Börsenhausse erwarten. Will man aber das Börsengeschäft einer Gesundung entgegenführen, so muß man dafür Sorge tragen, daß die Börse einmal zur Ruhe kommt, selbst auf die Gefahr hin, daß die Tagesspekulanten nicht jeden Tag ihre Kursdifferenz einheimsen können. In den letzten Tagen wiederholte sich das Spiel, daß zufolge einiger weniger Verkäufe das Kursniveau um 2—3 Prozent absackte, um dann schnell wieder auf Grund einiger Interventionskäufe sich auszugleichen. Haben die Intervenienten es nötig, dieses Spiel mitzumachen? Sollten sie nicht lieber etwas mehr für Stabilität sorgen, wenn sie jemals von ihren Beständen loskommen wollen?

Uebergang zum 7prozentigen Pfandbriefstyp.

Bei solcher Sachlage wendet sich der Kapitalist lieber den festverzinslichen Werten mit guter, gesicherter Rente zu. Daß es auch heute in Deutschland noch Anlage suchendes Publikum gibt, beweist die Kursentwicklung sämtlicher deutschen Rentenpapiere im vergangenen Jahre. Der große Erfolg, den der Uebergang zum 7prozentigen Pfandbrief gehabt hat, ist ein Beweis dafür, daß er risikolos vorgenommen werden konnte.

Im Reichswirtschaftsministerium haben am Freitag entsprechende Verhandlungen stattgefunden, an denen der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Verband öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten und der Deutsche Sparkassen- und Giroverband teilnahmen, bei denen alle Beteiligten sich dahin einig waren, daß der 7prozentige Nominalzinsfuß als Normalzinsfuß erreicht werden müsse. Das soll in der Weise geschehen, daß das künftige Geschäft in festverzinslichen Werten nur noch auf 7prozentiger Grundlage vorgenommen wird, die öffentliche Werbung für 8prozentige Werte unterbleibt.

Der Uebergang zum 7prozentigen Pfandbrief ist es nicht erst gewesen, der den Anstoß zu der lebhaften Nachfrage auf dem Pfandbriefmarkt gebracht hat. Ein Vergleich des Kursniveaus der wichtigsten deutschen festverzinslichen Werte von heute, von Anfang April und von Ende vorigen Jahres, bringt das Ergebnis einer Kurssteigerung von 8—12 Prozent. Die Hälfte dieser Kurssteigerung war aber im großen und ganzen genommen bereits Anfang April festzustellen. Beim 8prozentigen Wert mag das daran liegen, daß der Parikurs bereits erreicht, oder doch nahezu erreicht war. Aber auch das 7prozentiges Papier ist im allgemeinen im ersten Vierteljahr mindesteis so stark gestiegen, wie im zweiten. Der Goldpfandbrief hat sich bei dieser Entwicklung seinen Charakter als Standardwert wieder erobert. Ein Blick auf den Kurszettel belehrt uns, daß der 8prozentige Goldpfandbrief bald ausverkauft sein wird. Die „Gestrichen-Geld"-Notierungen mehren sich erheblich. Unter-Pari-Notierungen treffen wir nur noch vereinzelt an. Die 7prozentigen Pfandbriefe haben schon vielfach den Emissionskurs der letzthin aufgelegten Emissionen übertroffen, und das Bedürfnis, diesen Typ mit einem erheblichen Disagio auflegen zu müssen, läßt zusehends nach. Die Rückwirkung dieser Entwicklung auf den Hypothekenmarkt kann unseres Erachtens nicht länger auf sich warten lassen, und man darf daher auch von dieser Seite einen Stimulanz für die Belebung des Baumarktes in Gestalt billigerer Finanzierung erwarten.

Die Lage des Geldmarktes

entwickelt sich auch in Deutschland nach Ueberwindung des Halbjahresultimos wieder normal. Der Devisenrückgang bei der Reichsbank läßt darauf schließen, daß der Rückfluß kurzfristiger Auslandskredite sich fortgesetzt hat. Solange die Bedürfnisse der Wirtschaft so minimal sind, wie zurzeit, werden sich diese Rückflüsse auch kaum in einer Versteifung am Geldmarkt auswirken. Immerhin ist zu berücksichtigen, daß die Erntefinanzierung alsbald beginnt, und daß sich hieraus einige Anforderungen an den Geldmarkt ergeben. So niedrige Geldsätze wie im vergangenen Monat wird man daher auf absehbare Zeit kaum noch erwarten dürfen. Daß etwa in der in diesen Tagen vorgenommenen weiteren Ermäßigung des Privatdiskontes auf 3⅜ Prozent Anzeichen für eine demnächstige weitere Ermäßigung des Banksatzes zu erblicken wären, wie man hier und dort vermutet hat, erscheint uns ganz und gar ausgeschlossen. hg.

Aus Industrie und Wirtschaft.

Die trostlose Wirtschaftslage in Deutschland konnte immer noch keine Besserung erfahren. Dies geht am deutlichsten aus den soeben veröffentlichten Erwebslosenziffern hervor, die nur noch um wenige Tausend sich verringern konnten, die für die Gesamtsituation von untergeordneter Bedeutung sind. Die Stagnation des Arbeitsmarktes konnte also auch in der zweiten Junihälfte nicht überwunden werden, so daß die bereits verzögerte Frühjahrsentlastung vorläufig als beendet anzusehen ist. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist mit rund 2,64 Millionen außerordentlich hoch. Es bleibt zu hoffen, daß die geplanten Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung sich recht bald und auch nachdrücklich auf den Arbeitsmarkt auswirken werden.

Daß man vorläufig noch keine Besserung erwartet, geht auch aus den jüngsten Berichten der Rohstoffindustrien hervor. Beim Rheinischen Braunkohlensyndikat, das vorübergehend von einer leichten Belebung des Marktes berichten konnte, ist jetzt wiederum eine Absatzverschlechterung eingetreten, so daß man glaubt, an neuen Feierschichten und Entlassungen nicht vorbeikommen zu können. Auch nach den Ausführungen gelegentlich der Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats ist im Juli eine weitere starke Verschlechterung der Lage eingetreten. Die Haldenbestände sind von Ende Dezember bis Ende Juni von 1,7 auf 6,1 Millionen Tonnen angewachsen. Dabei muß noch erwähnt werden, daß die Zahl der Feierschichten seit Monaten rund 1 Million beträgt und daneben zunehmende Entlassungen vorgenommen wurden. Auch für die Zukunft sieht man recht schwarz, da es an jeglichen Anzeichen für eine Besserung fehlt. Verschärfend wirkt natürlich, daß die Wirtschaftsdepression international ist, wodurch der Konkurrenzkampf immer krassere Formen annimmt.

Lebhafte Beunruhigung hat der dauernde Kursrückgang der Miag, Mühlenbau und Industrieaktien zur Folge gehabt, der mit Transaktionen bei diesem größten Mühlenbauunternehmen in Verbindung gebracht wurde. Wie jetzt anläßlich der Aufsichtsratssitzung bekanntgegeben wurde, ist der Generaldirektor ausgeschieden. Im Zusammenhang damit hat man sich auch entschlossen, nicht in den Rahmen des Geschäftsbetriebes passende Beteiligungen und geschäftliche Transaktionen zu liquidieren. Wie die Verwaltung versichert, sind daraus aber keine großen Verluste zu erwarten, so daß also für die Aktionäre kein Anlaß zur Beunruhigung besteht.

Arbeitsbeschränkungen der Eisen- und Stahlwaren-Industrie.

Auch bei der Eisen- und Stahlwaren-Industrie haben die letzten Wochen keine Wendung zum Besseren gebracht, so daß die Werke größtenteils zu weiteren Entlassungen und verkürzter Arbeitszeit schreiten mußten. Wenn auch in Jahren normaler Geschäftstätigkeit der Juni allgemein ruhig war, so liegt doch in diesem Jahre in einzelnen Branchen die Industrie gänzlich darnieder. Noch nie ist die Lage, was den Auftragseingang anbelangt, so zurückhaltend gewesen, wie jetzt.

Aus den einzelnen Gebieten wird hierüber wie folgt berichtet: Bei dem Ausfall der Inlandsbeschäftigung suchen die Werke der Eisenfertigwarenindustrie im Auslande Absatz, wo sie ihn bekommen können. Die hier erzielten Preise sind recht schlecht. Die Grau-, Temper- und Stahl-Gießereien verzeichnen einen geringeren Auftragseingang als im vergangenen Monat. Sie sind nur immer kurzfristig beschäftigt. Die Lage der Kaltwalzwerke zeigt gegen den Vormonat ebenfalls keine Besserung. Im Drahtgewerbe ist eine starke Stockung des Inlandsabsatzes zu vermerken. Das Auslandsgeschäft, das bis vor etwa dreiviertel Jahr zufriedenstellend war, wird immer schwieriger, weil bei stockendem Inlandsgeschäft die Werke die Auslandsaufträge zu den außerordentlich billigen Preisen nicht ausführen können. In der Kettenindustrie sind Betriebseinschränkungen infolge schlechten Auftragseinganges vorgekommen. Neue Stillegungsanträge stehen bevor. In der Nadelindustrie sind von einigen Betrieben unter Beibehaltung der verkürzten Arbeitszeit weitere Entlassungen vorgekommen. Ganz abgesehen davon, daß das Hauptabsatzgebiet, Ostasien, zurzeit fast vollständig ruht, halten auch die bedeutenden Abnahmeländer Nord- und Südamerika mit ihren Nadelaufträgen stark zurück. In landwirtschaftlichen Geräten gehen nach Abschluß der Saisonzeit die Aufträge nur spärlich ein. Auch in der Beschläge-Industrie hat sich die Lage weiterhin verschlechtert. Die Geschäftslage der Volmarsteiner Hangschloßindustrie hat sich weiterhin ungünstig entwickelt. Die sonst im Sommer einsetzende Geschäftsbelebung bei den Herdfabriken ist bisher vollkommen ausgeblieben. Die Lage in der Werkzeugindustrie des Remscheider Bezirks hat sich weiterhin verschlechtert. Vor allen Dingen hat die Ausfuhr beträchtlich nachgelassen. Weiterhin verschlechtert hat sich die Lage der Cronenberger Schraubenindustrie. In der Solinger-Schneidwarenindustrie wirkt sich die immer geringer werdende Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes recht ungünstig aus. In der Fahrradteile-Industrie machte sich schon ein starkes Abflauen des Geschäfts deutlich bemerkbar. Auch die Auslandsaufträge können weder in qualitativer noch quantitativer Beziehung befriedigen.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 12. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): Juli 8.87½ (8.87½), Sept. 8.30 (8.37½), Nov. 8.30 (8.37½), Jan. 8.37½ (8.47½). Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): Juli 130¾ (132¾), Sept. 123 (124¾), Nov. 122¼ (124¼), Jan. 122 (124½).

Liverpool, 12. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Juli 6/10½ (6/11⅝), Okt. 7/0⅞ (7/2½), Dez. 7/2⅝ (7/4¼). Mais, cif Plate (480 lb.) per Jun-Juli — (23/6. Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 31½—32½ (31½—32½). London Weizenmehl 25—34 (25—34). Preise in Shilling und pence.

Buenos-Aires, 12. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Aug. 9.22 (9.26), Dez. 9.32 (9.31). Mais per Juli 5.80 (5.85), per Aug. 5.76 (4.15). Hafer per Aug. 4.15 (4.15. Leinsaat: Tendenz kaum stetig (flau); per Juli 15.40 (15.80), per Aug. 15.45 (15.90), per Sept. 15.55 (15.98).

Rosario, 12. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen per Aug. 9.20 (9.35. Mais per Aug. 5.65 (5.75). Leinsaat per Aug. 15.15 (16).

Chicago, 12. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Tendenz stetig (flau); Juli 86½ (86½), Sept. 89½—⅝ (89⅝—⅞), Dez. 95½—⅝). Mais: Tendenz willig (stetig); Juli 77¼ (78½), Sept. 74¾ (76), Dez. 68¼ (69½). Hafer: Tendenz willig (stetig); Juli 34⅜ (34⅜), Sept. 36 (36¼), Dez. 39¼ (39⅜). Roggen: Tendenz fest (flau); Juli 47 (46⅝), Sept 50¾ (50), Dez. 56¼ (55¼). (Alles in Cents je Bushel).

Winnipeg, 12. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Tendenz fest (flau), Juli 93⅞ (93), Okt. 97¾ (96¾), Dez. 99½ (98⅞); Hafer: Juli 43 (42½), Okt. 43 (42⅝), Dez 42⅞ (42⅝); Roggen: Juli 47⅞ (47⅛), Okt. 51⅝ (51⅛), Dez. 54⅝ (53⅞); Gerste: Juli 37⅞ (37½), Okt. 41½ (40⅞), Dez. 43⅞ (43¾); Leinsaat: Juli 169½ (169½), Okt. 164¼ (163¼), Dez. 164½ (163½); Manitoba-Weizen: Loco Northern I 93⅞ (93), II 91 (90⅛), III 87⅞ (87).

Chicago, 12. Juli. (Funkspruch.) **Fette, Schluß.** (Vortagskurs in Klammern.) Schmalz: Tendenz stetig; per Juli 942½ (942½), per Sept. 947½ (947½), per Okt. 950 (947½), per Dez. 900 (900), Speck, loko 1375 (1375), Schmalz, loko 942½ (942½), leichte Schweine niedrigster Preis 950 (960), leichte Schweine höchster Preis 975)980), schwere Schweine niedrigster Preis 875 (875), schwere Schweine höchster Preis 925 (910). Schweinezufuhr in Chicago 10 000 (21 000), Schweinezufuhr im Westen 43 000 (82 000).

Newyork, 12. Juli. (Funkspruch.) Schmalz prima Western loko 1015 (1015), Schmalz middle western 1000—10 (1000—10), Talg, spezial extra 5 (5), Talg, extra lose 5¼ (5¼), Talg, in Tierces 5½ (5½).

Pfalzwerke A-G, Ludwigshafen a Rh.

H. **Mannheim**, 12. Juli. (Eigenbericht.) Die heutige GV. setzte die Dividende aus dem einschließlich Vortrag sich ergebenden Reingewinn von 763 474 RM. auf wieder 8 Prozent fest. 43 474 (34 615) RM. werden vorgetragen. Weiter wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 9 auf 10 Millionen beschlossen, um ein besseres Verhältnis zwischen Aktienkapital und Verbindlichkeiten herzustellen und um die weiter hervortretenden Bedürfnisse der Gesellschaft für den Ausbau der Anlagen zu decken. Ferner wurde die Verwaltung fürsorglicherweise zur Abgabe von Inhaberschuldverschreibungen im Betrage von 5 Millionen Dollar ermächtigt, deren Erträgnisse zur Abdeckung kurzfristiger Verbindlichkeiten und darüber hinaus gleichfalls zum Ausbau der Anlagen dienen soll. In den Aufsichtsrat wurden zwei ausscheidende Mitglieder wiedergewählt und anstelle von drei ausgeschiedenen Mitgliedern die Herren Geheimrat Dr. Troeltsch, Vorsitzender der Pfälzischen Industrie- und Handelskammer in Ludwigshafen, Bürgermeister Ruppersberg von Homburg/Pfalz und das Kreisgemeindemitglied Redakteur Steffen in Ludwigshafen a. Rh. neu gewählt.

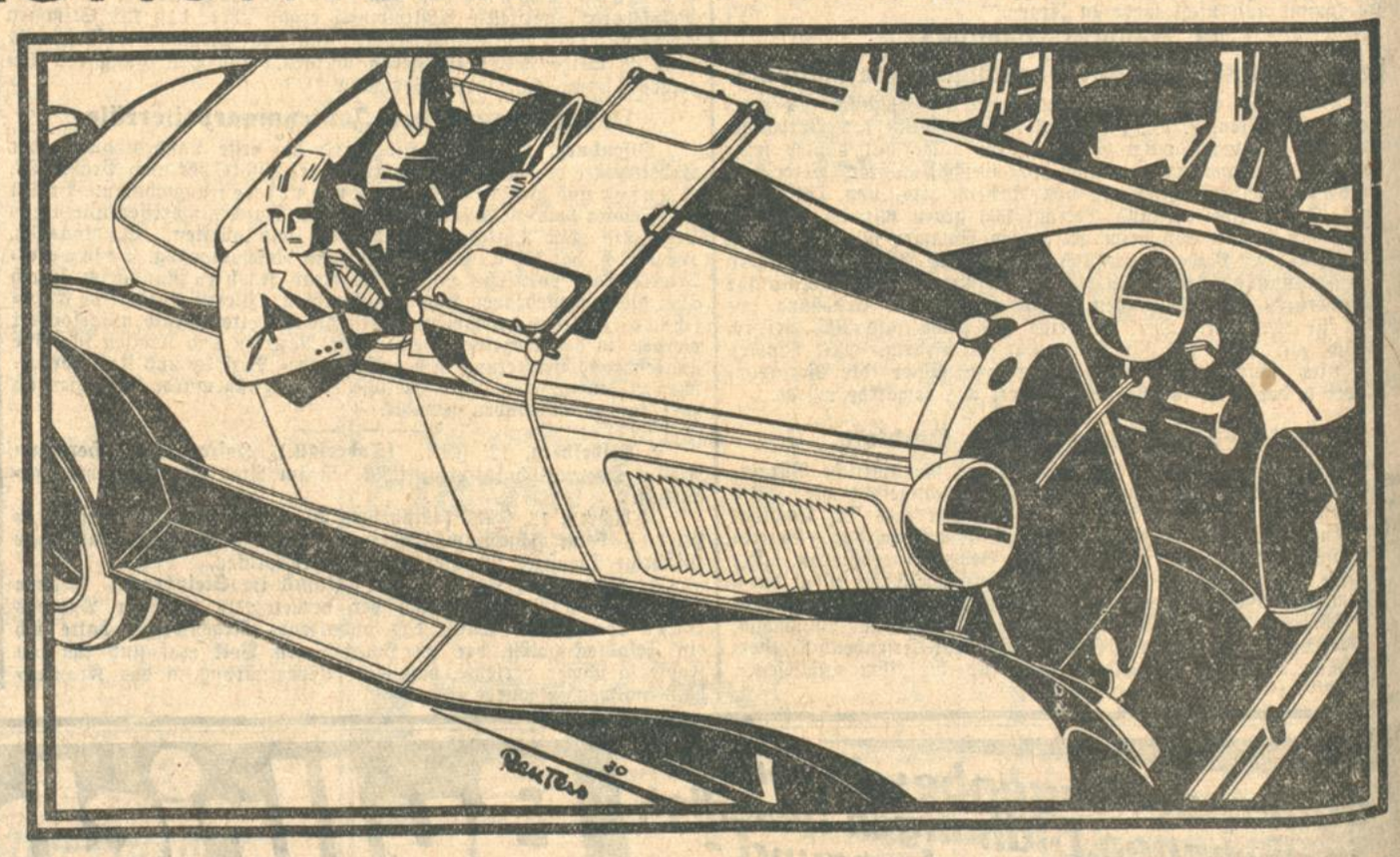
EINFACHSTE KONSTRUKTION IST SEINE STÄRKE

Ford

Alles Überflüssige u. Komplizierte zu vermeiden, war von jeher Ford-Prinzip. Qualität, Schönheit u. Preiswürdigkeit haben den Ford-Wagen so beliebt gemacht.

ROADSTER OHNE NOTSITZE AB WERK BERLIN ..... MK. 3445.-
ROADSTER MIT NOTSITZE AB WERK BERLIN ..... MK. 3620.-

DIE CREDIT A.-G. FÜR FORD-FAHRZEUGE FINANZIERT IHREN ANKAUF.



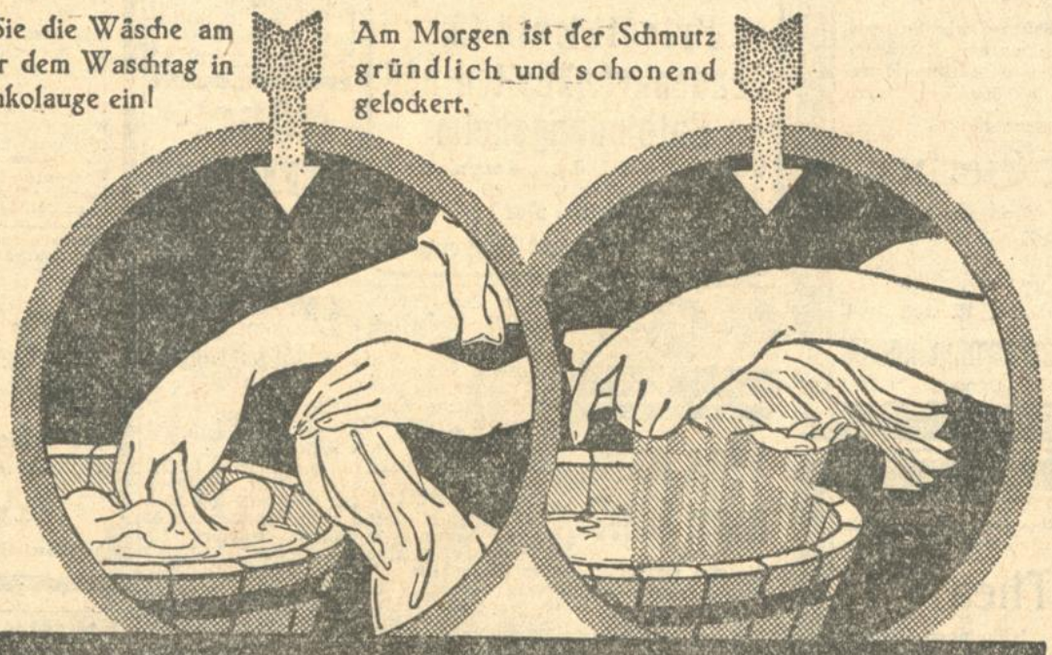
FORD MOTOR COMPANY A.-G., BERLIN, WESTHAFEN

Fortschritte sind da, um Nutzen zu bringen!

Nutzen Sie den Fortschritt, den Henko bringt! Lassen Sie das mühsame und verteuernde Vorwaschen der Wäsche! Henko macht's schneller, billiger und besser!

Weichen Sie die Wäsche am Abend vor dem Waschtag in kalter Henkolauge ein!

Am Morgen ist der Schmutz gründlich und schonend gelockert.



Zum Weichmachen des Wassers, zum Putzen und Scheuern leistet Henko ebenfalls gute Dienste.

Henko Henkel's Wasch- und Bleichsoda Seit 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Amtliche Anzeigen

Straßensperre.

Nachstehende Straßenstrecken des Amtsbezirks Karlsruhe werden wegen Erneuerung der Walzdecken in der beigesetzten Zeit werktags von 6 bis 19 Uhr für alle Fahrzeuge von mehr als 3 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt. Soweit hiernach Fahrzeuge zugelassen sind, dürfen die Sperrstrecken von Fuhrwerken nur im Schritt und von Kraftwagen mit höchstens 10 Klm. Geschwindigkeit befahren werden. Im übrigen sind die Anordnungen des Walzmeisters zu befolgen. Die Sperrverfügungen gelten auch dann, wenn die Arbeitsausführungen wegen unvermeidlicher Hindernisse einige Tage sich verschieben sollten. (17435)

1. Kreisstraße Nr. 10, Langensteinbach—Kleinsteinbach Klm. 4,755—6,060, d. i. zwischen Untermutschelbach und Kleinsteinbach, vom 23 bis 29 Juli 1930.
   Umgehungsweg: Untermutschelbach — Obermutschelbach — Wilferdingen — Kleinsteinbach.
2. Kreisweg Nr. 32, zwischen Hagsfeld und Grötzingen vom 30. Juli bis 2. Aug. 1930.
   Umgehungsweg: Hagsfeld — Rintheim — Durlach — Grötzingen.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 121 P.Str.G.B. mit Geld bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Karlsruhe, den 11. Juli 1930.
Bad. Bezirksamt IV. O.3.49

Feststellung und Abänderung der Bau- u. Straßenfluchten der Arnoldstraße und Abänderung der Bau- und Straßenfluchten südlich der Arnoldstraße in Karlsruhe.

In der Bezirksratsentschließung v. 20. Mai 1930 wurden gemäß §§ 3 und 5 des Ortsstraßengesetzes die Bau- und Straßenfluchten der Arnoldstraße und südlich der Arnoldstraße in Karlsruhe unter Abänderung der Bezirksratsentschließung vom 24. März 1914 nach Maßgabe der darüber vorgelegten Pläne für festgestellt erklärt. (17434)

Das Nähere ergibt sich aus dem Plan, der nebst Angrenzerverzeichnis 14 Tage lang, vom Tage der Bekanntmachung an auf der Kanzlei des Städt. Tiefbauamts zur Einsicht aufliegt.

Karlsruhe, den 10. Juli 1930.
Bad. Bezirksamt.
Abtlg. II. O.3.50

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Montag, den 14. Juli 1930, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Schlafzimmer, 7 Schreibtische, 3 Kassenschränke, 5 Schreibmaschinen, 3 Schreibmaschinentische, 1 Sessel, 1 Partie Bilder, Wandsprüche in Holzbrandmalerei, Bibelsprüche und Bücher, 1 Ständerlampe mit Tisch, Korbmöbel aller Art, 1 Büfett, Diwan, 1 Vertiko, 1 Grammophon, 2 Aktenschränke, 1 kl. Aktenschrank, 1 Küchenschrank, 1 Harmonium, 2 Harmoniumstühle, 1 Kredenz, 1 Registrierkasse, 27 Ulmer Hobelbänke, 500 Schubladenschlösser, 370 Zuhalteschlösser, Puppen-, Klapp-, Kinder- u. Marktwagen, 1 Lieferwagen u. 72 Paar Kamelhaar-, Tuch- u. Schnallenschuhe. (17380)

Karlsruhe, den 12. Juli 1930.
Roß, Obergerichtsvollzieher.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 16. Juli 1930, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 14 Uhr an findet im Versteigerungslokal des Städtischen Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. St., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat November 1929 Nr. 36 906 bis mit Nr. 40 364 gegen Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, gold. u. silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. Fahrräder u. Nähmaschinen kommen Mittwochs 14 Uhr mittags zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an den Versteigerungstagen u. am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe, den 28. Juni 1930. (15973)
Städtische Pfandleihkasse.

Zu verkaufen

Großer, ziegelgedeckter **Holzschuppen** u. and. Häuschen, sow **Maschinen** sind sofort abzugeben wegen Aufgabe des Lagers. Anfragen nach Douglasstraße 6, II.

Rekord-Angebot!
Schlafzimmer
Mahagoni, 180 cm br. Schrank, mit Innenspiegel, voll gearbeitet,
650 Mark
Möbelhaus **Maier Weinheimer**
32 Kronenstraße 32

Fortsetzung der
Versteigerung
Morgen, Montag, vorm. 9 Uhr, wegen Auflösung des Haushalts i. A. der Frl. Eva Friesländer (17429)
Kaiserstrasse 126
u. a. 1 hell. farb. Schlafzimmer (Qualitätsarbeit) besteh. aus: Spiegelschrank, Waschkommode m. Marmor u. Spiegel, 2 Betten m. Roßhaarmatr., 2 Nachttische m. Marmorplatten und 2 Stühle.
1 eich. Eßzimmer, best. aus: Büfett, Ausziehtisch, 6 Lederstühle, kl. Kredenz, Sofa, — 1 Diwan, eis. Bett m. Matr., gr. 2türig. Kleiderschrank, Bett m. Mat.-Rost, Badew. u. Gasbadeof., Nähtisch, Tischlampe, Chaiselongue m. Decke, Nähmaschine (Singer), kl. weiße Frisiertoilette, versch. Tische u. Stühle, Spiegel, Lampen, Küchenschrank, kl. Fliegenschrank, Kassenschrank, Vorhänge u. Gardinen, Bücher (Heine, Goethe, Herder, Schiller usw.) eine Partie Kinderwäsche, versch. Kleider.
Anschließend Freihandverkauf von mehrer. guten, gerahmten Oelgemälden.
Die Möbel kommen pünktlich um 10 Uhr zum Ausgebot!
Sasse's Versteigerungshalle.
Kriegsstr. 84. — Tel. 3309.

Preiswert zu verkaufen:
Büro-Schreibtisch mit Sessel,
Rolladenschrank,
Bürotisch, Stühle,
Büro-Kleiderschrank,
Aktenschränkchen,
Schreibmaschinentisch mit Beleuchtung,
Lagerregale, großer Packtisch.
Dezimal-Waage mit Gewichten,
Arbeiter-Waschanlage mit 2 Waschstellen.
Arno Idstein, Metallwarenfabrik,
Wolfartsweiererstr. 5 — Fernsprecher 6338.

Zerlegbare Holzkühlanlagen, Glaskühlschränke, Eisschränke
neue, sowie wenig gebr., versch. Größen u. Ausführungen, sofort evtl. kurzfr. lieferbar, zu bes. günstigen Preisen und Bedingungen.
Faaß & Brenneisen Karlsruhe,
Spezialgeschäft für Kühleinrichtungen.

1 Gleichstrommotor
Fabr. A.E.G., 320 Volt, 4 PS, 840 Touren
1 Gleichstrommotor
Fabr. Siemens-Schuckert 320 Volt, 1,5 PS 1500 Touren gebraucht in sehr gutem Zustande zu **äußerst billig abzugeben.** Zu erfr. unt F 17036 in d. Bad Presse

in ein- oder mehrfarbiger Ausführung
F. THIERGARTEN
Buch- u. Kunstdruckerei
Karlsruhe | *Fernruf 4050—4054*

Durch Kraftfahrzeugunfälle
geschädigte, verletzte oder strafverfolgte Personen wenden sich wegen Schadenersatz oder Sachverständigen-Gutachten zur Klärung der Schuldfrage persönlich oder schriftlich an Georg Vogler, Beratungsstelle für Kraftfahrzeugwesen, Karlsruhe, Durlacherstr. 9, Tel. 7859. Beratung kostenfrei. Rückporto beifügen. (B575)

Sehr elegantes **Speiss-Zimmer** neu, nußbaum, vol., engl. Büfett, Vitrine, 2 Sessel, groß. Ausziehtisch, 4 Stühle, umständehalber von Privat preiswert zu verkauf. Off. unt. Nr. U17037 a. d. Bad. Presse.

Speisezimmer
seltene Gelegenheit, Ia Arbeit, englische Form, 240 cm breit, komplett, weit unter Preis zu verkaufen. (17143)
Gottfr. Storch & Sohn Möbelfabrik
Durlach, b. Finanzamt Telefon 418. (17143)

Wer **Möbel** braucht, verlange Vorlage uns. Katalogs m. Preisliste. Zahlungsziel b. zu 2 Jahren. Anfrag. u. Nr. 17299 an d. Badische Presse.

Für Brautpaar!
Gut erhalt., poliertes Schlafzimmer sowie Küche, weiß, zu verkf. Anzusehen ab 9 Uhr vormitt. (B572) Rüppurrerstr. 35, pt. r.

Zu verkauf. aus gut. Hause 2 saub., dkbr. **Bettstellen** mit Rost u. Kopfteil, schw. Cut. m. Weste u. gestr. Hose, getr. Damenkleider. Zu erfr. u. J7984 i. d. Bad. Pr.

Muschelbettstelle, Nachttisch m. Marm., nußb pol., zu verkf. Mühlburg, Rheinstraße 97, III., lks. (B507)

Küchen
schönes Modell, 135 cm br., Büfett, Kred., Tisch u. 2 Stühle, nat. las., alles mit Linoleum, für nur 220 M zu vkf. Gottfr. Storch & Sohn Möbelfabrik Durlach, b. Finanzamt Telefon 418. (17142)

Schlafzimmer in eiche gebeizt, kompl. für 690 M (statt 850) zu verkaufen.
Hain & Künzler,
Waldstraße 6 tein Laden (B496)

Küchenbüfetts natur lasiert, teilweise gebr., preiswert zu verkaufen. (17294)
Kastner, Douglasstr. 26 Laden (Hauptpost).

1 Ladenregal, 4,5 lg., 1,8 hoch, 50 tief mit Untergest., 1 Ladentisch, 4 m lg., 1 Transport-Dreirad, 2 eiserne Oefen billig zu verkf. Kriegsstraße 53, Karlstor, Tel. 4228. (17375

4 schöne Lederstühle 50 M, Dipl.-Schreibtisch 65 M, eiche, neu 110 M, pol. Büfett 80 M, Vertiko 40 M, Kommode 20 M, 2tür. Schrank 35 M, Waschkom. m. weiß. Marm. u. Spiegelaufs. 70 M, Trumeau 35 M, Nähmaschine (Singer) 28 M, Küchenschrk., weiß 25 u. 30 M, Nähtisch 20 M, b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B540)

Gasherd, 3fl., Junk. u. Ruh, m. Badeof., sowie gußeis. emaill. Badewanne u. Badeof. umzugshalb. zu verkf. Händelstr. 22, 2. St. (FH5243)

Waschmange, engl. Fabrik., Kabinenkoffer, neuer Vulkanfiberkoffer u. Coupékoffer, Leder, zu verkf. Zu erfr. u. Nr. F 7046 in d. Badisch. Presse.

Piano
Marke Maurer, braun, umständehalber billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. E7755 an die Badische Presse.

Schrank-**Grammophon** wie neu, spottbillig zu verkaufen. (FB7944)
J. Piasecki, Luisenstr. 50

Mod. Kinderwag. u. Klappsportwagen, sowie Stubenwagen, gut erh., preisw. zu verkf. Rokkstr. 20, II. (B562

Anzug f. 14 u. 16jähr. 5 M, H.-Gummimantel 12 M. Wilhelmstr. 18, I (B524)

Günst. Gelegenheit für Hausierer!
Wegen Geschäftsaufgabe Stoffe aller Art äußerst günstig abzugeben. Zuschrift unter B7975 an die Badische Presse.

Die Bewohner der Südstadt
sowie die Firmen dieses Stadtteils ersparen viel Zeit wenn sie sich zur Abgabe von Abonnement- und Anzeigen-Bestellungen für die Badische Presse sowie zur Erteilung von Druckaufträgen für Familien- Vereins- und Geschäftsdrucksachen an die Geschäftsstelle
Werderplatz 34a
wenden. Alle Aufträge werden ohne Verzögerung an die Hauptgeschäftsstelle weitergeleitet. Bequeme Schreibgelegenheit und Leseraum vorhanden. Geöffnet von 8—½1 und ½3—7 Uhr.

Kunst-Stopferei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei allerschwersten Geweben.

Kein Einsetzen von Stücken, sondern kunstgerechtes Einweben!

Seidenstrumpf-Reparaturen

(✱ **Teppich-Stopferei** in- und ausländischer Teppiche. Spezialität: **Einknüpfen von Perser-Teppichen.** ✱)

Ausbesserungen, Aufbügeln oder modische Veränderungen an Kleidungsstücken sowie Annahme zum chem. Reinigen u. Färben. / Schlechtsitzende Kleider, gleich welcher Herkunft, werden unter Garantie abgeändert

Telefon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe i. B.

Nebeniusstr. 14 Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei **Zirkel 27**

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, des Herrn

Glasermeisters

F. P. Gerber

in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet Montag, 1/2 2 Uhr, statt. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Karlsruhe, 12. Juli 1930.

Die Glaserzwangsinnung.

Der Vorstand. (17084

Unseren werten Gästen die traurige Mitteilung, daß unsere liebe

Thea

am Samstag früh, nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, entschlafen ist.

Karlsruhe, 12. Juli 1930.

Familie Ernst Herter
zur „Taube".

Beerdigung: Montag nachmittag 2,15 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Herzlichen Dank

für die vielfachen Beweise der Anteilnahme, die wir beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter erfahren durften.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
W. Berger und Kinder.

Karlsruhe, den 12. Juli 1930. (B557)

Dr. med. A. Braun
Homöopath. Arzt
Leopoldstr. 49
ist bis zum 3. August verreist

Von der Reise zurück!
J. Eckert
staatl. gepr. Dentist
Hebelstraße 13 Telefon 2910

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Frau L. Greiner-Herrmann
staatl. geprüfte Dentistin
Sofienstr. 126 part. Telef. 3621
Zu sämtlichen Krankenkassen (auch Ortskrankenkasse) zugelassen.

Trauerbriefe u. Danksagekarten

werden rasch u. preiswert angefertigt in der Buch- und Kunstdruck.

F. Thiergarten
(Badische Presse).

ERÖFFNUNG!
Privatklinik für Frauenkrankheiten und Entbindungsheim
Südliche Hildapromenade 1
(beim Mühlburger Tor)
Telefon: 5742
Dr. Ph. Schmidt Frauenarzt.

Was muß man tun?

Wenn man etwas verloren oder gefunden hat

Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will

Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat

Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat

Wenn man lohnend. Nebenerwerb zu erlangen wünscht

Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will

Wenn man Rat und Schutz in all. Lebenslagen sucht

Man muß inserieren

und zwar in der „Badischen Presse", die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 52 259 festen Bezichern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.

Hochbautechniker
5 Semest. Staatstechn. Karlsr., sucht entspr.
Ferienstellung
1. Aug. bis 15. Okt. Angebote unter B7952 an die Badische Presse.

Junger, tüchtiger
Wagner
m. Meisterprüf., durchaus selbständig, ist im Schreinerhandwerk gut bewandert, sucht Stelle gleich welcher Art. Angebote unt. H.R.8567 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Arbeit als Ausläufer oder ähnlich., sucht 15jähr. Junge, ehrl. u. zuverlässig. Offert. u. Nr. L7986 a. d. Bad. Pr.

Fräul., 40 Jahre alt, Geschäftstochter, sucht passenden Wirkungskreis in Haushalt und Geschäft, auswärts. Beste Referenzen. Angebote unter T7919 an die Badische Presse.

Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht Stelle als
Zimmermädchen
oder Alleinmädchen, auf sofort. Angeb. u. G8645a a. d. Bd. Pr.

Stellengesuche

Unabh. ja. Frau sucht t. bess. frauenl. Haush.
Stellung.
Angeb. u. Nr. W7979 an die Bad. Presse.

Masch.-Ingenieur

mit gutem Charakter, 32 J., ledig, Staatsexamen, 8jähr. Werkst.-Praxis u. 6jähr. Bürotätigkeit im allg. Masch.- u. Lok.-Bau, bef. Kenntnisse im Normenwesen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen in kath. Unternehmen neuen Wirkungskreis in aussichtsreicher Stellung. Evtl. Einheirat in kath., gesundem kleinerem Unternehmen nicht ausgeschlossen, auch bei etwas abweichender Fachrichtung. Angeb. u. P8548a a. Bad. Pr.

Offene Stellen

Männlich

Vertreter
in ganz Baden für Besuch v. Privatkundsch. gesucht. Es handelt sich um den Vertrieb eines patent. Haushaltungsartikels. Hohe Verdienstmöglichkeit. Off. unter Nr. S86364 an die Badische Presse.

Platz Vertreter
in allen größeren Städten gesucht, f. leicht verkäufl. Artikel, von Behörden, Garagen u. der gesamten Industrie laufend bezogen. (R3014)
Hoher Verdienst. Offert. u. F. Ke. 4009 an Rudolf Mosse, Kehl a. Rh.

Möbel-Vertreter
von leistungsfähigem Haus allerorts gegen hohe Bezüge gesucht. Offert. u. Nr. 17298 an die Bad. Presse.

Kapitalkräftige
Finanz-Gruppe
die sich mit Hypotheken, Baukrediten, Finanzierungen, Anleihen befaßt, sucht seriöse Mitarbeiter. Ausführl. Angeb. unt. H.C.8578 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zur Uebernahme einer Geschäftsstelle
Herren od. Damen
in all. Städten Mittelbadens gesucht. Hohes Einkom. Eingef. Art. bei v. Kundenstamm. Für Warenlager 300 ℳ erforderlich. Gefl. Bewerbungen unt. F.B. 7946 an die Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Diskretes in der Öffentlichkeit

Jawohl, verehrte Leserinnen! In aller Öffentlichkeit! Man kann es nicht oft genug wiederholen, daß Gesundheit und gewinnendes Aeußere von einer sorgfältigen Pflege der edlen weiblichen Organe abhängen. Bedenken Sie jedoch: Nur eine Methode, die der Hygiene und den ästhetischen Empfinden der Dame im gleichen Maße Rechnung trägt, führt zum Ziel. So wird Ihre Wahl ohne weiteres auf die Reform-Damenbinde „Camelia" fallen. Die Binde der gepflegten Dame! Gerade jetzt in der heißen Jahreszeit werden Sie es empfinden, welche Annehmlichkeit „Camelia" für Sie bedeutet. Die vielen Lagen feinster saugfähigster „Camelia"-Watte lassen einfach keine Beschwerden aufkommen. Außerdem ermöglichen die abgerundeten Ecken der „Camelia" präzisestes Passen. Absolute Sicherheit selbst in der duftigsten Kleidung. Welche Dame trägt noch Stoffbinden?

Der neue „Camelia-Gürtel" ermöglicht eine verblüffend einfache Befestigung. Größte Anschmiegbarkeit.
Aus Seidengummi RM. 1.50 — Aus Baumwollgummi RM. 1.25

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! **Nur „Camelia" ist „Camelia"**

Camelia

„Populär" Schachtel (10 Stück) RM. 1.—
„Regulär" Schachtel (12 Stück) RM. 1.50
„Extrastark" Schachtel (12 Stück) RM. 1.75

Die ideale Reform-Damenbinde
Einfachste und diskreteste Vernichtung

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Wo nicht, Bezugsquellen-Nachweis durch:
Camelia-Werk
der Vereinigten Papierwerke A.-G., Nürnberg

Neu! Reisepackung (5 Einzelpackung.) RM. 1.—

Vertreter
mit 6 ℳ Kaution für leichtverk. Artikel ges. Offert. u. Nr. C7930 an die Bad. Presse.

Versandgeschäft richtet allerorts ein „Extra", Halle/S. 7.

Kaufmann
jüngerer Herr, vom Treuhand u. Immob.-Büro mit Einlage von ca. 2000 RM. sofort gesucht. Angebote unt. H.O.8564 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Gewissenhafter
Chauffeur
(Schreiner bevorzugt) für Dauerstellung sof. gesucht. (17379)
Holz-Gutmann
Möbel, Karlstraße 30.

Gegr. 1902

Maschinen und Werkzeuge

für Holz- und Metallbearbeitung

12 Drehbänke, 10 Bohrmaschinen, 15 Schleifmaschinen, 1 Universalwerkzeugschleifmaschine, 4 Revolverbänke, 2 Horizontalfräsmaschinen, 2 Shapings, 4 zweistr. Hobelmaschinen, 12 elektr. Schweißmaschinen, 6 div. Schweißanlagen, 1 Brettfallwerk, 8 Poliermaschinen, 3 Tafelscheren, 2 Abkantmaschinen, 3 Rundmaschinen, 1 Streifenschere, 2 komb. Rund-Wulst- u. Abkantmaschinen, 5 Spindelpressen, 3 Excenterpressen, 3 neigbare Excenterpressen, 6 Bandsägen, 3 Fräsmaschinen, 14 Dicktenhobelmaschinen, 3 Abrichthobelmaschinen, 2 komb. Fräs- u. Kreissägemaschinen, 4 Schwarzschraubenautomaten, 3 Drück- und Planierbänke, 1 Knierohrbiegmaschine, 3 kleine Farbmühlen, 2 Farbreibmühlen, 1 Planetenrührwerk, 1 Banderoliermaschine, ferner große Posten: Schraubstöcke, Ambosse, Sackkarren, Feilen, Spiralbohrer, Schmirgelscheiben usw., wegen Lagerräumung zu jedem annehmbaren Preis verkäuflich.

Karlsruher Eisen- u. Metallmanufaktur
Prinz Max-Palais bei der Hauptpost **Rosenberg & Co.** Karlstraße 10 Telefon 185

Amerikanische Corporation
sucht für den Bezirk einen erstklassigen
Vertreter
aus der Versicherungs- oder ähnlichen Branche. Wir bieten dem richtigen Mann hohen Dauerverdienst. J.U.588 Rud. Mosse, Berlin SW. 100. (R3009

Ausbildung in **Schwed. Massage u. Badetach** schafft **Stellung und Existenz**
Anfragen: Hygiene-Institut, 1. Südd. Fachschule, Baden-Baden 3. Rückporto. N1125

Kochlehrfräul.
zum sofortig. Eintritt gesucht. Wilhelmshöhe Ettlingen. (B519)

Ehrl., fleiß. Mädchen zur Mithilfe im Haushalt und Milchaustragen für sofort oder 1. August gesucht. Vorzustellen nachmittags Uhlandstr. 18, pt. B551

Besseres (17368)
Alleinmädchen
für 2 Personen, in ruhigen Haush. gesucht. Es wollen sich nur solche melden, mit guten Zeugnissen. Zu erfragen: Kaiserstr. 143, Burchard.

Reisevertreter
u. Platzvertreter für Baden
von altbekannter und leistungsfähiger Fabrik der Süßwaren-Industrie
gesucht.
Angeb. u. Nr. J8657a an die Bad. Presse

Lernt Schaufensterdekorieren und Plakatmalen
Dekorations-Fachschule
Köln, Aachenerstraße 64, Prospekte gratis. N78

Eine auswärtige Brauerei sucht zur Führung einer

Bierniederlage in Karlsruhe

stadtkundigen erfahrenen Fachmann, welcher selbst Hand anlegt.

Auskunft kann nur gegeben werden auf Anfragen, in welchen die bisherige Tätigkeit, die Vermögens- und persönlichen Verhältnisse genau und ausführlich bekannt gegeben sind.

Angebote unter C8605a an die Badische Presse.

Bettfedern-Reinigung!

Bestes Verfahren! Neueste Maschinen-Anlage! Sehr niedrige Preise! Hin und zurück am gleichen Tage! Alle Arbeit ohne Staub und Schmutz im Beisein des Kunden! **Bei Einkauf von Inlett gratis!**

Betten-Buchdahl
KARLSRUHE
Kaiserstraße Nr. 164, bei der Hauptpost

VERTRETER

für d. Verkauf v. selbstansaugenden Kreiselpumpen, D.R.P.a., Wasser-Versorgungs-Anlagen, sowie Hand- und Kraft-Pumpen von leistungsfähiger Pumpenfabrik für Baden gesucht. Nur ausführl. handschr. Bewerbungen v. Herren aus der Branche werden berücksichtigt. Off. unt. B.N.B. 1011 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35. (R3010

Leistungsfähige
Reißverschluß-Fabrik
sucht tüchtigen, bereisengeführten
Vertreter
für Baden zum Besuche der Lederwaren-, Bekleidungs-Industrie und Kurzwarengroßisten.
Eingeführte Herren wollen sich unter Referenzangabe melden unter Nr. R2970 in der Badischen Presse.

Tüchtige Vertreter
möglichst mit Werbedamen, für den Vertrieb erstklassiger
Hochfrequenz-Apparate
an die Privatkundschaft auf Teilzahlung sofort gesucht. Sehr hohe Provision. (R3007
J. Bauer, Leipzig C 1, Nonnenmühlgasse 6.

Wir bieten einigen Herren, evtl. auch Damen
Dauerstellung.

Sofortiger Barverdienst. Nach kurzer Einarbeitung feste Anstellung. Durch unser neues erfolgsicheres Werbemittel wird auch Nicht-Fachleuten, sowie Herren aus der Branche, die sich in ihrer bisherigen Tätigkeit nicht mehr entwickeln konnten, eine gute Existenz geboten. (17344)
Münchener Lebensversicherungs-Bank A.-G.,
Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 3.
Besuchszeit: 10—12 und 3—5 Uhr.

Der neueste
Welt-Schlager
der Kegelbahn-Spiel-Automat
stabile Konstruktion, pompöse Aufmachung, 740×250×360, bringt dauernden, mühelosen Gewinn durch Aufstellen in Restaurants, Weinstuben, Vergnügungslokalen usw. Behördlich zugelassen. Das alleinige Aufstellrecht wird für jede Stadt nur einem Herrn vom Fabrikanten übertragen, wenn mehrere Apparate gegen bar erworben werden.
Anfragen erbeten:
Berlin O. 27, Lagerkarte 223.

Gesucht für Straßburg im Elsaß f. besseren Haushalt fleißiges, sauberes
Mädchen
nicht unter 25 Jahre alt. Dasselbe muß mit sämtlichen Hausarbeiten und mit Servieren vertraut sein. Köchin ist vorhanden. Eintritt für 1. Oktob. Offerten nebst Gehaltsansprüchen senden an: (8596a)
August Zimpfer,
Kehl a. Rh., Karlstraße 10.

Mädchen
für kleinen Haushalt, mit guten Zeugnissen, per sofort oder evtl. später gesucht. Angeb. unter Nr. T 7994 an die Badische Presse.

---

van Heusen
D.R.P.

van Heusen
Der halbsteife Kragen,
der einzige aus Doppelgewebe
daher unerreicht haltbar
Deutsches Fabrikat
Nur echt mit Stempel: van Heusen

niemals hält, sondern daß alles geistige Leben und Schaffen seine Wurzeln in einem gesunden Volkstum einsenken muß, damit diese Wurzeln nicht vertrocknen. Und wieder sind auch hier Dichter und Künstler am Werk, die des Landlebens und Landvolkes festumrissene Züge zu schildern versuchen. Ein Teil der Karlsruher Künstler zieht auf das Land hinaus. In Grötzingen wirken Kampmann und Finkentscher. In Berghausen bildet sich eine Künstlerkolonie. Die Städtchen des badischen Hinterlandes finden ihre Schilderer. Wallischeck malt Buchens verträumte Schönheit. Und in dieser Arbeit steht eine merkwürdige Frau, Augusta Bender, die, in ihrem Schefflenzer Tal als einfaches Bauernmädchen aufgewachsen, die Welt durchreist, bis sie im Alter Sagen und Lieder, Geschichte und Sitten der Heimat sammelt, dichtend formt und einem Stück versinkenden Bauerntums das letzte Leuchten schenkt. Da wirkt Albrecht Thoma in seinen volkstümlichen Dichtungen und Spielen; Anton Sad, der Freund seiner Taubergründer Bauern, schreibt seinen fränkischen Bauernkalender, gibt tiefe und schwermütige Volkslieder, aus der Bauernseele heraus gefühlt, heraus und weiß in seinen Weihnachtsspielen Dichtungen von der treuherzigen Schönheit des mittelalterlichen Holzschnitts zu schaffen. In dieser Linie lief auch des Schreibers Dichten und Mühen: dem badischen Volk Geschichten und Bilder aus Dorf und Kleinstadt zu geben, in denen das Beste seiner Seele pulsieren sollte!

Hier herein gehört der Hesse Adam Karrillon, der zu Weinheim haust, und dessen Dorftomane „Michel Hely" und „Die Mühle zu Husterloh" etwa das Gegenstück des Alemannen Hansjakob genannt werden dürfen; Bauernstutz und Bauernkraft, Bauernschlauheit und Bauernweisheit in wuchtig umrissenen Gestalten, mit einem mächtigen Meißel gebildet!

Zwei Dichter aus der letzten Zeit, die mit ganzer Seele im Volkstum des fränkischen Landes wurzeln, müssen darum hier genannt werden, obwohl ihr Dichten längst hinausgewachsen ist über die engen Grenzen dieses Volkstums. Das sind Wilhelm Weigand und Benno Rüttenauer. Der erste in seinen prachtvollen Erzählungen aus der fränkischen Kleinstadt „die Frankentaler", „Michael Schönherr", „Messiaszüchter" u. a. ein Schilderer dieses eigenartigen Volkslebens mit seiner Enge und seiner Kraft, mit seinen Torheiten und seinen Weisheiten, mit seinen Albernheiten und Liebenswürdigkeiten. Dann aber ging des Dichters Blick auf die Zeit der italienischen Renaissance und noch weiter hinaus den großen Fragen des letzten Geheimnisses von Sein und Werden, von Gott und Welt, von der Lebenspilgerfahrt der Seele durch unendliche Kosmosweiten! Rüttenauer aus Wittstadt hat mit der Poesie des „Winkels" aus Jugendleben und Heimatgasse verbunden, eine Fülle von großen Romanen, die hinaus führen in die Welt der Geschichte und die Welt des neuzeitlichen Lebensstromes, ein Bildner von Kühnheit und Kraft, dessen Schilderungskunst auch die Welt der dunkeln Legenden und seltsamen Käuze mit bunten Lichtern durchflimmern läßt.

Es ist im großen Ganzen die Vorkriegszeit, die in diesem Bild der fränkisch-pfälzischen Kulturwelt erscheint. Seither hat sich vieles geändert. Die frohe Zukunftssicherheit des Unternehmertums, das auf unserem Boden sich breit entfalten durfte, ist einer schweren Sorge um die Frage des Bestandes gewichen. Das heitere Idyll des Bauerntums verblaßt unter den Nöten der Zeit. Die Kunst hat ihren klaren Ton nicht gefunden, sondern ist im steten Suchen nach dem Stil, der einer gärenden Zeit den Spiegel ihrer unruhvollen Seele vorhält. Die Dichtung hat sich teilweise einem Rückschauen in Zeiten großer Vergangenheit zugewendet, zum Teil müht sie sich, in apokalyptisch-visionären Gesichten etwas von dem Angesicht zu raten, das unheimlich wie eine furchtbare Sphinx über den Zeiten schwebt, durch die wir schwer und bekümmert unseren Weg gehen.

Uebergangszeit in der das Stammestümliche ganz dem Menschheitlichen weichen muß. Und doch bleibt der Stamm und das von ihm empfangene Blut unsere tiefste Verbundenheit mit dieser Erde.

Aber wir müssen des Größten unter den damaligen Dichtern gedenken, der wenigstens mit einem Teil seiner Poesie in den fränkisch-pfälzischen Kreis hineinragt: Josef Viktor v. Scheffel, den Karlsruher Gymnasiasten und Heidelberger Studenten, dessen große Epik freilich im Alemannentum wurzelt, dessen übermütiger, alle Grillen verjagender Humor aber aus den Quellen des Pfälzertums heraus sprudelt, und dessen „Gaudeamus" auf Heidelberger Boden geboren ist, wie seine Welt der grotesken Urfabeltiere dem Pfälzer Humor abgelauscht ist in seiner Freude am Uebertriebenen und am Ausmalen des Unmöglichen! Nicht zu vergessen, daß das „Heidelbergliedl" Scheffels der Sang der „Stadt an Ehren reich" bleiben wird, trotz der viel größeren Lieder, die einst zum Preis der Unausgesungenen entstanden sind.

Von den Karlsruher Kunst- und von den Heidelberger Gelehrtenkreisen, die der Zeit der Regierung Friedrichs I. ihren hohen Glanz verliehen haben und dem kleinen Badener Land den — im Spott geprägten, aber doch mit stillem Neid durch die anderen Stammesgaue Deutschlands getragenen — Namen „Musterländle" gegeben haben und dies kleine Land zum ersten Mal wieder seit langen Jahrzehnten zu einem Boden gebildet haben, nach dem die Deutschen mit Bewunderung blickten, ist ein Gebiet der Dichtung zu verstehen, das in Heidelberg von Ad. Hausrath und in Karlsruhe von Heinr. Vierordt angebaut worden ist. Die historische und die historisch-vaterländische Poesie eines hochgebildeten Geistes. Vor allem Hausrath, der unter dem Namen „George Taylor" geschrieben hat, ist der Typus des Gelehrten-Dichters. Vornehm, gehaltvoll, scharfsinnig. „Jetta" und „Klytia" spielen in Heidelberg, das erste in der Römerzeit, das zweite in der Zeit des Ottheinrich. Lebendig wird Welt und Zeit, und blühend steht die schöne Welt über den Wandelnden. Aber das letzte, das den historischen Roman zur großen Dichtung macht, war dem Dichter nicht gegeben, das Visionäre, das den Pulsschlag jener vergangenen Tage fühlt und in große Gesichte zu bannen versteht. Aber die beiden Romane werden für den Freund der Pfälzer Heimat Bilder aus gewaltigen Tagen dieser Heimat bleiben und darum geliebt werden. Heinrich Vierordt ist der badische Balladendichter geworden. In seinen sorgfältig gemeißelten Versen, in denen der Sprachkünstler und kühne Wortbildner sich offenbart, strömen die Liebe zu der großen und tragischen Geschichte und die Liebe zum Kleinstadtidyll und zur Poesie des altväterischen Hauses zusammen mit den Ahnungen kosmischer Zusammenhänge, die weithinaus gehen über Menschengeschichte und Heimatgeschichte ins Unendliche der Weltentstehung und Weltenuntergänge. Er sieht überall verborgene Fäden sich ziehen durch das All und durch die Geschichte, und der Gedanke unserer Klassiker von Weltschuld und Weltsühne erlebt in ihm eine neue Auferstehung in den Balladenreihen, die von dem Louvre und den Tuilerien bis zum Kreml und von Wien bis Mexiko führen. Ein tüchtiger Einschlag treffsicheren Humors und ein gut Teil echter Karlsruher Plauderbehaglichkeit, vor allem in seinen eigenen Lebensschilderungen, die ich ein Stück Karlsruher Kulturgeschichte nennen möchte, führt die weitweiten Visionen wieder auf den treuen badischen Boden zurück.

Gegen Ende des Jahrhunderts empfand die badische Dichterwelt mehr und stärker das Heimatliche als den Mutterboden ihres Schaffens. Das Schlagwort „Heimatkunst" war mehr als ein Schlagwort. Mag auch manchmal mit diesem Wort vielem Gutgemeinten und Schlechtgemachten eine Art von Passierschein ausgestellt worden sein, so hat doch andererseits gerade für uns Badener die Besinnung auf den Heimatcharakter unsere Dichtung vor den Tollheiten und Entgleisungen des Naturalismus wie später vor den Luftsprüngen des „Futurismus" und „Expressionismus" so ziemlich bewahrt und ihr ein Gepräge des Echten, Gesunden und Kraftvollen gegeben. Die badische Dichtung der Jahrhundertwende war ein Bergwasser, aus Felsenschächten hervorgesprungen, hell und lauter, silbern und stark. Der „Verein für heimatliche Kunstpflege", begründet von Albert Geiger, hat damals die wertvollsten schöpferischen Geister zusammengebracht und ihrem Schaffen den Schwung und die Freudigkeit verliehen, deren sie bedurften. Das Gefühl, daß die Heimat hinter ihnen stehe, hat ihrem Schaffen die Flügel gereicht. Albert Geiger selbst ist als Lyriker einer unserer allerbesten! Die tiefe Naturversonnenheit, das Musikalische seiner Sprache, die kraftvolle Schaukraft, die in das Innere der Natur träumend hineinreicht, das Sehnsuchtsvolle und Schwermütige, das Ringen um die letzten Wahrheiten und der leidenschaftliche Kampf um Gott — das alles zusammen gibt den Gedichten Geigers eine Zauberkraft, die sich um den Empfänglichen und Ernsten unwiderstehlich legt. Und als Erzähler hat er in seinen besten Werken „Jutta", „Gärtlein des Lebens und des Todes", „der arme Hans", die Anmut und Stille, das tiefe verborgene Lied des Leides und die klaglose Einfügung in ein hartes Schicksal, wie sie dem fränkischen Menschen eigen ist, der durch tausend Nöte hindurch sich hat retten und kämpfen müssen, zum wunderbaren Klingen gebracht. Von den weiten Straßen Karlsruhes bis zu den Bergflüssen des Schwarzwaldes geht ein Strom des Lichtes durch diese Erzählungen, der freilich meist in dunkler Nacht der bitteren Resignation versinkt. Hier hat des Dichters eigene Seele gesiegt über die naive Kraft des ursprünglichen Volkscharakters! Aber das badische Volk sollte seines unglücklichen Dichters nicht vergessen . . .

Albert Geiger nahestehend ist Emil Strauß, der geborene Pforzheimer, der in seinem „Freund Hein" die herbe Not des feinen Künstlerkindes in der Schule seiner Heimat schildert und das schwermütige Verbluten dieses Märtyrers des Lebens auf dem sicher gezeichneten Landschaftshintergrund der Fächerstadt und der Kiefernwaldungen des Hardtwaldes zeichnet. Sein späteres Dichten ist aus dem Heimatcharakter ins Menschheitliche gegangen und hat in „Kreuzungen", „Hans und Grete" und anderen den tiefen Leidgängen des Menschen unserer Tage nachzuspüren vermocht!

Neben Albert Geiger steht als Lyriker vollkommen ebenbürtig Otto Frommel. Der Heidelberger, aus dessen Liedern die lachende Sonne seiner Geburtsstadt leuchtet und über dessen Welt der farbige Bogen steht, aus verziehenden Wettern heraus in bunter Pracht und den kommenden Sieg des Lichtes verkündend! Er sieht aus dem Boden des Hardtwaldes und über der weiten glänzenden Ebene des Rheintales ebenso die guten Geister steigen, die ihre Hände über das dampfende Gefild segnend heben, wie er durch die Wälder und Täler der Gebirge die wundersamen Lieder hallen hört, die aus der Tiefe steigen, wo ein blauender See sein Auge grüßend zum Himmel hebt. Innigkeit vermählt sich mit trotziger Kraft, und Lieder seligen Freuens stehen neben dem Suchen der Seele nach dem Höchsten, in dem man ehrfürchtig schweigt. Was Gerok einst von Emil Frommel gesagt hat, gilt von dem Nachfahren: der „goldene Frommel" schaut aus allem, was seine Harfe ihn singen heißt. Der Erzähler Frommel hat in mehreren seiner Novellen die badische Welt erstehen lassen: Heidelbergs versonnener Märchenzauber ruht lächelnd über dem armen „Mannelin", Gernsbachs Bergdunkel und der Murg reißende Herrlichkeit bildet den Rahmen für schwermütiges Geschehen in der Welt einer stolzen Bürgerschaft.

Schriftleitung: Dr. Hermann Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 28 — Wochenschrift der „Badischen Presse". — Sonntag, den 12. Juli 1930

ZUM BADENER HEIMATTAG.

Maria von Ribbentrop : Tal der Heimat.

So formte Gott im Himmel eine Schale
Und legte sie in eines Engels Hand —
Und da er jenen erdenwärts entsandt,
Schenkt er die schöne Formung einem Tale.

Als ein Gefäß für makellose Reinheit
Verklärt und lächelnd ruht mein Abendland,
Mit sich und mit den Wäldern eine Einheit,
Die ernst beschirmen seinen sanften Rand.

Hier weilt der Mensch, als sei er abgeschieden,
Da keiner Sehnsucht schwebendes Gesicht
Mehr zu den Wolken, zu den Sternen spricht:
So tief und rein ist dieses Tales Frieden.

Hermann Eris Busse : Das Volkstum in Baden.

Von einem einheitlichen Volkstum kann man in Baden nicht sprechen. Der Begriff Badener umfaßt nur willkürlich in politische Grenzen eingefügte Unterlanen, und wenn man sich außerhalb dieser Grenzen als Badener bekennt, so denkt der Ausländer sowohl als auch der Deutsche jeden anderen Staates an den Schwarzwald, höchstenfalls an die Fächerstadt Karlsruhe. Wer Mannheim und Heidelberg als Heimat nennt, gilt allerorts schnurstracks als Pfälzer. Gefühlsmäßig trennt also die Allgemeinheit schon das, was auch in fachlicher Hinsicht nicht eines ist. Es gibt den Typus Württemberger als Schwabe, den Typ des Bayern, des Elsässers, des Preußen, des Westfalen; den Typ des Badeners im obersächlichen, rasch erkennbaren Sinne gibt es nicht. Daß der Badener reichspolitisch als fester, treuer Deutscher gilt und in dieser Hinsicht einen einheitlichen Begriff darstellt, beruht auf dynastischer Erziehung durch sein ehemaliges Fürstenhaus. Freilich gedeiht solche Tradition nur auf einem erbtümlich vorbereiteten Boden und der scheint beiden Stämmen, den Alemannen und den Franken, gemeinsam eigen zu sein.

Die geschichtlichen Besiedlungsdaten der deutschen Südwestecke sind bekannt, ebenso die Tatsache der willkürlichen Entstehung des Staates Baden und der Landesumrißform, die einem eleganten und vielleicht symbolisch auszudeutenden Reiterstiefel gleicht; denn der Badener zeigte sich stets als guter Krieger.

Baden hat sich trotz der Kriegsnöte aller Zeiten, die ein Grenzland ertragen muß, als ein wesenhaft glückliches Land erwiesen. Es besitzt ungeahnte Möglichkeiten der Erholung des Leibes und der Seele. Diese quellen aus besonders begnadeter Landschaft, die einen vorwiegend südlichen Charakter hat, fruchtbar, wasserreich und klimatisch ohne Schroffheiten: sie stellt eine Musterkarte von Landschaftsarten dar in ihrer Mannigfaltigkeit, die sich gartenhaft kleinräumig fast, gepflegt und sorgsam in ihrer Eigenheit erhalten (wenigstens vorläufig noch), hingebreitet zwischen Rhein und Schwarzwald, zwischen Bodensee und Odenwald. Diesem Zauber der feingliedrigen Geographie unterliegt jeder, der Baden bereist. Umsomehr muß sie unbewußt auf das seßhafte Volkstum einwirken, das ständig ihrem Einfluß ausgeliefert ist. Man kommt daher mit der Schilderung der badischen Menschen niemals erschöpfend zustreich, wenn man geradewegs den Ausdruck des alemannischen und fränkisch-pfälzischen Wesens untersucht: die Alemannen starrköpfig, ernst, still, schwerblütig, geistig, konservativ, heimattreu schildert und die Frauen beweglich, gescheit, weltklug, laut, leichtblütig und wortreich. Innerhalb dieser beiden Stämme hat sich mit Hilfe der landschaftlichen Umwelt, die die Lebensumstände gestaltet, eine oft sehr ausdrückliche Unterschiedlichkeit des Volkstums geformt. Man denke nur an den krassen Unterschied zwischen dem Schwarzwälder und dem Markgräfler, die beide Alemannen sind. Diese Unterschiede sind nie so verborgen, daß sie nicht auch ein landfremder guter Beobachter bemerken kann.

Der ausgeprägteste und wohl auch berühmteste badische Mensch ist der Schwarzwälder. Er lebt zumeist als bäuerliches Volk auf den dunklen Bergen einsam, weltablegen, und er schloß sich erst in der Blütezeit der Uhren-, Glas- und Strohhutindustrie in kleinen Städten enger zusammen. Das Bauerntum ist heute noch im Hochschwarzwald Lebenszweck. Sie treiben Ackerbau, mühsam oft an steilen Halden, vornehmlich aber Viehzucht und Waldwirtschaft. Ihre dunkelbewaldete, hochbergige und tiefstalige Landschaft ist im Ausdruck ernst, sie formt auch ihre Bewohner zu stillen, verschlossenen Menschen. Sie wohnen zuweilen weit von der Bahnlinie weg in kleinen, um einen Kirchium gesammelten Talgemeinden. Die Großbauern sitzen stundenweit entfernt auf Einödhöfen, mehrere auch in loser Gemeinschaft auf Zinken thronend oder in Talmulden eingebettet. Das Schwarzwaldhaus, dessen größter Eindruck das mächtige, Wohnung und Stallung, Scheuer und Remisen bedeckende Dach macht, das steil abfällt, fast auf dem Erdboden schleppt und nur gegen die linderen, wettergeschützten Seiten zu eine Reihe schüchtern kleiner Fenster freiläßt, ist, wie kaum ein anderes Haus, Teil der Landschaft. Und ein Kunstwerk in jeder Beziehung. Es vereinigt auf erfahrene, durchdachte und unbewußt kraftvolle Art das Zweckmäßige mit dem harmonisch Schönen. Man kann in harten Wintern, wo der Schnee bis an die Dachkante herauf reicht, alle nötigen Arbeiten in Ställen, auf der Heubühne, im Holzschopf erledigen, ohne einen Schritt vor die Haustüre zu tun. Speck hängt in dem Rauchfang über der Küche, Kartoffeln, Brot und Kraut lagern genug im Hause für lange Zeit, dazu Milch und Butter, nach mehr verlangt der echte Wälderbauer nicht. Er ist ein Sinnierer, der seine Gedanken um religiöse Probleme, um die der Politik oder die einer Erfindung mit tiefer Leidenschaft kreisen läßt. Der Schwarzwälder tut alles, was ihm nahe am Herzen liegt, mit einer zähen, doch verborgenen Leidenschaft, seine nach außen zur Schau gestellte bäuerliche Gelassenheit ist oft nur der Schutzmantel einer sehr leicht erregten und verletzlichen Phantasie. Kein Bauer sonst im Lande hängt noch so voll von mystischen und mythischen Ueberlieferungen des Volksglaubens wie der Wälder. Er kennt uralte Heilsprüche und Besprechungsformeln, weiß Sagen, erlebt das zweite Gesicht, liest in den Sternen, legt dunkle Bibelstellen aus, gründet Sekten, geht seiner Fernsehnsucht nach in die Welt, und feiert Hochzeiten, Taufen, Weihen mit einer kraftvollen Würde und Ursprünglichkeit. Dabei rechnet er sehr gut, hat eine kaufmännische Ader für abenteuerliches Unternehmertum, wandert deshalb leicht aus, bleibt lange Jahre oft verschollen fort und erscheint plötzlich wieder in der Heimat, bürgerlich oder millionärisch reich geworden, oder aber arm, alt und verbettelt zum Erbarmen. Kein badisches Bauerntum liefert so viel tragische Schicksalsstoffe wie das des Schwarzwälders, dieses verhältnismäßig klein, schmal und sehnig gebauten Menschen, der ungemein karg zu leben versteht, aber auch ungemein stolz in Gebaren zu sein vermag. Fürstlich regieren die Großbauern in ihrem Gebiet; sie beherrschen patriarchalisch die Sippe, sie verheiraten ihre Kinder schon in der Wiege, am liebsten reich zu reich. Und meistens erbt der Jüngste den Hof, damit der Vater nicht allzufrüh ins „Leibding" muß. Heinrich Hansjakob hat dem Schwarzwälder Bauern ein wahres und glaubhafteres Gesicht geschaffen als Auerbach. Und vor allem gemahnt, Haus, Brauch und Tracht zu pflegen und in Heimatschutz zu nehmen.

Noch verschlossener, von einer gröberen, derb geschnitzten Art ist der Schwarzwälder des zum Rhein und den Städten Säckingen und Waldshut abfallenden Hauensteiner Landes, des Hotzenwaldes. Das ist ein armes, waldbestandenes, feldkarges Land; schroff, rauh. Die Bewohner ackern höchst mühsam, und ihre minderen Bedürfnisse erwerben sie durch Weben. Die Hotzen sind lange Zeit bei Behörden kirchlicher und weltlicher Machtstellung ein Stein des Anstoßes gewesen, ein sehr ausgewachsenes, hartnäckiges Sorgenkind, das man quälte, fürchtete und — bestaunte. Die Geschichte der Hauensteiner „Salpeterer" erzählt Merkwürdiges über das Volk und seine Leiden, die es sich, zum Teil in jäher Leidenschaft, selber schuf.

Der Hochschwarzwald geht gemach in die Hochebene der **Baar** über, in die Landschaft mit den Städten Donaueschingen und Villingen, ein reiches Kornland in guten, nicht zu trockenen Jahren, im langen Winter aber, allen rauhen Ostwinden ausgesetzt, bitterkalt. Die Wasserarmut im hohen Sommer ist so katastrophal oft wie der Wasserreichtum im Frühjahr. Die Baar hütet heimliche Schönheit vorab im Lenz, der sie spät besucht, eilig und leuchtend in den Sommer übergehend, wundervoll farbig über der Wasserburg Pfohren, über wildentenreichem Bachnetz, in dessen Uferschilf auch noch gern der scheue, königliche Reiher ruhig dem Fischfang obliegt. Der Baaremer selbst sagt von seinem Land mit etwas grimmigem Humor, es sei dreivierteljahr Winter und ein Vierteljahr kalt. Er ist ein hochgewachsener Bauer, aufrecht wie die Leute der Ebene sich gerne halten, klug, ernst, dabei schlitzöhrig im Handel und schlagfertig im Spott. Einmal im Jahr schlägt dort der Solideste über die Stränge: an der Fastnacht, die sie dort auf altüberlieferte, derbe, vollblütige Art zu feiern wissen. Der Baaremer hat der Volkskunst und der hohen Kunst eine große Reihe von Malern gestellt wie der Schwarzwälder auch. Lucian Reich, Wilhelm Dürr, Johann Baptist Seele sind einige der bedeutsamen Baaremer Künstler, die durchweg aus dem Volke stammen, wie auch die Schwarzwälder Brüder Kirner, die Winterhalder, Ganter, Weißer, Sandhas. Das Unbegreifliche, Schöpferische pulst ihnen im Blute.

Je nördlicher der Schwarzwald zieht, um so lichter wird sein Charakter. Das Kniebis- und Hornisgrindegebiet, die Badnerhöhe, zeigen nochmals kräftige Formen, dann läuft er in das Hügelland hinein und zugleich in fränkisches Gebiet. Das schöne, wilde Murgtal im letzten Glied des badischen Schwarzwaldes trennt geographisch die Alemannen von den Franken. In den spärlichen Siedlungen um die Hornisgrinde herum wohnen noch echte schwarzwälder Eigenbrödler schwäbischen Einschlags.

Kehren wir indes wieder ins **Oberland** zurück, zu den Alemannen der Ebene, die im Gegensatz zu denen im Gebirge ein geistig bewegliches im Wesen lebhaftes und aufgeschlosseneres Volk sind. Sie haben es leichter. Der Boden gibt müheloser, das Land ist heiter, der Blick stößt nicht an feierlich dunklen Bergen an, die Welt scheint hingebreitet, geheimnislos, erreichbarer die Ferne.

Das Volk am **Bodensee**, in dieser strahlenden Wasserweite und von herrlichen Ufern umschwungene Welt, kann gelassen dahinleben, es hat blühendes Land voll Obst und Frucht, hat Wein, hat durch die Anmut und Seltenheit dieses Erdenfleckes heute die Gewißheit sicheren und verhältnismäßig leichten Gewinnes durch den Besuch der Fremden, was übrigens schon zu Zeiten der prunkvollen Konzilien der Fall war. Seehandelsplätze atmen Wohlhabenheit aus. Das hat nun namentlich in Konstanz durch den Nachkrieg ein stilles Ende genommen, die Häfen schlafen, Passagierdampfer berühren sie wie im Traume.

Der Seehase ist ein genußlich heiterer Mensch. Von einer etwas bürgerlich mussigen Solidität des Auftretens in den Städten. Ein Schuß schweizerischer Selbstsicherheit stellt ihn auf gewichtige Füße, deren Gang eine gewisse Grandezza ausdrückt. Die Räusche des Geistigen und der Traumsüße, die am See Landfremde überfallen, werden dem Seehasen kaum gefährlich, er lächelt und denkt an sein Segelboot. Das ist alles. Auch vielleicht an den Meersburger Roten, den man einmal wieder trinken muß nach den sonst säuerlichen Seeweinen. Man ißt und trinkt gern und gut in der nachbarlichen Schweiz. Die Landschaft und der See sind anmutig schön für die Fremden, die Kurgäste und die Künstler. Der Seebewohner der Dörfer ist Fischer. Die Holzklötze seiner ausgelegten Netze tanzen auf dem See.

Der an den Bodensee grenzende **Hegau**, mit seinen burggekrönten Kegelbergen, die wie Blasen aus einem zähen Brei aufgestülpt in der sanft gewellten Ebene stehen, ist von schwerfälligeren Menschen bewohnt. Denen kommt trotz Ekkehart und Hohentwiel die romantische Gelöstheit des Lebensstiles nicht so nahe, daß sie das Blut beschwingt. Ueber der schweren Scholle, an den oft steilen Berghängen der erkalteten Vulkanlandschaften mühen sie sich. Fabriksirenen bestimmen den Ablauf ihres Tages. Diese Hegauberge mit ihrem harten Gestein sind keine Demantberge, es wird nicht lange gehen, dann fressen die Menschen unersättlich sie ratzenkahl vom Boden. Der Hegau hat seinen Dichter in Scheffel wie der Schwarzwald um das Kinzigtal in Hansjakob und wie das Wiesental des Markgräflerlandes in J. P. Hebel.

Der **Markgräfler** wohnt im Rheinknie. Er ist heute noch der urigste Alemanne, und seine Mundart wurde durch Johann Peter Hebel klassisch, Burte, der moderne Wiesentäler Mundartdichter, nennt dies Land das Rebland, Webland, Waldland. Es ruht zwischen Schwarzwald und Rhein, edel gebettet in klarer Ebene. An der Wiese und der Kander, am Rheine schafft die Industrie, ist Webland, an den Hängen vor dem Gebirge ist Rebland, und dahinter an Feldberg, Blauen und Belchen empor strebt Waldland. Der Markgräfler ist von Grund auf ein stark gefügter, großer Menschenschlag, geistig sehr rege. Da wirkt der Wein mit. Selbstherrlich und selbstbewußt geht der Markgräfler durch die erst markgräfliche, dann die badische Geschichte. Er hat anno 48 tüchtig gewirkt. Er hat aus zahllosem Kriegsstrubel in früheren Jahrhunderten sich immer rasch wieder zu Wohlhabenheit emporgeschafft mit Hilfe seines fruchtbaren Landes und mit Hilfe der geistigen und seelischen Spannkraft seines urigen Stammes. Auf die Heimat ist er stolz wie kaum einer. Er besingt sie gern in mundartlichen Reimen, wie es Hebel so köstlich vorgemacht. Der Markgräfler neigt zur Lyrik, zur behaglichen Idylle. Er bringt Künstler reinen Geblüts aus seinem gesunden Volkskörper hervor. Dazu scheint der Alemanne überhaupt bestimmt zu sein. Hans Thoma war auch einer. Rebbauern dichten, tief religiös, protestantisch im Gegensatz zumeist katholischen Schwarzwälder, in ihrer „Muederisprooch", sie verstehen ihre Maler: Daur, Bühler, Glattacker, Hänßler, Schleith. Sie haben Sinn für Künste und Wissenschaften, trinken an Basels reichem Quell und ihr A und O ist der Rhein, der um Istein, den weiß und grünen Muschelkalk, in breiter Bläue fließt. Der Markgräfler, heiter und versonnenen Gemütes, ist außerordentlich charakterfest, man spricht von ihm wie vom Schwarzwälder per „Dicktopf". Mit dem Unterschied stimmt es auf beide, daß der Wälder ein zäher, wortloser Dicktopf ist, während der Markgräfler in kühner, saftiger, bilderreicher Beredtsamkeit seines Nackens Steifheit noch verstärkt. Wie der Wälder hält auch er am Brauch fest, die Tracht wird noch getragen von den Frauen, die etwas Gotisches an sich hat.

An die obere Markgrafschaft schließt sich der **Breisgau** an, beherrscht von Freiburg, der Stadt mit dem gotischen Münster, der Herrlichkeit eines Erzbischofssitzes und der bedeutenden Wirtsamkeit der Universität. Der Breisgauer ist dem Markgräfler ähnlich, vom Einfluß des Katholizismus abgesehen, dem die Strenge des stolzen, stilvollen, nüchternen Protestantismus fehlt, der aber die Seelen mit farbiger Religiosität erfüllt, sie in Demut beweglicher macht, auch im täglichen Leben. Der Breisgauer schwimmt sozusagen in den Gaben und Wundern seiner paradiesischen Heimat. Er hat hohe Berge mit Höhensonne und blauem Himmel, wenn im Tal Nebel brauen und unfreundliche Regen niederfallen, er hat die Rheinebene mit ihrer obststeichen Fruchtbarkeit, er hat Weinhügel in der Nähe und linder Ferne, er hat ein reiches Speck-, Butter und Milchland hinter sich, er hat — Herz was begehrst du — alles! Man kann sich denken wie das den Menschen formt. Der Breisgauer muß heiter sein, gediegen lebensfreudig, behäbig lebendig, nicht gar zu hastig im Geschäftsbetrieb, aber auch nicht pomadig; denn er hat Geist und Bildung.

In der Breisgauer Bucht, die sanft gehügelt von der Rheinebene her in die Schwarzwaldmauer sich schwingt, ragt unvermittelt und frei aufsteigend der Kaiserstuhl auf mit Alt-Breisach überm Rheine, den Burgresten der Limburg, des Sponecks, dem ruinenüberzackten Städtchen Burkheim, mit der ehemals freien Reichsstadt Endingen. Auf und an diesem vulkanisch entstandenen Gebirgsstock gedeiht ein feuriger, spritziger Wein an der Neigung gegen den Strom zu, der dem Kaiserstühler einen Schuß Jähheit ins Blut gibt. Der Kaiserstuhl ist altes Siedlungsgebiet; merkwürdigste Völkerschaften haben sich hier gemischt, anscheinend ist viel Oestliches dort hangen geblieben, was in den Gesichtern der Bewohner heute noch geschrieben steht, den hohen Backenknochen vorab und den schmalen Augen. Hangen geblieben ist der Sage nach hier auch der Hunnenkönig Etzel, der irgendwo in einem der vielen frühgeschichtlichen Grabhügel in goldenem Sarge ruhen soll. Der Kaiserstuhl ist ein rätselvolles Land, so rätselvoll wie seine Bewohner. Man findet seltsame Tiere und Pflanzen dort. Nachtigallen nisten zu tausend in den Altrheinwäldern. Schwermütig lastet Schönheit über diesem frommen, schicksalsreichen Lande mit den kunstvollen Altären in einfachen Kapellen und dem köstlichen Wunderwerk des Altars vom Meister von Breisach im Münster. Wein- und Obstbau nährt die Kaiserstühler.

Der Breisgau geht in die **Ortenau** über, ein Rheinebenenland, das in der Hauptsache vom Schwarzwald lebt, vom Holzhandel namentlich im Kinzigtal. Die Ortenau ist mit Offenburg, Haslach, Hausach, mit den Städtchen Renchen, Achern, Appenweier, mit Lahr ein Gebiet des Gewerbefleißes und des kleineren Inlandhandels geworden. Die Schwarzwaldflüsse hoch von den Bergen schäumend, wild, kaskadenhaft herabspringend werden gelassen zahm in der Ortenau, tragen Flöße zum Rheine und treiben Maschinen. Die Großbauern des Waldes, die Holzfürsten, von denen man sagte, sie hätten zuweilen das Geld in Waschkörben offen unterm Himmelbett stehen gehabt, besuchen die Ortenauer Märkte, tragen zum Teil selbst im Mannesstamm noch Tracht. Die Flößer sterben aus, diese prachtvollen, maulfaulen, baumstarken Kerle, die ihren gefährlichen Beruf mit der Kraft und dem Mut der Urmenschen ausübten, fuhren nach Holland mit den Stämmen und hielten, heimgekehrt, Festessen ab in seltsamer Speisefolge: Guselhupf mit Sauerkraut und Kakao soll der Ueberlieferung nach delikat gewesen sein. Die Flößerzunft war wohlhabend und geachtet.

In der Ebene baut man Handelspflanzen an, die Ortenauer haben kaufmännischen Geist, der Rhein in seiner Schiffbarkeit lockert die Seßhaftigkeit des sonst bodenverwachsenen Volkstums auf. Sie handeln mit Getreide, auch Tabak, mit Obst vor allem, die Bühler Zwetschgen eroberten sich gar die Welt. Der Ortenauer hat viel Humor, einen nicht gar zu gutmütigen, es „klepft", wenn er spöttelt. Christoph von Grimmelshausen, der Stadtschultheiß von Renchen, ist der Nationalheld der Ortenauer, durch seinen unverwüstlichen „Simplizissimus".

In der Ebene ist vom Schwarzwälder Eigenbrödler nichts mehr zu finden, man wohnt in Herden beisammen und lebt gesellig. Fremdes wimmelt sich ein, alemannisches Wesen wird verdünnt. Die Badeorte des Kniebisgebietes, das Fremdengewühl und die daraus erwachsende Fremdenindustrie der Weltkurstadt Baden-Baden laugen das urwisch Wesenhafte des eigentlichen Volkstums aus, man muß dort eher von Bevölkerung, als von Volk sprechen. Bevölkerung ist Masse mit der Prägung des praktisch allgemein Gültigen, Volk ist einmalige einzigartige Einheit, von der Eibaut der Stammeszelle umschlossen. Durch große Haufendörfer, die fast wie Kleinstädte aus-

sehen, wandelt das Alemannische sich in merklichem Uebergang ins Fränkische hinein. Bei Rastatt ist die endgültige Scheidung von Alemannen und Franken vollzogen. Man merkt es wohl an Sprache und Auftreten der Menschen. Wenn man nach Karlsruhe kommt, geht es in Gesprächen bereits viel lauter, wort- und bewegungsreicher zu. Der Karlsruher zwar hat bürgerlich und höfisch würdig gemäßigte, etwas breit und selbstgefällig gelagerte Ausdrucksformen, aber echt fränkisch. Die Franken dort sind ehrlich und offenherzig wie ihr Land und genußfreudig.

Je weiter man nach Norden kommt, um so lebhafter werden die Siedler. Die Heidelberger, die sogenannten „Neckarschleimer", die Pfälzer „Krischer" lassen einen raschen, witzigen, oft spitzzüngigem Temperament die Zügel schießen. Es sind bewegliche Menschen mit schier westlichem Geistreichtum. Ihre Sprache singt weich und behend. Sie sind gesellschaftlich gewandt, leicht oberflächlich in geistigen Dingen. Ihr rasches, eindrucksbuntes Erleben, läßt ihnen keine Zeit zur Vertiefung, heute schon gar nicht mehr. Sie schwärmen gern, sind schnell begeistert, leicht sentimental. Feuerwerk lieben sie sehr. Ihre Neckarlandschaft und Bergstraße ist unvergleichlich malerisch und romantisch leuchtend.

Nicht gerade derber, aber kompakter zeigt sich der Mannheimer. Seine landschaftliche Umgebung hat weniger Anmut und Fülle. Der Mannheimer steht mit beiden Füßen im jagenden Lebenskampf; denn er ist Großstädter, der toll arbeiten muß, rechnen und bei der Hand sein, einen unerwarteten Schick zu machen, muß handeln und sich wandeln zehnmal im Tage oft. Seine Art kennt keine Träumereien auf Philosophenwegen und in Schloßruinen, er hängt an den materiellen Dingen. Aber er hat durch Tradition Interesse für Kunst und Wissenschaft, fördert sie mit Geld: denn er hat Geld. Dieser Franke ist ein Lebenskünstler, er weiß sich zu steigern in höhere Genüsse, er fühlt sich als Mäzen. Es muß nur alles beweat, unagemächlich, und großzügig verlaufen. Kleinlich ist er nicht. Er rockert mit dem Geld in unerhörter Arbeitslust, er gibt es aus in unerschöpflicher Lebensfreude. Es muß immer etwas los sein. Er muß schimpfen und lustig krakehlen können. So ist rheinfränkisches Volkstum geartet.

Die Franken des Odenwaldes und die des Baulandes, des Taubergrundes, Jagst- und Maintales sind erheblich anders. Sie sind weniger Bevölkerung als Volk, sie blieben bauerntümlich einstämmig erhalten. Der Odenwälder, als Gebirgsvolk, hat naturgemäß viel Aehnlichkeit mit dem Schwarzwälder, ja man kann, da auch seine Lebensbedingungen zum Teil von wenig begnadetem Boden abhängig sind, den Odenwälder mit dem Hotzen vergleichen. Er ist still, ernst, kampfleidenschaftlich und zäh. Der Bauer des „Hinterlandes" indessen ist heiterer, gemessen im Wesen, man sagt ihm etwas Hinterhältigkeit nach, abwartende Art. Da das Land durch Bahnen nur mangelhaft erschlossen wird, wickelt sich das Leben geruhsam ab und sehr genügsam. In kleinen Amtsstädtchen lebt man noch biedermeierlich gemütlich, trinkt seine Frankenweine und betet zu Füßen der unzähligen, schönen Madonnen, die eine klösterlich besiedelte und mit fürstbischöflicher Hochkultur beschenkte Epoche im Lande aufstellte, in dem königlich lustvollen Reichtum des Barock und Rokoko. Das Frankenland ist ein frommes, bibliisch durchatmetes Bauernland, in dem viel gearbeitet und viel gebetet wird. Die Stätte der geistigen Orientierung ist eigentlich dort Würzburg, bluts- und traditionsmäßig, nicht Mannheim.

Baden wird mit Recht das Paradiesgärtlein Deutschlands genannt, wenngleich seine Schönheit und Beanadung eine tiefe Schattenseite hatte, denn man fickte es auf räuberische Weise in Kriegszeiten tüchtig aus. Von Schönheit blieb da nicht mehr viel übrig. Doch ewige Erneuerung und Jugend wächst aus der gesegneten Erde. Der Boden gab in ungehemmter Güte: Ackerarund zu Brot, Metall zu Münzen, Wein zum Trunk, holz- und wildreiche Wälder, fischgründige und kraftreibende Gewässer. Der Mensch brauchte da mit seinen Erhaltern an Leib und Geist nur mit ganzer Seele in solche Landschaft gesund hineinzuwachsen und stetig zu bleiben. Das war in diesen Teilen den Bewohnern Badens möglich. So sind sie doch eher als Volk mit reinem Volkstum anzusprechen, denn als Bevölkerung mit der trillalen Beweglichkeit und Gleichförmigkeit der Masse, die aus den Großstädten quillt. Großstädter in diesem Sinne gibt es bei uns noch nicht. Auch in Mannheim, der jüngsten deutschen Großstadt, nicht.

Karl Hesselbacher : Heimatkunst im Pfälzisch-Fränkischen Kulturkreis.

Die Dialektdichtung der Franken und Pfälzer hat im Humor von alters her ihresgleichen kaum gefunden. Die Mannheimer **Philipp Zeller**, **Max Barack**, die Karlsruher **Ludwig Eichrodt**, dessen „Rheinschwäbisch" etwas vom Besten auf dem Gebiet der neckischen Muse gibt, durchflochten von der Liebe zu dem gutmütigen, langweilig-behaglichen Karlsruhe der 60er Jahre, **Friedrich Gutsch**, dessen „Gutsche-Blättle" nicht vergessen werden darf mit seiner feinen Satire über allerhand Stadtklatsch und Tratsch, ein Stück „Stadtgeschichte von unten gesehen", bis zu **Fritz Römhild**, dem von den Karlsruher vergötterten Romeo, der in unzähligen Schnurren und Anekdoten den Karlsruher trockenen Witz verkörpert und in seiner „Bas von Bretie" einen ergötzlichen Typus der neunmalgescheiten altjüngferlichen Philisterweisheit geschaffen hat.

Neben diese liebenswürdigen Lächler tritt der Idylliker. Die Freude am stillen Glück des Kleinlebens mit seinen tausend sinnigen und seligen Erlebnissen von Gemütstiefe, Helfertreue, und mit seinen Tragödien in der verwinkelten Stadtgasse, mit seinen treuherzigen Augen und seinem goldenen Herzen, über dem ein leises Necken und eine unbewußte Komik rührender Zartheit schwebt. Das ist die Welt eines Albert Bürklin, des Kalenderschreibers des „Lahrer Hinkenden" und seiner unvergessenen „Kanzleirat-Geschichten", eines Emil Frommel, der als ein gottbegnadeter Seelsorger die Leuchen im Karlsruher „Dörfle" betreut hat und aus dem Leben der „unteren Zehntausend" herzlich und gütig zu erzählen wußte, in einem Volkston, der für den badischen Erzählerstil beherrschend geworden ist: breit, behaglich, witzig und doch wieder fromm, weltoffen und doch wieder einwärts gekehrt! Aus dieser Welt schöpfte die köstliche Hermine Villinger ihre wundervollen Bilder „aus dem Kleinleben", die Kleinmalerei ihrer „Binchen Bimber", ihrer „Rebächle" und wie sie alle heißen: Frauenbilder aus der goldenen Zeit Karlsruhes, da die hohe Kultur des Theaters unter Devrient, der Oper unter Mottl, der bildenden Kunst unter den Großen von Lessing und Schirmer bis zu Hans Thoma, Trübner, Kallmorgen, Graf Kalckreuth, Schönleber — um nur ein paar von den „Erlauchten" zu nennen — weithin über Deutschland leuchtete. Frauenbilder, die abseits von dieser Geisteshöhe ihr eigenes kleinen und stillen Pfade zogen und doch etwas aufdeckten von dem tiefsten Untergrund, aus dem auch die Großen jener Tage lebten.

Der größte unter den Erzählern auf diesem pfälzisch-fränkischen Boden ist **Adolf Schmitthenner**. Auch er ist aus der Heimat zu begreifen! Neckarbischofsheim, der Kraichgau, die Welt der Adelsschlösser, um die uralte Sagen raunen, weltabgelegen, aber darum das Stelldichein der vertriebenen Spukgestalten der alten deutschen Naturreligion, die Landschaft der versunkenen Kreuze, die von alten Schrecknissen zu erzählen scheinen, und dabei lieblich und anmutig mit seinen Flüßchen und Erlen und Pappeln und Waldfleckchen, überspielt von tausend Feldblumen, die nirgends so wonnevoll blühen wie in diesen Wiesengründen. Daraus quellen ihm seine dichterischen Gesichte, voll Schönheit und Grauen, Wasserdämonen halb und halb Menschenwunder, und da sieht er die Wanderer ihre uralten Straßen ziehen, Ritter und Handwerksburschen, Trotzköpfe und Spottvögel, innige zarte Mädchen und sinnierende Künstler, den Polen und den Eisenbärte — welch eine bunte Welt! Aber eine Welt, in der das Menschenherz, das „trotzige und verzagte Ding", leider, kämpft, überwindet, verdirbt, gerettet wird durch die Wunder des Schicksals. Das ist der Erzähler der Franken in seiner unbegrenzten Phantasie, der Schöpfer, der nur eine Handvoll Lehm zu nehmen braucht, und dann bilden sich Heroen und leidvolle Kinder, adlige Frauen und wilde Abenteurer.

Vergessen wir nicht neben den Künstlern die Denker und Sinner! Die fränkisch-pfälzische Erde war immer der Boden, aus dem selbständige und nach der Wahrheit auf eigene Weise forschende Menschen entsprossen sind. Das endende Mittelalter weiß vom Pfeifer von Niklashausen. Die Reformation brach in Heidelberg nicht durch die Fürstengebote, sondern durch den freien Willen der Bürgerschaft durch. Und wenn auch die „badische Revolution" ein kurzes, halb satirisches, halb tragisches Spiel gewesen ist, die Männer, die für die Ideale der deutschen Einheit und der Volksfreiheit gefochten haben, waren Leute eines starken Wollens und einer „heilig-glühenden" Begeisterung. Und so ist die zweite Jahrhunderthälfte die Zeit der liberalen „Aera" geworden, in der Männer wie Bluntschli, Lamey, Freiherr v. Roggenbach, Robert v. Mohl, Karl Mathy eine Aera großen Aufschwungs freien Denkens und verantwortungsvoller Politik des Gesamtvolkes eingeleitet haben. Und die große und freie Persönlichkeit Friedrichs I., des leidenschaftlichen „Deutschen" und des weitschauenden Mannes, der seines großen Vorfahren Karl Friedrich geistvollster Erbe gewesen ist, hat seinem Land die Elbogenfreiheit geschenkt, in der viele der Besten unter den deutschen Denkern sich wohl fühlen konnten. Aus dieser Welt heraus sind auch in dem fränkisch-pfälzischen Kulturgebiet Künstler und Dichter erstanden, die ihrer Zeit und Welt Wertvolles zu geben vermochten. Ich denke vor allem an den Karlsruher Seminardirektor Hermann Oeser, den hessischen Pfarrerssohn, dessen Dichtungen eine Fülle von Lebensweisheit enthalten, Laienbreviere von tiefer Frömmigkeit, aus der die Welt verklärt und zugleich überwunden wird. Ein Deuter der Geheimnisse des Schönen, Wahren und Heiligen auf allen Gebieten der Kunst. Ein Schrittmacher für alle Propheten, die aus heiligen Quellen schöpfen! Auf Karlsruhes Boden hat dann ein so ganz anderer Geist, der Niedersachse Arthur Drews, seine leidenschaftlichen Kämpfe gegen den historischen Jesus und das Christentum unserer Tage ausgefochten und eine Religion zu lehren unternommen, die aus den Quellgründen germanischer Innerlichkeit geboren war und „als Selbstbewußtsein Gottes im Menschen" eine neue Geisteswelt schaffen sollte! Ein ungeheueres Regen und Bewegen hub an auf allen Gebieten. Und ein Dichter, wie Alfred Mombert, einer der ersten Vorläufer des späteren Expressionismus, hat damals seine wunderlichen Gesichte und Träume geschaut und in stammelnden Lauten von der Weltenwende und dem kommenden neuen Kosmos gesungen.

Aber abgewandt von diesen Stürmen der Geister geht eine andere Bewegung ihren ruhigen Gang. Auch etwas Heimatliches! Die ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege, die das Bodenentsprossene und Angestammte des Bauerntums hüten und die heilige Flamme wahren will, die aus Väterstitte und Väterfrömmigkeit loht. Die Seele des Bauern in ihrer Kindlichkeit und originalen Kraft, in ihrer Derbheit und Innigkeit wird von vielen Kulturmüden angeschwärmt, in einer manchmal weit übertreibenden Idealisierung. Aber man spürt doch, daß in der Erhaltung der Kräfte des Landes die Zukunft des Gesamtvolkes liegt. Man ahnt, daß Stadtkultur

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Nimm Anteil ...

8 — Roman von Sophie Höchstetter —

Copyright by Duncker, Verlag, Berlin.

Also, es sei das Beste, sie reisten übermorgen nach Deutschland zurück. Nicht nach Berlin, sondern nach Heidelberg.

„Dein Freund, der nach Leningrad fliegt, kann auch nach Heidelberg fliegen. Ich bin kein Barbar, Ulla. Natürlich sollst du ihn wiedersehen. Aber ich will dabei sein. Ich will von ihm selbst hören, was seine Lebensumstände sind. Vielleicht ist er ein großer Reporter, oder ein politischer Geheimagent. Nicht eine Verliebte, aber ein nüchtern denkender Mann wird da Einblicke bekommen."

Sie lachte gereizt auf, wurde zornig:

„Du hast den Krieg mitgemacht, gewiß, Klemens. Aber du warst ein kleiner Leutnant und nicht Oberste Heeresleitung. Du hast dann zerquält in Lazaretten gelegen, unter vielen Entbehrungen dein Studium gemacht, mußtest rasch in die Praxis. Die Weltlage kennst du aus den Zeitungen. Und nun sagst du von einem Mann, der mit europäischen Machthabern konferiert, seine Mission sei ein Bluff?"

Es lag nicht nur Kränkung, es lag auch ein Ton der Angst in ihrer Stimme.

Sie konnten das Gespräch nicht fortsetzen, denn Vicky Warren kam nach Hause. Und ehe Ulla imstande war, es zu verhindern, sagte der Bruder, er sei hier, um Ulla abzuholen. Leider, leider müsse sie nach Deutschland zurück.

Mrs. Warren ließ ihre kleine, silberflimmernde Handtasche fallen und sank in einen Klubsessel. Da saß sie, bunt wie ein Paradiesvogel, im herrlichsten Abendkleid und zwitscherte Proteste hervor.

„Ist es möglich, liebe Ulla, daß Sie meine Hochzeit nicht mitmachen wollen? Nicht von meinem Hochzeitskuchen essen werden? Das ist treulos?

Klemens warf ein. „Oh, Ulla kann ja wieder kommen. Es ist nur notwendig, daß sie zu einer Besprechung schon morgen mit mir nach dem Kontinent fährt."

Mrs. Warren nahm die Töne eines kleinen Kindes an. Und dann sagte sie, daß sie furchtbar und entsetzlich müde sei.

Kaum hatte sich auf diesen deutlichen Hinweis der späte Gast verabschiedet, so stürzte Mrs. Warren in ihr Schlafgemach, kam in einem Morgenrock wieder, holte Ulla ins Speisezimmer, goß Likör ein und meinte jetzt: „Nun gilt es Kriegsrat. Ihre Verwandten zu Hause haben natürlich von Will Bell gehört und wollen, daß Sie reisen und den Herrn heiraten, der alte Inschriften ausgräbt."

Ulla gab zu, so ähnlich wäre es wohl.

„Sie zittern ja Armes," Mrs. Warren nötigte zu Curacao. „Aber nur Mut. Es hat keinen Sinn, die Entscheidung so lange hinauszuziehen. Denn entscheiden müssen Sie sich, mein liebes Mädchen. Um meiner Sommersprossen und schönen Augen willen ist uns Will Bell nicht nachgereist. Und da er, seit er in seiner Jugend Lady Patrizia durch den Tod verlor, niemand aus Liebe nachreiste —"

Vicky Warren beugte sich vor, bekam erschrockene Augen:

„Das von Lady Patrizia entfuhr mir so. Lieben Sie Lady Patrizia mit, dann ist alles gut. Ich kenne auch nur ihr Porträt, eine der schönsten Arbeiten von Laszlo. Will Bell soll in okkulter Verbindung mit Lady Patrizia stehen. An solche Dinge darf man nicht rühren. Jeder Mensch treibt irgendeinen Kult."

Es war ein wenig zu viel für Ulla. Nun gab es auch noch den Schatten einer Lady Patrizia, die okkulte Verbindung mit einer Geliebten?

Mrs. Warren übersah Ullas Betroffenheit. „Was machen wir?" fragte sie resolut. „Will Bell fliegt diese Nacht nach Leningrad und bleibt eine Woche fort auf weiteren Fahrten. Und Ihr kleiner Bruder gebärdet sich als Diktator, will Sie mitnehmen?"

Mrs. Warren starrte mit ihren etwas zu hellblauen Augen ins Leere. Dann kam das Ergebnis ihres Nachdenkens:

„In solchen Fällen wird man krank. Sie erkranken noch heute nacht. Morgen früh, ehe der Bruder hier auftreten kann, war schon mein guter kluger Medizinmann da und hat die strengste Ruhe verordnet, die Ueberfahrt über den Kanal für lebensgefährlich erklärt. Sie haben —" Mrs. Warren dachte wieder nach, wozu sie die Zunge ein wenig hervorstreckte und die Lippen beleckte; dann meinte sie: Grippe mit Fußverstauchung. Die Krankheit hat so lange zu dauern, bis Will Bell wieder da ist."

Ulla fügte sich. Es war ihr auch elend genug zu Mute. Sie hatte das Urteil des Bruders, Will Bells Pläne seien ungeheure Utopie, zwar leidenschaftlich abgewehrt, doch nun, im Alleinsein, quälte sie die Unsicherheit. Was verstand sie von wirtschaftlichen Weltproblemen? So gut wie nichts. Jede Partei zu Hause dachte anders über die Lage. Man gab sich zu Hause einem tiefen Pessimismus hin, der ihre Anverwandten trotzdem gut durchs Leben trug. Will Bells Wesen war von einem feurigen Optimismus beschwingt, er besaß eine suggestive Persönlichkeit, er gehörte unmöglich zu den Utopisten, die ihre Träume als Wirklichkeit ausgeben.

Wo mochte er jetzt sein? Noch auf der Luftreise? Vielleicht in Gefahr? Ihr Herz wurde plötzlich voll Angst. Ja, sie mußte hier bleiben, bis er zurückkam. Und wenn sie es Klemens gegenüber nicht anders durchsetzen konnte, als mittels Vorspiegelung des Krankseins!

Vicky Warren stand in aller Morgenfrühe vor Ullas Bett und schärfte ihr ein, was sie dem Arzt sagen solle, klingelte nach dem Zimmermädchen, baute eigenhändig einige Medizinflaschen auf, und als dann der freundliche alte Arzt kam, war ein Krankenzimmer mit einer etwas nervösen Bettlägerigen und einer besorgten Castfreundin vorhanden.

Ruhe, Ruhe empfahl der alte Herr. Und von Reisen sei jetzt keine Rede. Die liebe Patientin fühle sich doch so geborgen bei der lieben Mrs. Warren, und müsse bei der hoffentlich raschen Genesung noch viel von England sehen.

Der alte, freundliche Herr saß wohlwollend da. Und als Klemens kam und hereingeführt wurde, wiederholte er seine Verordnung: „Ruhe, Ruhe. Eine Woche völlige Ruhe."

Ulla schämte sich ein wenig der Komödie, wurde aber ihrer Fortsetzung enthoben.

Als Ulla allein mit dem Bruder war, sagte er: „Natürlich bist du nervös, und ich begreife, daß der Arzt Ruhe verordnet, wenn man ihn schon gerufen hat. Schön, du willst noch bleiben. Ich fahre nach London." Er zog sein Notizbuch, schrieb ihr sein Hotel und die Telephonnummer auf, erklärte, daß er jeden Tag anklingeln werde, um zu erfahren, welcher Verlauf dieser entsetzlichen Krankheit Ulla passend erschiene.

Sie mußte wider Willen lachen. „Nun, um dich brauche ich mich nicht zu ängstigen, Klemens. In deiner blonden Korrektheit kannst du ebensogut als Schwede oder Engländer gelten, wie als Deutscher. Du wirst nach Hause berichten, daß wir keinen Anlaß haben, so plötzlich hier fortzugehen?"

Klemens besah stumm die Tapete mit den krapproten Rosen und dem blauen Blättergerank, bemerkte, es sei ein wirklich hübsches Zimmer, fand auch einen Spiegel vor dem er unwillkürlich die Mimik änderte, redete allerlei Unsinn und dämpfte dann plötzlich seine Stimme:

„Gewiß, ich werde in deinem Sinn nach Hause berichten. Ich verlange aber eine Gegenleistung: unser Freund Alexander wird den wahren Grund, der dich jetzt hier festhält, nicht erfahren. Du bist in einer Gefühlskrise. Es ist keineswegs Pflicht, daß man unter Verlobten sich jede Umbildung, jede Erregung mitteilt, ehe man selbst klar sieht. Ferner soll man nie eine Tür hinter sich zuwerfen, zu der man nicht den Schlüssel in der Tasche behält."

„Noch mehr Weisheit, Klemens?"

„Ich bin sofort zu Ende. Alexander hat in etwa vier Monaten Thesenverteidigung. Er arbeitet fieberhaft. Es wäre ein Verbrechen an seiner Karriere, ihm jetzt irgend etwas Aufregendes mitzuteilen. Wenn er an deinen Briefen keine Veränderung fühlt, so ist das schließlich seine Sache.

Ulla hatte ein nervöses Zucken in den Händen. Es fiel ihr doch nicht leicht, unwahr zu sein, obwohl sie begriff, der Bruder hatte in einem landläufigen Sinn recht.

„Alexander stellt keine leidenschaftlichen Fragen in seinen Briefen —", sagte sie, geniert und kläglich.

Klemens wandte den Blick wieder nach dem Spiegel, besah sich selbst. Ja, daß man sich lieber der Leidenschaft als der Bravheit hingibt, konnte er verstehen —

Wie dreht man diesen Film, dachte Klemens gewollt nachlässig, als er im Zug nach London saß. Es war eine verteufelt schwierige Sache, und sie würde auch tüchtig Geld kosten. Gottlob, er hatte sich einen Kreditbrief auf die Bank of England ausstellen lassen, groß war er leider nicht, aber vielleicht doch ausreichend.

Im Hotel angekommen rief er sogleich den Studienfreund aus Utrecht an, einen höchst begabten, geschäftstüchtigen Juristen, der mit seinem Bruder in der City zusammenarbeitete. Der Freund als Rechtsanwalt, der Bruder als Accountant. Sie hatten die Büros nebeneinander und arbeiteten sich auch gelegentlich in die Hände.

Klemens ging ein Stück zu Fuß, passierte die Westminster-Brücke, blieb stehen und hörte auf die Glocken von Westminster, wurde von einem Heilsarmee-Mädchen angesprochen und dachte, mache ich etwa den Eindruck eines, der sich in die Themse stürzen will?

Alfred Rogers, der Studienfreund aus Utrecht, rief sogleich seinen Bruder, den Accountant herbei, nachdem Klemens sein Anliegen vorgetragen hatte. Auch mit diesem Herrn war Klemens vor seiner Fahrt nach Oxford zusammengewesen. Die Herren besaßen die Gelassenheit von einer holländischen Mutter her.

Die Brüder glichen einander auffällig: beide brünett, von überragender Größe, mix schmalen, langen Gesichtern, dem gleichen heroischen Profil, dem schmallippigen Mund, und dem Zug von freundlicher Ruhe. Nur mit den Zähnen stand es verschieden bei ihnen. Der Rechtsanwalt besaß feste, gelbliche Mauern, der Accountant hatte infolge einer Kriegsverletzung viel Goldersatz.

Man bildete ein Dreieck um einen Rauchtisch, die kurzen Pfeifen brannten, und die englischen Holländer dachten angestrengt nach.

Klemens kannte von zwei Semestern her Alfred Rogers genug, um zu wissen, daß er sich nie übereilte.

Seine hoffenden Blicke richteten sich daher auf Hendrik Rogers, wartend, daß die Goldzähne zu erblicken seien, das heißt ein Bescheid käme.

(Fortsetzung folgt.)

Sie wollen Freude bereiten?
Sie wollen sich erkenntlich zeigen?
Schenken Sie Pralinen!
5% Rabatt
Sie finden in unseren Spezial-Abteilungen
Für Confitüren: Kaiser-Allee 73, Karl-Friedrichstraße 3, Karlstraße, Ecke Akademiestraße, Bahnhofsplatz 4, Am Mühlburger Tor
eine reiche Auswahl in Pralinen, Bonbonnieren
Schokoladen und Biskuits führender Firmen, wie:
Sarotti, Feodora, Reichardt, Waldbaur, Eszet etc.
für den einfachsten, wie für den verwöhntesten Geschmack
Pfannkuch

Gute Bücher
lesen Sie billig durch ein Abonnement in der Leihbibliothek, Herrenstraße 8.
Abonnements bei tägl. Wechsel pro Monat RM. 1.—, mäßige Pfandgebühr, verlangen Sie Bedingungen. Versand auch nach auswärts.

Düsseldorfer Auto-Versicherungs-Akt.-Ges. in Berlin
Die bekannte Spezialgesellschaft
Kapital RM. 3 000 000
Vertragsgesellschaft des A.D.A.C.
Direktion für Süddeutschland:
Julius Selling & Co., Nürnberg, Hallplatz 19
Anfragen erbeten an die
Generalagentur EGON BUCHER
Karlsruhe, Boeckhstr. 24, Tel. 2851
Mitarbeiter u. Vertreter allerorts gesucht

CLUB-MÖBEL
reichhaltig Musterlag. in Leder u. Stoffen bequeme Formen Chaiselongues. Schreibstühle Speisestühle in groß. Auswahl. Auffärben v. Ledermöbel. Anfarbeiten von Polstermöbeln aller Art.
E. Schütz Kaiserstr. 227 Telefon 2498
Erstes u. ältestes Spezialgeschäft. Teilzahlung gestattet — Franko Versand

FARBEN-LACKE-OELE
für jeden Zweck
streichfertig
billig und gut
Farbenfabrik Franz Luipold
Körnerstraße 38, beim Gutenbergplatz

Doktor- jur., rer pol. oec. phil., ing. Auskunft, Rat, mündl. u. br. Fernvorbereitg. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7. Referenzen. Freiprospekt A 27

Färberei J. Burg
Karlstraße 43 Telefon 2372
reinigt — färbt — plissiert —
schnell, erstklassig, billig.
Abholen, Zustellen kostenfrei.

Küchen u. Schlafzimmer
die neuest. Modelle in all. Holzarten staunend billig im
Möbelhaus Karrer
19 Philippstraße 19
Kein Laden — Ratenkaufabkommen
Günstige Zahlungsbeding.
Freie Lieferung allerorts

Montag Anfuhr
prima italienischer
Aprikosen
zum Eindünsten bestens geeignet
in Steigen à ca. 13 Pfund
Gebrüder Bratzler, Telefon 3467
August Walter, Telefon 4352
Verkauf Großmarkt hinter der Hauptpost

Unser JOB-Papier und ein guter Tabak sind ein Hochgenuß
Drum rauche die
JOB-Zigarette
sie vereinigt beides
Kentucky 3 Pfg. Maryland 3 Pfg. Havanna Extra 4 Pfg.
Erhältlich in allen ZIGARREN-Spezialgeschäften
ZIGARETTENFABRIK JOB G.M.B.H.
Kehl-Rheinhafen

Uhren-Reparatur.
Grammophone und Lautwerke jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger,
Zähringerstr. 48. 22583

Lichtpausen
fertigt schnell (16513)
Fritz Fischer
Kaiserstr. 128. Tel. 1072

Verloren
Verloren
Brieftasche m. Führerschein. Abzugeb. gegen Belohng. Engelhard, Lohfeldstr. 26. (B577

Eiserne Fahrradständer
Auto-Garagen und Lagerhallen
Magazin-Regale N 122
in Wellblechkonstruktion, aus Vorrat
Wolf Netter & Jacobi-Werke, Bühl i. B.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

Werbetage
Dauerwellen
Kopf v. 12.- ℳ an. Gar. f. Haltbark b. lg. u. kurz. Haar. Kopfwaschen mit Wasserwell. 2.- ℳ
Damen-Friseursalon Frida Schmidt
Kaiserstr. 100.

Rasch ein gutes Bild!
Paß, Porträt, Entw., Kopieren, Platten, Film bis 6/9 10 Pf.
Photo-Umhauer
Kaiserallee 103, Zw.-Stelle Zigarren-Belle, Hauptpost, Douglasstr. Nr. 18. (17073

Achtung!
Aeltestes Spezial-Geschäft für Neuanfertigung, sow. Reparaturen von
Auto-Kühlern
aller Systeme
L. Stather,
Amalienstraße 4 Telephon 2226
Schnell — gut — billig. (B13840)

Roh-Gummi (Crèpe)-Sohlen
für die Ferien!!
Ihre angenehme Elastizität erhöht den Genuß Ihrer Wanderungen!!
Können auch auf altes Schuhzeug aufgemacht werden.

Draht-Geflechte
-Gewebe, -Siebe, Spann- u. Stachel-Draht, Kellergitter
komplette Garten-Einfriedigungen
Drahtgeflechte-Fabrik
Nik. Jäger, Brauerstraße 21 Telefon Nr. 3297

Fließendes Druckwasser.
Elektr. automatische selbstansaugende Pumpe garantiert störungsfrei arbeitend, 3 Jahr Garantie, liefert konkurrenzlos billig: (16611)
Friedrich Amotsch Brunnenbau Installations-Geschäft.
Karlsruhe — Amalienstraße 37 — Tel. 88.
Fachmännische Beratung.

MÖBEL

jeglicher Art
die neuesten Modelle — Prachtvolle Formen nach Künstler-Entwürfen

Qualitätsware
liefern sehr billig
Karl Thome & Co.
Möbelhaus - Karlsruhe
Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank 17281
Auf Wunsch Teilzahlung. Glänz. Anerkennungen
Riesig große Auswahl
Besichtigung frei! — Im Ratenkaufabkommen.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

HANOMAG
General-Vertretung: **Herlan & Gramling,** Gerwigstr. 53 ● Tel. 765

3½ to Büssing
Großflächen-Schnell-Lastwagen u. bes. Umst. abzugeben. (17416)
Weber & Freiburger,
Karlsruhe, Veilchenstraße 22, Tel. 7640 41.

Gelegenheitskauf!
9/40 Limousine
4türig, Baujahr 1929, in neuwertigem Zustand, umständehalber preiswert abzugeben (evtl. wird Motorrad oder Kleinwagen in Zahlung genommen). Besichtigung zwecks Probefahrt. (17363)
Moltkestraße Nr. 69, part.

Opel 4/16
geschlossen, gut erhalten, zum Preise von 600 ℳ zu verkaufen. (17357)
Breitestraße 67. — Telefon 5569.

Achtung! Achtung!
Autotausch.
Benötige 2- oder 4-Sitzer, neueste Type. Gebe in Zahlg. wertv. gold. Uhrenkollektion, Taxwert ca. ℳ 1500.-- u. echte Perlen-Krawattennadel. Privathand bevorz. Offerten unter Nr. X8617a an die Badische Presse.

Autoreifen neuprojektiert, 60 Proz. billig, als Neuanschaffg. nur in der Neuvulka, Ettlingerstr. 11, Eing. Werderstr., Tel. 7989. Ausw. franko. (B579)

Goliath
Lieferwagen
steuer- u. führerscheinfrei, von Mk. 1050.- an, mit Boschlicht
Jung & Co.
Inh. Th. Dilzer
Hebelstr. 1, Tel. 5614

Orig.-Berdux-
Piano, vollk. neuwert., fast nicht gespielt, sofort zu verkaufen. Angebote unt. Nr. O7864 an die Bad. Presse.

13/60 PS Nash
offener 4—5-Sitzer, preiswert zu verkauf. Daimler-Benz A.-G., Verkaufsst. B.-Baden, Lichtenalerstr. 13. Telefon 1178. (7786a)

Wanderer,
6/30, offen, Baujahr 1927, nur 24 000 Km. gefahren, bester Zustand, zu verk. Näheres Gartenstr. 35, 1 bis ½3 Uhr.

N.S.U. 5/15
in gutem Zustand, preiswert zu verkauf. Bad. Kraftverkehrsgesellschaft, Gottesauerstraße 6. (17342)

4/16 Opel
neue Bauart, sehr gut erhalt., zu verkaufen. Zu erfr. unt. W7972 in der Bad. Presse.

Taxameter-Auto
zu verkaufen. Angebote unt. Nr. G17457 an d. Badische Presse.

Triumph 200 ccm.
neues Mod., gut erh., preisw. zu verkaufen. Scharmann, Fahrschule, Durl.-Allee 105. B561

Motorrad
350 ccm, zu verkaufen oder zu vertauschen. Angeb. u. Nr. O7989 an die Bad. Presse.

Ein 4 PS Opel
Cabriolet, neuwertig, 1 Henderson, 4 Zylinder mit Seitenwagen 1200 Mk., 1 Opel Landaulet 4 PS., 900 ℳ, einige neue D-Räder zu Ausnahmepreisen i. A. zu verkf. (17436) Autobetriebsgesellschaft m. b. H., Rüppurrerstraße 8, Telefon 1995.

6/25 PS. Citroen
4—5sitzige Innensteuerlimousine, ganz einwfrei, evtl. mit günstig. Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Offerten unt. Nr. F17435 an d. Badische Presse.

Kaufgesuche

Ich suche sofort gegen Barzahlung einen kl.
Dixi-Wagen
od. sonst einen leichten Wagen, gut erhalten, fahrbereit, für Gesch.-Zwecke. Angeb. u. Nr. H.T.8569 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Mietgesuche

Hausherren
Leere Wohnungen vermittelt kostenlos (B569 Büro Herbst, Kaiserstr. 42, Tel. 2371

Laden
in gut. Stadtlage zu mieten gesucht. Offert. u. Z17040 a. d. Bad. Presse.

Laden
in verkehrsr. Straße (mögl. in d. Nähe der Hauptpost) für Spezialgeschäft von größ. Unternehmen für sof. gesucht. Angeb. u. Nr. K17050 an Bad. Pr.

Südstadt.
3 Zimm. u. Mansarde, 2 Zimmer gesucht. Angebote unter F.W.7943 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Lager-Räume
zirka 300 qm, mit Gleisanschluß, per sofort oder später gesucht.
Offerten unter Nr. O15033 an die Badische Presse.

Oberammergau
mit oder ohne Autofahrt ins Bayer. Hochland Preis ab RM. 44.- einschl. 1. Platz. Prospekte gratis durch: H. Anselm & Co., Reisebüro, Stuttgart, Schellingstraße 13 8500a

---

4 Zim.-Wohnung
von alleinsteh. Dame mit eigenem Haushalt — mit Hausangestellter — in guter, ruhiger Lage in gutem Hause auf 1. Okt. gesucht. Angebote unter G7978 an die Badische Presse erbeten.

Sonnige
3-4 Z.-Wohnung
a. Altwohn., schöne Lage, Süd- o. Südwestsit., v. kl. Beamtenfam. sof. od. spät. ges. Miete bis 90 ℳ. Ang. u. Nr. F87941 an d. Badische Presse.

---

3 Zim.-Wohnung
gesucht. Mietpreis bis 50 ℳ. (Wohnberecht.). Angebote unter S7925 an die Badische Presse.

Kleine Familie sucht
3 Zim.-Wohnung
Westst. (Altbau), gr., sonn. 2 Zim.-Wohn., Yorkstr., II., kann in Tausch geg. w. Ang. mit Preis u. N 7992 an d. Badische Presse.

Schöne, sonnige
3 Zim.-Wohnung
v. Beamtenfam. ges. in der Oststadt. Angebote mit Preisang. u. Nr. S8090 an Bad. Presse.

Pol.-Beamter (wohnungsberechtigt) sucht
2 Zim.-Wohnung
auf 1. Okt. Angeb. u. F.W.7945 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

---

2 Zim.-Wohnung
mit Küche zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. J 17458 an die Badische Presse.

---

1 Zim.-Wohnung
mit Küche zu mieten gesucht. Angebote unt. K17459 an Bad. Pr.

Suche Zimmer
mit Küche od. 2 Mansarden f. sof. od. spät. Angeb. u. Nr. S7968 an die Bad. Presse.

Möbl. Zimmer
ab 1. August in Nähe der Eisengießerei Seneca zu miet. gesucht. Angebote mit Preisang. unt. F7981 an die Bad. Presse.

Leeres Zimmer
für Bürozwecke sucht Winnemann, Kaiserstr. 33, H. (B550

Brautpaar (Pol.-Beamter) sucht z. 1. Aug.
ein leeres Zimmer
u. Küche. Miete bis zu 40 ℳ. Angeb. u. Nr. X7998 an Bad. Presse.

Zu vermieten

Wohnungsbüro Herbst Kaiserstr. 42, III., vermittelt 1 Z., Küche, 30 bis 40 ℳ, 2 Z., K., 40 bis 70 ℳ, 3, 4, 5 und mehr. — Telef. 2371. (B568)

Laden
mit oder ohne Wohng. zu vermiet. Offenburg, Klosterstr. 12. (8578a)

Laden
neu eingeb., 2 Schaufenster, unw. d. Hauptpost, i. d. Karlstr., ca. 55 qm, evtl. mit Lager u. großem Keller, ferner im 2. Stock
3 Büroräume
auch als Etagengesch. geeignet, per sofort od. später zu vermieten. Angeb. u. Nr. R7967 an die Bad. Presse.

Herrenalb
Laden, sehr geeignet für Friseure und Zigarrengeschäft mit Wohnung sofort billig zu vermieten. Anfr. unt. K.R.1615 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe

---

Neuzeitliche (17432
Garagen
monatlich 20 ℳ, sofort zu vermieten. Telefon 272.

Zu vermieten
auf 1. August ds. Js. schöne, geräumige
6 Zimmerwohnung
mit Zubehör (od. Gegenüber) Ettlingerstr. 5a, 3. Stock. Nähere Ausk. daselbst. Fernruf 271. (16776)

Existenz für Dame
Wer übernimmt moderne 5—6 Zimmer-Wohng., kompl. möbl., mit einigen bess. Untermietern (Privatpension) zur Weiterführg. Kapital muß vorhand sein. Angeb. unt. Nr. X7988 an Bad. Presse.

---

5 Z.-Wohnung
1 Treppe hoch, geräumig, kein Neub., mit allem Zubeh., Balkon u. Veranda, auf 1. Okt. evtl. früher zu vermieten. Näheres: Westendstr. 16, part., Eing. Hof. (FH5782)

---

4 Z.-Wohnung
mit Mans. u. all. mod. Neuerungen, Hohenzollernstr. 6, 3. Stock, Bahnhofnähe, auf 1. Okt. zu verm. Näheres L. Baumann, Akademiestr. 16. Tel. 2737 (FH 5803)

Neuzeitliche (16780
4 Zim.-Wohnung
mit Wohndiele, Fremdenzim. usw., auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres: (16780 Hohenzollernstr. 10, II.

Moderne
Vierzimmerwohnung
i. d. Weststadt gelegen, sehr preiswert auf sofort zu vermieten. Angebote unter B7927 an die Badische Presse.

Schöne, sonnige
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Mansarde, 2. St., i. Zentrum, auf 1. Oktober, evtl. früher zu 135 ℳ monatl. zu vermieten. Ang. u. Nr. H7933 an d. Badische Presse.

---

3 Zim.-Wohnung
m. Bad, Zentralheiz. u. Warmwasserversorgung, evtl. m. Auto-Garage a. 1. August z. verm. Näh. Erzstraße 26, II. (B566)

Herrschaftliche, große
3 Zim.-Wohnung
eing. Bad u. Zubehör, Etagenheiz., per sofort od. später zu vermiet. Näher. Kriegsstr. 290, II., Tel. 208. (B581)

Schöne
3 Zim.-Wohnung
Nähe Marktplatz, für die Zeit vom 1. Aug. bis 30. Septemb. 1930 (evtl. möbl.) zu verm. Angeb. u. Nr. G17702 an die Bad. Presse.

Schöne, ruhige (17385
3 Zim.-Wohnung
Bad, Diele, Loggia, Balkon, Mansarde und sämtlich. Zubehör, per sofort zu verm. Preis 90 Mark. Zu erfragen Rintheimerstr. 22.

---

3 Zim.-Wohnung
mit Wohndiele, Bad etc., im Hause Vorholzstraße 25, parterre, auf 1. Okt. 1930 zu vermieten, ebenso eine moderne
5 Zim.-Wohnung
mit Zentralheizung, Bad u. reichl. Zubehör per 1. Okt. 1930 evtl. früher zu vermieten. Näheres Südendstr. 24, Baubüro. (17374)

---

3 Zim.-Wohnung
in Neubau im Weiherfeld, mit allem Zub., ohne vis-à-vis, per 1. Okt. evtl. 1. September zu verm. Zu erfrag. (FW7942) Werderstr. 25, 4. St.

---

3 Zim.-Wohnung
mit Bad, Mans. und sonstigem Zubehör, in Bahnhofsnähe, auf 1. Oktober zu vermiet. Näh. Erbprinzenstr. 9 (Büro). (17083)

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
m. Zubeh. in schöner ruhiger Lage in Ettlingen (Villenviertel) sofort beziehbar, für 60 ℳ zu vermiet. Angeb. unt. Nr. M7912 an d. Badische Presse.

Geräumige (B370)
3 Zim.-Wohnung
schöne Lage, 3. Stock, Bad, Balkon, Etagenheiz., Speicher, Kell., 1 Zim. sep. Eingang, Gartenanteil, 100 ℳ monatl., auf 3. Aug. zu verm. Striederstr. 17, 1. St., Mössinger.

Schöne, große
3 Zim.-Wohnung
mit Bad u. Gartenanteil, Stadtteil K.-Daxlanden, auf 1. Aug. zu verm. Preis 75 Mark. Angeb. u. Nr. S7900 an die Bad. Presse.

Verschiedene Anfragen aus unserem Kundenkreis veranlassen uns bekanntzugeben:

Die Firma
MUSIKHAUS
SCHLAILE
wird
seit 25 Jahren
durch ihren Gründer und Inhaber und durch ihre Geschäftsführer fachmännisch geleitet. Sie wird nach dem 1. August
im 2. und 3. Stock
ihres Anwesens Kaiserstraße 175 (Odeon-Haus) in unverändertem Umfang weitergeführt.
Aufgegeben wurde der Verkauf von Noten.

MUSIKHAUS SCHLAILE führt
Pianos erster Marken wie **Feurich, Lipp, Krauß, Geißler, Hupfeld.**
Die weltberühmten **Hörügel-Harmoniums.**
Das umfassendste Lager am Platze in Sprechapparaten u. Schallplatten aller führenden Marken,
als neue Spezialabteilung:
Rundfunkgeräte und Kraftverstärker.
Bequeme Ratenzahlung direkt oder durch die Beamtenbank. Kataloge kostenlos. — Tausch älterer Instrumente. **Pianos zur Miete** bei Anrechnung bei späterem Kauf.

MUSIKHAUS
SCHLAILE
Kaiserstr. 175
Ab 1. August 2. Stock, Aufgang rechts.

Herrschaftliche (B518)
5 Zim.-Wohnung
mit Etagenheizung, Welfenstr., auf 1. Okt. zu verm. Zu erfr. bei Maier, Sachsenstr. 1.

Schöne, sonnige
4 Zim.-Wohnung
mit Bad u. Balkons, 2. Stock, gute Oststadtlage, billige Miete, per sof. zu vermieten. Rein Neubau. Offerten unt. Nr. O7964 an die Badische Presse.

Schöne (16779)
4 Zim.-Wohnung
mit Bad, groß. Balk., Mädchenz. u. reichlich. Zubeh., Kriegsstr. 280 auf sofort od. spät. zu verm. Näh. Tel. 2761.

---

4 Zim.-Wohnung
Welfenstr. 6, 3. Stock, Ecke Karlstr., Etagenheiz., Diele, Loggia, zum 1. Sept. od. 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Laden od. Telefon 1859. (16521)

Sofort eine geräumige, helle
3 Zim.-Wohnung
(Kleingew.-Betrieb gestattet), i. Zentrum d. Stadt, geg. eine ebensolche klein. i. Zentr. zu vermieten. Ang. u. G7982 a. d. Bad. Pr.

Dreizimmer-Parterrewohnung
mit od. ohne Mansarde u. all. mod. Neuerungen z. 1. Aug. od. später Hohenzollernstr. 6, Bahnhofnähe, billig zu vermieten. Näheres L. Baumann, Akademiestr. 16, Tel. 2737. (FH5808

Schöne, beschl.-freie
3 Zim.-Wohnung
mit Küche, großem Vorpl., sonst. Zubehör ist in Durlach, in freier, sonniger Lage auf sofort oder etwas später zu dem Ausnahmepreis von 60 ℳ pro Monat zu vermieten. Angebote unter Nr. P17032 an die Badische Presse.

---

3 Zim.-Wohnung
Daxlanderstr. 61, auf sof. zu verm. (17341) Näh. daselbst 2. Stock

---

Zu vermieten eine
2 od. 3 Z.-Wohn.
auf 1. August, im Stadtteil Daxlanden, Nähe der el. Straßenbahn. Kleinere, ruhige Fam. bevorz. Off. u. J.7934 an Bad. Pr.

Abgeschlossene
1 Zimmerwohng.
zum 15. Juli od. 1. Aug. zu vermiet. Rieb, Rabenweg 9, Albstedlung. (FH5835)

Pensionäre.
Schöne
3 Zimmerwohnung
1 Stock, mit Küche, Bad, Garten, Gas u. Elektr., in gut. Hause, in schönst. Landschaftslage i. Bad Krozingen zu vermieten zu 75 ℳ pro Monat. Offert. an Architekt Röder, Krozingen. (8493a)

Der billige Preis
nur solange Vorrat reicht!
Aus unserem großen Drellager haben wir für ca. 100 Matratzen Reststücke, jeweils noch für 2 oder 1 Matratze ausreichend, heraussortiert und bringen dieselben zu den billigen Sonderpreisen wie folgt zum Verkauf: Die fertige Matratze, dreiteilig mit Kopfpolster, in bester Verarbeitung, nach dem Maß Ihrer Betten speziell angefertigt

	Serie I schöne Jacq.-Must.	Serie II uns. best. Drelle	m. billiger. Drellen
Mit Seegrasfüllung m. weiß. Wollauf. Mk 4.- mehr	29.50	42.50	v. 19.50 an
Mit Wollfüllung	36.50	49.50	v. 26.- an
Mit Kapokfüllung (erste Java-Qualität, garant. unvermischt)	76.50	69.50	v. 64.- an
Schlaraffia-Matratzen mit Krollhaarauflage	93.—	115.—	v. 68.- an

Ca. 100 **Kinder-Matratzen** mit Seegrasfüllung in viel. Farben u. best. Drellen jedes Stck. nur **9.50**

Benützen Sie diese seltene günstige Gelegenheit. Aufträge zur späteren Lieferung können jetzt schon erteilt werden. Lieferung erfolgt franko auch nach auswärts.

BETTENHAUS
SCHNEYER
Werderplatz ● Kaiserstr. Ecke Kronenstr.
Mühlburg, Rheinstr. 48 ● Heidelberg, Plöck 3

---

5 Zim.-Wohnung
im Zentrum, Monatsmiete 100 ℳ,
3 Zim.-Wohnung
Südstadt, 60 ℳ Miete, sofort beziehb., versch.
Neubauwohnungen
in jeder Preislage.
Herm. Schultis, Möbeltransport
Hirschstr. 20, Tel. 5582

Am Schlossplatz
sind 3 große, schöne, bestmöbl. Einzelzimm. mit elektr. Licht, Bad u. Telefon per sof. od. später in gutem Hause zu vermieten. Anzusehtägl. v. 10—12 od. v. 2—6 Uhr. Schloßplatz 10, 2 Tr. hoch. (17370

Zimmer.
Am Hauptbahnhof sofort besser möbl. Zimmer mit Loggia, Licht, Bad, Tel. zu vermiet. Zu erfragen Bahnhofstraße 30, part. (17330)

Schöne Mansarde
billig z. verm. (B521 Sofienstr. 162, pt., l.

Ein Zimmer parterre, m. Nebenraum, Küche u. Keller, Glasabschl., an 1—2 Personen zu vermiet. Offerten unter Nr. G7955 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, sof. zu verm. Boeckhstr. 34, IV. (FH5836)

Sehr gut möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
(m. Klavier) zu verm. Kaiserstraße 104, III. (B560)

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten, sofort zu vermieten. (B555) Hirschstraße 66, 3 St.

Ein frdl. möbl. bill.
Zimmer
sof. od. spät. zu verm. Sofienstr. 32, III., r. (FH5785)

Kaiserplatz! In gut. H. sind. 2 Herrn gut m. Z. m. g. Pens. Pr. 75 ℳ, ev. Bad- u. Klavierben. Leopoldstr. 1a, 4. St. (FH5841)

Leeres Zimmer
separ. Eingang, part., Stadtmitte, sof. z. vermieten. Kriegsstr. 122, bei Hotel Germania. (17378)

---

2 schöne, große, leere
Zimmer
auf sofort od. spät. an berufst. Dame preiswert zu verm. Ruh. Haus, Kochgelegenht. Friedenstr. 3a, 1. St.

Sehr schön. Zim. bei kl. Fam., freie Lage, sof. oder spät. billig zu vm. Moltkestr. 137, gegenüber Versorg.-Amt. Haltest. (B563)

---

2 möbl. Zim. nur an Herrn sof. z. vermiet. Adlerstr. 6, 4. St., r. (B564)

Gut möbl. Zimmer
in ruhigem Hause zum 15. Juli oder später zu vermieten. Westendstr. 57, IV., am Mühlburger Tor). (FH5833)

Gut möbl. Zimmer
mit Küchenben., auch vorübergh. u. sof. z. v. Goethestr. 28, III., lks. (B580)

Schön möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
a. einzeln, in ruhig. Weststadtl. sof. oder später z. vermieten. Beethovenstr. 8, II. (FH 5842)

Erholungssuchende
Hörden (Murgtal) staubfr., ruh. Lage, ist schönes Zimmer, 2 B., m. voll., gut. Pension pro Tag 9 ℳ für 2 Pers. zu verm. (8598a K. Vogel, Hörden, Villa Kräuter.

Schwarzwaldaufenthalt!
1 Wohnzimm., 2 Doppelzimmer, evtl. Küchenbenützung; sof. zu vermieten. Strandbad, Waldesnähe, Telefon. Bettzeug u. 2 Decken müssen gestellt werden. Keine Bedieng. Preis 6 Mk. Angeb. unt. Nr. M8650a an Bad. Pr.

Helle Büro- und Lagerräume
auch für leichteren Fabrikationsbetrieb geeignet, 1 Treppe hoch gelegen, im Hinterhaus mit guter Zufahrt, ganz oder teilweise per 1. August ds. Js. zu vermieten.
Nagel & Weber
Karlstrasse 90 Telefon 706

Kleineres, vornehm eingerichtetes
Conditorei-Café
besonderer Umstände halber per sofort zu vermieten. (17373)
Näheres zu erfragen unter Telephonruf Nr. 706, Amt Karlsruhe.

Geräumiger Laden
ca. 55 qm, mit Hinterzimmer u. Zubehör, in der Waldstr., Nähe Beamtenbank, sofort zu vermieten. Auskunft bei: (17426)
J. Lang's Buchdruckerei, Waldstraße 13.

---

4 Zimm.-Wohnungen
in Einfamilienhäusern zum ermäßigten Mietpreis v. 86 RM., sowie noch einige Etagenwohnungen m. 2 Zimmern u. 2 Kammern, zum Mietpreis von 70 RM. bis 72 RM. beschlagnahmefrei, Dammerstockstr., gute Sonnenlage, mit einger. Bad, eingebauter Küche, überdeckt. Sitzplatz, Hausgarten u. Et.-Warmwasserheizung, auf sofort oder später zu vermieten. Näh.: Verwaltungsst. Dammerstockstr. 18 Heimat. Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-A.-G. Außenstelle Frankfurt a. M. (17425)

Büro zu vermieten
4—5 schöne, gut ausgestattete Parterre-Zimmer am Ettlingertorplatz, eventl. mit Garage, an Dauermieter, ruhigen Geschäftsbetrieb oder Anwaltsbüro per 1. Oktober, evtl. früher. Mietpreis 160 ℳ monatlich. Näheres: Fliederstraße Nr. 1. (17415)

Für Molkerei geeignete
Räumlichkeiten
(große Stallung etc.), evtl. mit Wohnung, sowie außerdem mehrere
Lagerräume u. Werkstätt.
für jeden Beruf passend, besonders für Schreiner, Automechaniker, mit Licht-, Kraft- und Wasseranschluß, mit großer Einfahrt, evtl. mit Wohnung, im ganzen oder getrennt, zu vermieten. Anfragen unter Nr. O17031 an die Badische Presse.

---

2 große helle Räume
je ca. 160 qm groß, zusammen oder einzeln auf 1. August oder später zu vermieten. Die Räume eignen sich für Büros, Werkstätten, Etagengeschäft oder Vereinsfäle. Zu erfrag. Kreuzstraße Nr. 4. (17137)

Mannheim
Villen-Wohnung
Erdgeschoß, mit 9 Zimmer u. groß. Garten, beschlagnahmefrei, zur gesetzlichen Miete von etwa RM. 6000.— jährlich ab 1. August 1930 zu vermieten. Angebote unter Nr. P8652a an die Badische Presse

---

5 u. 6 Zimmer-W.
Zentralheiza., Warmw., Bad, Diele, Garten, bill. zu verm. Nördliche Hildapromenade 3. (B185)

Eilt! Eilt!
Im Schwarzwald nähe Triberg ist eine
3-4 Zimmerwohnung
mit Küche, Veranda, Keller etc., auf 1. Oktober zu vermieten. Gas, Elektr., Telephon, gute Postautoverbindung vorhanden. Freie Wohnung. Preis 75.— RM. monatlich. Offerten u. Nr. O8623a a. d. Bad. Presse.

Moderne 3 Zimm.-Wohnungen
m. einger. Bad, bewohnb. Mansarde u. reichl. Zubehör, Neubau, Gellertstr. 19, auf Oktober preiswert zu vermieten. Nähere Auskunft: Kaiserallee 95, 2. Stock (16681)

Rüppurrerstraße 5, Haltestelle Schützenstr., ist ein
2stöck. Hinterhaus
mit schönen hellen Räumen für jeden ruhigen Betrieb geeignet, per sofort oder später zu vermieten. — Ebendaselbst kann auch eine bessere
5 Zimmer-Wohnung
im 3. Stock des Vorderhauses dazu vermietet werden.
Anfragen erbeten an: (17411)
Blumenfabrik Heinrich Falle, Karlsruhe.